

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Terminus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Kernruf: Schriftleistung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsbüro — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausstänger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abholbar 40 R.-Pf. Einzelnummer 10 R.-Pf. Sondernummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postredact-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 4. November 1927

Anzeigenvrei: Die einhälftige Coloniezeue aus einem Reg.-Bez. Biengis 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengefeude. Arbeitnehmer 15 R.-Pf. Heiratsgefeude. Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Am Anf. an den Schriftteil (Refl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

<div[](https://i.imgur.com/3Q1GZuL.jpg)

Beschwerde beim Völkerbund.

□ Katowice, 3. November.

Wegen der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung von Katowitz, die eine knappe, aber sichere deutsche Mehrheit aufwies, hat der Deutsche Volksbund für Oberschlesien Beschwerde beim Volksbund eingelegt.

Der Protest stützt sich auf jene Bestimmungen des Genfer Abkommen, die den einer Minderheit angehörenden Staatsbürgern die gleichen Rechte wie der Mehrheit zusichert und die polnische Regierung verpflichtet, „alle Staatsangehörigen bei der Zulassung zu öffentlichen Amtmännern, Tätigkeiten und Ehrenstellungen einschließlich der militärischen Chargen sowie bei der Zulassung zu den öffentlichen Anstalten und bei der Erteilung von Qualifikationen, Diplomen, Auszeichnungen usw. gleichmäßig zu behandeln.“ Gegen diese Verpflichtung ist bei der Zusammenstellung des anstelle der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzten Stadtverwaltungsausschusses gräßlich verstößen worden. Während das Ergebnis der letzten Wahl und die Zusammenstellung der Stadtverordneten-Versammlung unzweifelhaft ein starkes Übergewicht der Deutschen festgestellt hat, sind den Deutschen im Verwaltungsausschuss nur fünf Sitze eingeräumt worden. Vom Volksbund wird deshalb die Ernennung eines anderen Verwaltungsausschusses, in dem die Deutschen ihrer Stärke entsprechend vertreten sind, gefordert. Gleichzeitig mit diesem Schritte des Volksbundes haben die deutschen bürgerlichen Parteien ihre drei in die kommissarische Verwaltung der Stadt Katowice gewählten Mitglieder angewiesen, sich jeder Mitarbeit an der Kommission zu enthalten, da sie ja doch nichts auszurichten vermöchten, eine Mitarbeit aber der Anerkennung dieser Vergewaltigung der deutschen Interessen gleichkomme. Leider haben sich auch diesmal wieder die deutschen Sozialisten, denen von den Polen zwei Sitze in dem Ausschuss zugeschlagen sind, von dem gemeinsamen Vorgehen ausgeschlossen. Sie lassen erklären, daß sie die Stellungnahme der deutschen Wahlgemeinschaft zwar verständlich finden, sich ihr aber selbst aus parteipolitischen Gründen nicht anschließen könnten.

Über das Ziel, das die Warschauer Machthaber mit der Drangsalierung der Deutschen versetzt, ist man sich leineswegs klar. Sie können nicht im Geringsten im Unklaren darüber sein, daß Neuwahlen, die doch schließlich einmal kommen müssen, trotz Gummilöffel und Baumlatte den Deutschen wieder eine Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung verschaffen werden. Man neigt hier stark zu der Auffassung, daß Piłsudski mit der Reichsregierung ein doppeltes Spiel treibt, daß er bei den Handelsvertragsverhandlungen — allein schon, um in London und Paris nicht anzustößen — ein freundlicheres Gesicht aussetzt, aber hintenherum die Verhandlungen dadurch zu hinterreiben versucht, daß er durch Schikanierung der Deutsch-Oberschlesier die Atmosphäre vergiftet und in Deutschland Widerstände weckt. Man hofft hier, daß die Reichsregierung dieses Spiel durchschaut, tückles Blut bewahrt, sich nicht zu unüberlegten Handlungen hinreichen und den Polen damit die Möglichkeit gäbe, wieder einmal Deutschland als den Unverträglichen und Schuldigen hinstellen zu können.

Neue Steuern?

○ Berlin, 3. November. (Drahm.)

Die unklare, verschwommene Erwiderung des Finanzministers Dr. Köhler auf die klare Frage des Abgeordneten Fischer, wie es mit den Finanzen des Reiches stehe und ob die Regierung auch für die nächsten Jahre ohne neue Steuern auszukommen hofft, hat den Eindruck verstärkt, daß die Reichsregierung, zum mindesten der Finanzminister, sich heute über die Notwendigkeit der Erschließung neuer Steuerquellen klar ist. Nach den Andeutungen des Ministers scheint man eine Vermögenszuwachssteuer, an eine Ausgestaltung der Zigarettensteuer und auch an eine Ausgestaltung der Lohnsteuer zu denken und zwar scheint man die durch die lex Brünnig festgesetzte Grenze, wonach der über hundert Millionen im Monat hinausgehende Gesamtertrag der Lohnsteuer zurückgezahlt werden muß, erheblich nach oben verschieben zu wollen. Selbstverständlich werden weder die Regierung noch die Regierungsparteien noch vor den Wahlen neue Steuergesetze durchzubringen versuchen. Am Interesse geordneten Haushaltes ist es gleichwohl geboten, auf diesem Gebiete zunächst bald Klarheit zu schaffen, damit die Wirtschaft weiß, woran sie ist.

Veröffenstlichung der Warnung.

• Berlin, 3. November. (Drabtn.)

Auch das Reichskabinett hat nunmehr eingesehen, daß die Geheimniskrämerie, mit der man die Deckschrift des Reparationsagenten zu behandeln für richtig befunden hat, vom Nebel ist. Unter Hinweis auf die im In- und Auslande umlaufenden irreführenden Nachrichten läßt die Reichsregierung mitteilen, daß sie auf Grund der gestern vom Kabinettsrat gesabten Beschlüsse im Einvernehmen mit dem Reparationsagenten den vollen Wortlaut des Memorandums zusammen mit der Antwort der Reichsregierung — voraussichtlich am kommenden Sonntag — bekannt geben wird.

In der zweiten Frage, mit der sich die gestrige Sitzung des Reichskabinetts beschäftigte, der Schaffung einer besonderen Stelle zur einheitlichen Behandlung der Reparations-Angelegenheiten, ist die Regierung dagegen, wie man hört, noch zu keinem Entschluß gekommen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß irgend ein Weg der verhandlungstechnischen Vereinbarungen gefunden werden soll. Ob die Stelle eines selbständigen Reichskommissariats jedoch geschaffen werden soll, ist noch zweifelhaft. Hier stehen sich Stresemann und der Reichsfinanzminister Dr. Röhler in ziemlich scharfer Gegnerschaft gegenüber. Stresemann verlangt, da unsere Außenpolitik von der Regelung der Reparationsfragen zum großen Teile abhängig ist, die Berufung eines Kommissars, der Finanzminister lehnt sich dagegen gegen die Schaffung einer Kontrollstelle mit aller Entschiedenheit auf.

Soziale Wahlen.

Die Angestelltenversicherung.

Sonntag in acht Tagen finden in dreitausend Verwaltungsbezirken die Wahlen der Vertrauensmänner für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte statt. Die Reichsversicherungsanstalt ist ein Selbverwaltungkörper der Privatangestelltenkraft. Jeder Angestellte, sofern sein jährliches Einkommen die Summe

von 6000 Mark nicht übersteigt, ist versicherungspflichtig. Die Beiträge für die Versicherung müssen zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur Hälfte vom Arbeitnehmer getragen werden. Der Privatangestellte kommt nach zehnjähriger Wartezeit im Alter von 65 Jahren in den Genuss einer Rente, die zur Zeit 54 Mark monatlich beträgt.

Das System der Vertrauensmänner bedeutet die unterste Stufe der Selbstverwaltung. Aufgabe der Vertrauensmänner ist es, den Versicherten jederzeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, aber auch besondere Aufträge der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auszuführen. Die Vertrauensmänner haben weiter die organisatorische Aufgabe, als Wahlmänner bei der Wahl zum Verwaltungsrat, die sich der Vertrauensmänner wählten anschließt, tätig zu sein. Die Befugnisse des Verwaltungsrates sind mit denen des Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft zu vergleichen. Jedoch gehen die Befugnisse des Verwaltungsrates noch über die des Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft hinaus, denn der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt hat die ehrenamtlichen Mitglieder des Direktoriums, sowie die Beisitzer der Angestelltenversicherung für die Versicherungs- und Oberversicherungs-Amter und für das Reichsversicherungsamt zu wählen.

Aus der Organisation der Selbstverwaltung geht hervor, welche Bedeutung die Wahl der Vertrauensmänner für die Gestaltung der Reichsversicherungsanstalt hat. Bei dem gegenwärtigen Wahlkampf stehen sich zwei große Gruppen gegenüber, aus der einen Seite der sogenannte Hauptausschuss, dem in der Hauptstädte der deutsch-nationalen Handlungsgesellen-Verband, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Verband weißlicher Angestellter angehören, aus der anderen Seite der AfA-Bund. Während der Hauptausschuss an der bestehenden Regelung der Reichsversicherung nichts geändert wissen will, also sozusagen die konervative Richtung vertritt — was nicht politisch zu verstehen ist, denn dem Hauptausschuss gehören Verbände von demokratischer bis zu deutsch-nationaler Farbung an — verlangt der AfA-Bund wesentliche Veränderungen. In der Hauptsache geht es um den Ausbau der Angestelltenversicherung und um eine Interessengemeinschaft oder sogar eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der staatlichen Invalidenversicherung. Die Verbände des AfA-Bundes glauben ihre Forderung nach Ausbau der Versicherung damit begründen zu können, daß das Vermögen der Reichsversicherungsanstalt groß genug ist, um eine Erhöhung der Renten zu zulassen. Das Vermögen der Reichsversicherungsanstalt betrug Ende vorigen Jahres rund 500 Millionen Mark. Ende dieses Jahres wird es voraussichtlich die 700-Millionen-Grenze überschreiten. Seit der Stabilisierung der Mark haben die jährlichen Überschüsse ständig mehr als hundert Millionen Reichsmark betragen. Dem gegenüber vertritt der Hauptausschuss den Standpunkt, daß sich zur Zeit überhaupt noch nicht übersehen läßt, welche Anforderungen in den nächsten Jahren an die Reichsversicherung gestellt werden, daß also eine vorsichtige Finanzpolitik getrieben werden muß. Auch die Verbände des Hauptausschusses halten eine Erhöhung der Renten für notwendig, glauben aber, daß die erhöhten Leistungen der Versicherungsanstalt auch durch erhöhte Leistungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gesichert werden müssen.

Die größte Rolle spielen aber die Pläne einer Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung. Bereits der Reichstag mußte sich auf sozialdemokratischen Antrag mit dieser Angelegenheit beschäftigen, kam aber zu keinem Abschluß. Die überwiegende Mehrzahl der privaten Angestelltenforschung scheint ebenfalls nicht für eine Aufgabe der Selbständigkeit der Reichsversicherungsanstalt zu sein, denn bei den letzten Vertrauensmännerwahlen entfielen auf die Verbände des Hauptausschusses 2561, auf die übrigen Verbände nur 840 Vertrauensmänner. Es ist daher anzunehmen, daß auch die kommende Wahl eine Mehrheit für den Hauptausschuss, also für die Beibehaltung der Angestelltenversicherung ergibt.

Die Forderungen der Volkspartei.

Wie hoch sind die Kosten?

Berlin, 3. November. (Drahin.) Die Reichstagsfaktion der Deutschen Volkspartei hat durch ihre Vertreter im Bildungsausschuss dem Reichsinnenminister Dr. von Neudell ihre Wünsche für die Gestaltung des Schulgesetzentwurfs in schriftlicher Form zur Kenntnis gegeben. Die Forderungen bedenken sich im Wesentlichen mit den vom Abgeordneten Kunkel an dem Neudellschen Entwurf gemachten Ausstellungen, doch verlangt nunmehr auch die Volkspartei eine Klärung der Kostenfrage in Form eines Voranschlags. Die Aufzeichnung der volksparteilichen Forderungen soll nur ein Programm festlegen, das als Grundlage bei den Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien dienen kann. Es ist anzunehmen, daß auch die anderen Regierungsparteien auf Grund ihrer Fraktionsverhandlungen ihre schulpolitischen Forderungen in der Form eines schriftlichen Programms festlegen werden. Auf diesem Wege hofft man unter den Regierungsparteien zu einer Einigung zu kommen.

Der Rück nach links in England.

Seine politische Bedeutung.

Das große Wahljahr 1928 wirkt überall seine Schatten vor. Anzeichen machen sich geltend, die für die künftige politische Kursrichtung von größter Bedeutung sind und die darum schon jetzt nicht ohne Rückwirkung auf diesem oder jenem politischen Wege bleiben können. Die Wahlen in England, bei denen in mehr als 300 Städten die Stadtparlamente neu gewählt wurden, haben überraschende Ergebnisse gebracht. Ergebnisse, die den Eindruck bestätigen, daß das Jahr 1928 den Rück nach links bringen wird. In Deutschland, in Frankreich, in England, wahrscheinlich auch in gewisser Hinsicht in Amerika. Überall sind Rechtsregierungen am Ruder gewesen. Überall hat das Volk Gelegenheit gehabt, die Wirkungen einer solchen Politik, die außenpolitisch notwendig zur Versteifung führen muß, kennenzulernen, nicht zuletzt wirtschaftlich. Wo inzwischen Einzelwahlen waren, ob bei uns, ob in Frankreich oder jetzt in England, überall hat die Linke Erfolge erringen können, die in ihrem Geltungsbereich eine entscheidende Wirkung ausüben müssen.

In England hat die sozialistische Arbeiterpartei einen Sieg errungen, wie er auch von Optimisten nicht erwartet wurde. Die Konservativen, aber auch die Liberalen und die Unabhängigen (Radikale Sozialisten) haben schwere Verluste aufzuweisen. Das ist nicht ohne Rückwirkungen auf die Politik im Lande schon jetzt, vor den Parlamentswahlen, bleiben kann, ist klar. Die ersten Stimmen aus England, die jetzt eingehen, zeigen bereits, daß die Arbeiterpartei entschlossen ist, ihre Haltung im Unterhaus durch diesen Sieg bei den Kommunalwahlen bestimmen zu lassen. Die Opposition soll verschärfst werden, weil man der Ansicht ist, daß auch diese Wahlen den Beweis erbracht hätten, daß die konservative Regierung das Vertrauen des Landes verloren hat.

Soweit die innerpolitische Bedeutung des Erfolges der Arbeiterpartei. Es zeigt sich, daß die Mahnungen am Platze sind, den außenpolitischen Kurs in Europa nicht unbedingt von Chamberlain abhängig zu machen. Chamberlain ist heute nicht mehr der allein maßgebende Außenpolitiker Englands und nichts wäre verfehlter, würde man bei uns in außenpolitischen Entscheidungen sich allzu sehr von der Rücksicht auf seine persönliche Einstellung leiten lassen. Unsere Außenpolitik muß selbstverständlich auf eine engste Fühlung mit England hinauslaufen. Aber gerade darum ist es notwendig, den sich anbahnenden veränderten Verhältnissen in England Rechnung zu tragen. Wenn auch zweifellos ein etwaiger Erfolg des gegenwärtigen englischen Außenministers durch einen Sozialisten im nächsten Jahr keine plötzliche Kursänderung in der Außenpolitik Englands bringen würde, so ist es doch gut, wenn sich Europa darauf vorbereitet, daß sich nach den großen Wahlen parlamentarische Möglichkeiten ergeben, auf deren Grundlage hoffentlich endlich eine andere Gestaltung der europäischen Politik möglich ist.

Wie die tschechische „Bodenreform“ aussieht.

Im Frühjahr 1926 hat der tschechische Abgeordnete Spacel gemeinsam mit dem Druckereibesitzer Chrastina das Restigt Kulnec samt Schloß, reicher Ausstattung und Sammlungen und Archiven vom Prager Bodenamt zugesprochen erhalten. Spacel ist eine Stütze der tschechischen Nationaldemokraten und daher auch ein besonderer Liebling des Bodenamtes. Wie bei der Übergabe dieses Restgutes vorgegangen wurde, darüber veröffentlicht der „Duchas“ amtliches Material, dem wir folgendes entnehmen. Der Grundbesitz hat 400 Hektar landwirtschaftlichen Bodens und 1400 Hektar Wald. Spacel und Chrastina erhielten diesen Besitz für circa 650 000 Mark zugesprochen. Das heißt, sie bezahlten für den Hektar etwa 550 Mark. Von diesem Besitz verkaufte sie mit Bewilligung der Landesverwaltung im Jahre 1926 60 000 Kubikmeter Holz; den Kubikmeter nur zu 10 Kronen gerechnet, hatten sie also eine Einnahme von mindestens 600 000 Mark, d. h. sie bezahlten mit diesem Holz das ganze Gut und das Schloß samt Inventar. Außerdem haben sie auch die Bilder aus der reichen Schlosssammlung und das Archiv verlaufen. 350 Hektar Boden sind ihnen zum weiteren Abverkauf durch das Bodenamt aus freier Hand bewilligt worden. Diese 350 Hektar Boden verkaufte Spacel an Kleinbauern im Kulnec Bezirk für 800—1400 Mark den Hektar. Herr Spacel hat also Gut und Schloß erhalten und noch obendrein durch seine Buchverkäufe beim Abverkauf der kleinen Parzellen einen Millionengewinn eingesteckt. Das alles geschieht unter der amtlichen Protection des tschechischen Bodenamtes und es ist ein Beispiel dafür, in wie unerhörter Weise die Bodenreform zur Verreicherung von Protektionäldern missbraucht wird.

Studentenverhaftungen in Mazedonien.

Budapest, 3. November. (Drahin.) In Uesküb wurden mehrere Studenten verhaftet, die Mitglieder einer jugoslawischen revolutionären Organisation sein sollen, deren Tätigkeit sich auf mazedonisches Gebiet erstreckt. Einige Mitglieder dieser Geheimverbindung sollen wichtige Dokumente über den Stand der südslawischen Armeen nach Bulgarien gesandt haben und die Studenten stehen angeblich in enger Verbindung mit bulgarischen Politikern. Die südslawische Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Deutschland und Italien.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten. — Politische Nebereinflüsse.

Einer unserer Mitarbeiter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, sich mit führenden Staatsmännern Italiens zu unterhalten. In dem nachstehenden Aufsatz, der das Verhältnis Italiens zu Deutschland behandelt, fasst er seine Eindrücke zusammen.

Rom, Ende Oktober.

Frage man einen italienischen Staatsmann nach seiner Einstellung zu Deutschland, so antwortet er in neuem oder zehn Fällen: „Wir bewundern den Wiederaufstieg des Reiches! Wir verfolgen ihn mit außerordentlicher Sympathie!“ Ein deutscher Politiker beantwortet dieselbe Frage mit der Feststellung: „Unsere politischen Beziehungen sind durchaus korrekt!“

In dieser Verschiedenheit der Ausdrucksweise liegt mehr als der Unterschied von Temperament und Phraseologie. Aufrichtig sind sie beide: der Italiener — denn die Wiederaufrichtung Deutschlands wird in seiner Heimat wirklich außerordentlich beachtet und, schon aus Lust am Gegensatz zu Frankreich, gerne zur Kenntnis genommen. Ebensowenig der Deutsche, — denn es gibt tatsächlich zur Zeit keine aktuellen politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten. Bei aller Gemeinsamkeit in manchen internationalen Fragen, wie zum Beispiel im Kampf um die Genfer Protokolle, die vor kurzem von der deutschen und der italienischen Deßenlichkeit gleichmäßig abgelehnt wurden, wird sich freilich vom deutschen Standpunkt aus nicht viel Günstigeres über die Beziehungen zu Italien sagen lassen. Solange nicht das nationale Grundproblem: die Frage der Behandlung der Deutschen Südtirols, einer erfreulicher als der gegenwärtigen Böfung zugeführt ist. Italienische Sympathien für Deutschland werden durch seinerlei unerfüllte nationale oder wirtschaftliche Forderungen psychologisch gehemmt. Die deutsche Deßenlichkeit hat freilich, auch über das inaktuelle und ewigaktuelle Südtiroler Problem hinaus, noch manche Wünsche auf dem Herzen, über die übrigens in den diplomatischen Verhandlungen der beiden Staaten mitunter mit erfreulicher Offenheit gesprochen wird.

Gemeinsam ist beiden Regierungen das Bestreben, zu einem Ausgleich aller austretenden Gegensätze zu gelangen. Gemeinsam ist beiden Nationen die unabdingbare Notwendigkeit, sich neuen Lebenstraum in der Welt zu sichern. Die deutsche Republik versucht dies mit Handelsabkommen und Wirtschaftsverträgen, das faschistische Italien mit einem vielsach überbühlten, aber nach allgemeiner Auffassung notwendigen kolonialen Imperialismus. Natürlich unternimmt es kein Mensch in Deutschland, das nun in internationalem Fragen doch wieder eine gewisse Rolle spielt, sich den italienischen Ausdehnungsbestrebungen, mögen diese aufs Mittelmeergebiet, auf den Balkan oder woanders immer gerichtet sein, zu widersetzen. Die europäische Wirtschaftsfreiheit, deren die deutsche Produktion bedarf, wird freilich gerade in der allerletzten Zeit durch Maßnahmen der italienischen Regierung nicht unwe sentlich behindert, und zwar durch solche Maßnahmen, die vor allen den Import aus Deutschland unterbinden. Ergeben sich fallweise Reibungen zwischen den beiden Staaten, die nach außen kaum in Erscheinung treten, so sind sie immer aus dieser Ursache zu erklären.

Der deutsche Export nach Italien hatte in den ersten dreiviertel Jahren 1927 den Wert von circa 84,4 Millionen Mark erreicht, während er in der gleichen Zeit im vergangenen Jahre noch 138,8 Millionen Mark betrug. Dieser außerordentlich scharfe Rückgang kommt nicht von ungefähr. Die schutzzöllnerischen Bestrebungen in Italien bezwecken zunächst den Schutz, mehr noch: den Ausbau der einheimischen Maschinen- und Schwerindustrie. Auch die chemische Industrie gehört zu den weitansässigen Branchen. Gerade in diesen Erzeugnisanträgen ist aber Deutschland der alte Lieferant Italiens. Nachdem der Staat auch formell Einfluss auf nahezu alle industriellen Unternehmungen in Italien gewonnen hatte, wurde ein Gesetz zum Schutz der einheimischen Produktion erlassen, dessen Handhabung von Tag zu Tag strenger wird und die deutsche Wirtschaft daher von Tag zu Tag schwerer trifft. Das Gesetz bestimmt, daß nur solche Waren aus dem Ausland bezogen werden dürfen, die nicht zum gleichen Preis oder selbst um einen höheren, der nach einem bestimmten System zu errechnen ist, im Lande selbst zu haben sind. Dieses System ist außerordentlich kompliziert. Und teils um seinen kantonalenartigen Bestimmungen zu entgehen, teils auch, um sich das allerhöchste Wohlwollen zu sichern, dessen jeder Geschäftsmann in Italien bedarf, taucht man wirklich nur die allerwichtigsten Waren in Deutschland. Alte und bewährte Geschäftsverbindungen werden auf diese Weise zugrunde gerichtet.

Die Reichsregierung ist in sehr vorsichtigen Verhandlungen bemüht, von Fall zu Fall die Härten dieser Wirtschaftspolitik aufzuzeigen. Sollte diese nicht doch noch geändert werden, so wird man sich in Deutschland vielleicht mit der Frage beschäftigen müssen, welchen Wert der bestehende Handelsvertrag hat und ob hier überhaupt noch von Handelsfreiheit geredet werden kann.

Man ist jedoch auf deutscher Seite vorsichtig darauf bedacht, zu verhindern, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf politisches Gebiet hinüberspielen. Alle rein politischen Verhandlungen vollziehen sich in den angenehmsten Formen. Die deutschen

Unterhändler müssen auch davor nicht zurückstehen, die italienische Regierung gelegentlich darauf aufmerksam zu machen, daß jede Abmachung mit Italien mit Rücksicht auf die Bedenken der Südtiroler in der deutschen Deßenlichkeit mit zwiespältigen Gefühlen aufgenommen wird. Freilich betont Deutschland, daß es dabei keineswegs die Absicht hat, sich in eine innerpolitische Angelegenheit des Königreiches einzumischen. Die natürliche Lösung der Südtiroler Frage — nach vielsacher Überzeugung: zumindest die natürliche Zwischenlösung — läge in der Freigabe des deutschen Privatunterrichtes. Ließe sich hier die Rechtsangleichung an den Gesamtstaat durchführen, so wäre eine wesentliche Entspannung in den Beziehungen der beiden Völker erreicht. Leider kann man hier keineswegs zuversichtlich in die nächste Zukunft blicken.

Das andere nationale Problem der Deutschen, an dem Italien interessiert ist, wird nach der Überzeugung sehr informierter Kreise an dem Tag, da es aktuell wird, keinen entschiedenen Schwierigkeiten begegnen. Es handelt sich um die Anschlussfrage. Mussolinis Erklärungen über den Anschluß widersprechen einander ein wenig. Aber weder diese noch eine Meinungsäusserung darf als letztes Wort angesehen werden. Man hofft, die Zustimmung des Faschismus zum Anschluß zu erlangen, wenn diese durch eine neue Garantie der Brennergrenze bezahlt ist. jedenfalls handelt es sich hier um eine Frage der Zweckmäßigkeit, nicht aber um eine Prinzipienfrage für das faschistische Italien. Und aus Zweckmäßigkeitsgründen wird Italien dem Anschluß umso eher zustimmen können, als es ja selbst ein gewisses Interesse daran hat, eine gemeinsame Grenze mit Deutschland zu haben und überdies den gleichen Gedanken wie die deutsche Anschlussbewegung leidenschaftlich verläßt: den Plan eines Bundes der Donaustaaten.

Der Kampf um die Todesstrafe.

Der Strafrechtsausschuss für Beibehaltung.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages führte am Mittwoch nachmittag die Aussprache über die Todesstrafe zu Ende und beschloß mit 17 gegen 11 Stimmen, die Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe abzulehnen. Für die Abschaffung stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der demokratische Abgeordnete Dr. Heuß, für die Beibehaltung der Todesstrafe die Regierungsparteien und der demokratische Abgeordnete Dr. Brodau. Die Entscheidung ist jedoch keineswegs endgültig und beweist auch nur wenig für die endgültige Abstimmung im Reichstag selbst.

Wenn man auch ganz allgemein sagen mag, daß Anhänger und Gegner der Todesstrafe sich auf die politischen Richtungen verteilen, wobei die Anhänger im wesentlichen auf der rechten Seite des Parlamentes, die Gegner auf der linken Seite zu suchen sind, so wird das Votum des Strafrechtsausschusses bei aller Bedeutsamkeit, die ihm zukommt, doch nicht alleinzeitig ausschlaggebend sein für die spätere Stellungnahme des Reichstagsplenums. Wir glauben vielmehr sagen zu können, daß — mit Ausnahme vielleicht der Sozialdemokraten und auch der Kommunisten — Anhänger der Todesstrafe in allen Lagern zu finden sind, wie es ebenso selbstverständlich auch Gegner auf der Rechten gibt. Am charakteristischsten hierfür ist vielleicht eine kleine Erinnerung: Kaiser Wilhelm, der namentlich in den letzten Jahrzehnten seines langen Lebens durchaus konservativ eingestellt war, hat, veranlaßt durch das unheilvolle Geschehen eines Justizmordes, viele Jahre hindurch kein Todesurteil vollstrecken lassen. Und es gibt auch heute noch sehr ernsthafte Politiker, Kriminelisten und Rechtslehrer, die ihrer gesamten Einstellung nach der Rechten zugehören und doch erklärte Gegner der Todesstrafe sind. Dazu gesellt sich ein anderer Umstand: Deutschland und Österreich wollen sich auf ein gemeinsames Strafrecht einigen, Österreich aber hat die Todesstrafe bereits abgeschafft und man befürchtet, wie in den Verhandlungen des Ausschusses wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, daß bei Beibehaltung der Todesstrafe der großdeutsche Gedanke Schaden erleiden könnte. Von den Gegnern der Abschaffung wurde dieser Einwand nicht als besonders gewichtig betrachtet. Sie wiesen darauf hin, daß die Vernichtung eines für die Gesellschaft wertlosen Lebens sehr stark abschreckend auf alle verbrecherischen Elemente wirke. Gewiß, erklärten sie weiter, huldige das moderne Strafrecht in erster Linie dem Erziehungsgedanken, wolle in der Strafe weniger eine Rache oder Vergeltung für die begangene Untat sehen, als vielmehr ein Mittel, den Verbrecher wieder auf geordnete Lebenswege zu bringen. Trotzdem könne, so sagten sie, das Strafrecht einer großen Nation einstweilen noch nicht eines lebten Abschreckungsmittels entraten, wenn natürlich auch gegen die Gefahr eines Justizmordes alle nur erdenklichen Sicherheiten geschaffen werden müssen. Dem trage aber der vorliegende Strafgesetzentwurf auch soweit Rechnung, wie es geschriebenes Recht

überhaupt tun könne. Er bestimmt, daß bei Vorliegen milbender Umstände auch bei Mord auf Buchthausstraße erkannt werden darf, während das bisherige Strafrecht Buchthaus nur im Falle eines Gnadenstiles kennt.

Wenn auch der Strafrechtsausschuss sich für Beibehaltung der Todesstrafe entschieden hat, so ist, wie gesagt, damit noch nichts über die lebte Entscheidung des Reichstages gesagt. In den Parteien der Mitte, Volkspartei, Zentrum und Demokraten, sind die Meinungen durchaus uneinheitlich und deshalb vermag Niemand vorauszusagen, wie die Abstimmung im Reichstage aussfallen wird.

Ein Regierungsrat als Landesverräter.

us. Frankfurt a. M., 3. November. (Drahin.) In Mainz wurde von der Polizei eine Frau verhaftet, die im Verdacht stand, mit den Franzosen in Verbindung zu stehen und Spionagedienste geleistet zu haben. Bei ihrer Festnahme fand man eine Mappe mit Akten, die den Verdacht bestätigten. Im Zusammenhang damit wurde der dieser Tage plötzlich seines Amtes entthobene Regierungsrat August Fuchs in Darmstadt verhaftet, der zuerst Referent über das Polizeiwesen beim Hessischen Ministerium des Innern war. Fuchs war ursprünglich Bürgermeister-Selbstter in Gosenheim, später Reichswohlfahrtsinspектор in Dieburg und wurde nach dem Umsturz in das hessische Ministerium berufen. In Hessen erregt der Fall größtes Aufsehen. Seit einiger Zeit schwelt gegen Fuchs ein Dienstaufsichtsverfahren wegen seiner Lebensführung, das seine einstweilige Dienstenthebung veranlaßt hatte.

Italienisch-französischer Zwischenfall.

Rom, 3. November. (Drahin.) In der französischen Privatschule in Nessub in Südalien hielt Professor Blondel aus Paris einen Vortrag, zu dem auch der italienische Konsul eingeladen war. Als Professor Blondel u. a. erklärte, daß die slowenischen Minderheiten in Italien keine Freiheit genössen, erhob sich der Konsul und forderte den Redner auf, diese Neukirzung zurückzunehmen, was aber nicht gelang. Darauf verließ der Konsul den Saal. Die italienischen Blätter erwarten, daß der für Mailand vorgesehene Vortrag Professor Blondes abgesagt werden.

Von den Marokkanern gefangen.

Zwei Wienerinnen, Frau Maria Prochorow und ihre Mutter Baronin Steinheil, werden zusammen mit zwei Nassen des Generalresidenten Steeg in Marokko gefangen gehalten. Nach den letzten Nachrichten aus Rabat werden sie gut behandelt, denn die Marokkaner hoffen für die gefangenen Frauen ein hohes Lösegeld zu erhalten. Nach anderen Nachrichten ist man jedoch um ihr Schicksal in Sorge, da derselbe Stamm vor einiger Zeit zwei Mädchen verschleppt und sie trotz des angebotenen hohen Lösegeldes bisher nicht ausgeliefert hat. Inzwischen haben sich zwei Beauftragte der Rabalen bei General Steeg gemeldet und die Nachricht gebracht, sie hätten mit den Entführten gesprochen. Man glaubt aber, daß es sich um Schwindler handelt. Eine neue Schwierigkeit für die Freilassung der Gefangenen ist dadurch entstanden, daß sie mittlerweile dreimal den Besitzer gewechselt haben. Der Generalresident Steeg erklärte über die Entführung der Europäer in Marokko einem französischen Korrespondenten gegenüber, er hoffe, daß es gelingen werde, die Gefangenen frei zu bekommen, doch aus bestimmten Gründen würde eine militärische Ge- genaktion nicht für geeignet gehalten.

Deutsches Reich.

Reichspräsident von Hindenburg hatte dem Präsidenten von Griechenland seine Glückwünsche zu dem Münzen des gegen ihn gerichteten Mordanschlags ausgesprochen. Präsident Konduriotis hat darauf seinen aufrichtigen Dank übermittelt.

Den Vortrag des Reichsanzalters nahm Donnerstag der Reichspräsident entgegen.

Neben die Beamtenbesoldung will der Haushaltsausschuss des Reichstages nunmehr die Beamtenorganisationen hören; es soll sich aber keine Aussprache daran schließen. Ge- laden werden Vertretungen der Beamten, Pensionäre, Kriegsbeschädigten und Offiziere.

Die Reichsbaronie des Berliner Hotels Adlon hat sich gelegt. Das Hotel hat gestern zum ersten Male an weit- sichtbarer Stelle die schwarz-rot-goldene Flagge gehisst.

Der Verband der preußischen Landgemeinden hält am 11. November in Berlin den diesjährigen Preußischen Landgemeindetag ab. Nach Begrüßungsansprachen des

Reichsministers des Innern Dr. von Neudell und des Preußischen Ministers des Innern Greifenhäuser werden sprechen Reichsfinanzminister Dr. Köhler über das Steuervereinheitlichungsgesetz und die Besoldungsreform und der Leiter des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Landrat a. D. Dr. Gereke über „Die Landgemeinden zur Finanz- und Verwaltungsreform. Am nächsten Tage tritt das Hauptorgan des Verbandes, der Vertretertag der Provinzen, zur Aussprache über die auf dem Landgemeindetage gehaltenen Vorträge zusammen. Es sind weiter vorgesehen ein Vortrag über aktuelle Schulfragen und ein solcher über die Nationalisierung der Wirtschaft und die Gemeinden.

— An den deutschen Kriegergräbern in Paris wurde am Mittwoch, dem Allerseelentag, eine Gedächtnisfeier abgehalten, in deren Verlauf Botschafter von Hoesch in dankbarer Erinnerung der Toten gedachte, die in Frankreichs Erde bestattet sind. Auch in diesem Jahre, so führte der Botschafter u. a. aus, ist eine umfangreiche Arbeit geleistet worden, den deutschen Grabstätten in Frankreich ein würdiges Aussehen zu geben. Mehrere deutsche Friedhöfe auf französischer Erde sind vollständig in Stand gesetzt worden. Dabei hat sich auch die Möglichkeit ergeben, die Kriegerdenkmäler aus der Zeit von 1870-71 in der Umgebung von Metz wieder herzustellen und an ihren alten Stellen wieder zu errichten.

— Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei ist auf Sonntag, den 4. Dezember, nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagessitzung steht vor allem eine Aussprache über die politische Lage; ferner sollen organisatorische Fragen, so insbesondere das Verfahren bei Aufstellung der Reichswahlliste, erörtert werden.

— Die Grenzen der Landesarbeitsämter sind jetzt endgültig festgelegt. Das Landesarbeitsamt Schlesien in Breslau umfaßt die Provinzen Oberschlesien, Niederschlesien und den Kreis Krautstadt, zum Landesarbeitsamt Brandenburg in Berlin gehören die Stadt Berlin, Provinz Brandenburg, Grenzmark Posen und Westpreußen mit Ausnahme des Kreises Krautstadt.

*

Mit der Beseitigung der Handelshemmisse beschäftigt sich gegenwärtig eine internationale Konferenz in Genf. Es wird angeblich ein Abkommen vorbereitet, nach dem künftig kein Staat berechtigt sein soll, ohne Erlaubnis der anderen Staaten ein Einfuhrverbot zu erlassen. Bis ein solches Abkommen von allen Regierungen unterschrieben ist, wird es wohl noch gute Weile haben.

Wegen Ausdehnung von Missständen in der polnischen Militärverwaltung wurde ein polnischer Redakteur in Warschau zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und sein Blatt auf zwei Jahre verboten. Außerdem sollen noch drei andere Warschauer Zeitungen beschlagnahmt werden sein, was freilich von der polnischen Regierung bestritten wird. In der polnischen Hauptstadt rechnet man mit der Möglichkeit, daß diese reichlich dunkle Angelegenheit sofort vor den Seim kommt — wenn er nicht vorher aufgelöst wird.

Begnadicungen in Russland sollen in nächster Zeit zum zehnjährigen Jahrestag der Sowjetrevolution ausgesprochen werden. Außerdem werden Gesche über die Streichung der Schulden der Bauernschaft für Staatsdarlehen und über die Befreiung der unbemittelten Bevölkerung von Steuerrückständen vorbereitet.

Aufrufe zum Sturz der litauischen Regierung, die einen Krieg gegen Polen vorbereite, sind in Kowno verbreitet. Offenbar stammt die Proklamation aus Polen; ihre Verbreiter sind aber bisher noch nicht festgestellt worden.

Die türkische Regierung ist neu gebildet worden. Ministerpräsident bleibt Ismet Pascha, ein Personalwechsel ist lediglich im Innen- und Finanzministerium eingetreten. Weitere Veränderungen im Kabinett sollen in nächster Zeit bevorstehen.

Chinesische Kommunisten haben, wie aus London berichtet wird, plötzlich eine südchinesische Stadt besetzt, die Beamten verhaftet und die Polizisten entwaffnet. In der Stadt waren keine Soldaten anwesend, da alle Truppenabteilungen im Felde stehen.

Trotki ist jetzt doch in Moskau in einer öffentlichen Versammlung einmal zu Wort gekommen. Er trat den Behauptungen entgegen, daß die Opposition die Wege der Revolution verlassen habe und in Verbindung mit der Gegenrevolution stehe. Die Politik des Zentralkomitees der Partei sei oft unverständlich, deshalb habe auch die Außenpolitik der Sowjetregierung in China scheitern müssen. Trotki betonte am Schlusse seiner Aussführungen, daß die Opposition immer mehr Sympathien bei den Massen der Arbeiter und Bauern gewinne.

Eine sympathische Deulmalsrede hielt der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Cardieu. Er erklärte u. a., bevor die Böller wieder anfangen zu streiten, sollen sie vor ihrer eigenen Türe fehren. Wenn alles sauber sei, dann — aber auch erst dann — könne man wieder von Kriegsführern reden, wenn es gar nicht anders gehe.

Aus Stadt und Provinz.

„Verkraftung“ des Landpostwesens.

Ueberall auf dem Lande eine zweimalige Postbestellung durchzuführen, wie es vor dem Kriege der Fall war, erscheint dem Reichspostministerium zu teuer. Dagegen ist beabsichtigt, wo immer die Verhältnisse es zulassen, die Post von gewissen Stützpunkten aus mit Kraftwagen den einzelnen Landorten zu führen. Seit Juli dieses Jahres werden in den Oberpostdirektionsbezirken Konstanz, Nösslin und Breslau Vorbereitungen für die ersten Versuche mit der „Verkraftung“ des Landpostwesens gemacht. Jetzt bereitet die Reichspostverwaltung die endgültige Reform des Landpostwesens vor.

Die Grundsätze dieser Umgestaltung sind folgende: Ersetzen der Marschleistungen des Landpoststellers durch Kraftwagenfahrten, zweimalige Fahrten täglich, Anpassung der vorhandenen Postanstalten an die veränderten Verhältnisse, Einrichtung neinerer Postanstalten mit voller Annahmefähigkeit, Ausführung der Ausstellung durch die Inhaber dieser Postanstalten im Anschluß an die Hauptfahrt, Gelegenheit zur Abholung der Sendungen nach der zweiten Fahrt. An die Wiedereinführung der zweiten Bestellung auf dem Lande und der Sonntagszustellung ist nicht gedacht.

Am 1. April des nächsten Jahres sollen 150 Landkraftpostlinien von rund 3000 zu errichtenden Landpoststellen in Betrieb genommen werden. Für die Fahrten, die von sogenannten Zeitpostämtern ausgehen, kommen nur vierzädrige Kraftwagen mit einer Leistungsfähigkeit von 45 Stundenkilometern und luftgekühlten Motoren in Frage. Diese Wagen sollen neben der Beförderung der Postfachen nach Möglichkeit auch der Personenbeförderung dienen. Für ihre Fahrten ist der Verkehrs umfang, namentlich der Zeitungsverkehr, ausschlaggebend. Der Beginn der Fahrten, die möglichst als Rundfahrten eingerichtet werden, richtet sich nach den Postanschlüssen und nach der Erscheinungszeit der Ortszeitungen. Die wichtigeren Orte sollen zuerst befahren werden.

Postagenturen mit vereinfachtem Betrieb und die Post- und Telegraphenhilfsstellen sollen durch „Poststellen“ ersetzt werden. Die neuen Poststellen, die möglichst in jedem Ort eingerichtet werden sollen, werden von der Reichspostverwaltung ausgestattet. Sie erhalten volle Annahme- und Ausgabefähigkeit. Bestimmte Dienststunden dürfen nicht festgesetzt werden, doch werden diese Poststellen für die Annahme und Ausgabe der Postsendungen eine gewisse Zeit vor und nach Ankunft der Post offen gehalten werden.

Etwa 10 000 Beamte, die zur Zeit im Landzustelldienst tätig und von denen 35 Prozent bodenständig sind, sollen abgebaut oder versetzt werden. Davon könnten etwa 3000 Kraftfahrer werden. Da die Verkraftung aber höchstens erst im Laufe von etwa 5 Jahren durchgeführt sein wird, bietet sich keine Schwierigkeit, die wenigen Postchaffner, die tatsächlich an einen anderen Ort versetzt werden müssen, bei den Zeitpostämtern oder in sonst geeigneter Weise unterzubringen.

Das Ergebnis des Weltspartages in Hirschberg.

Der Weltspartag war in Hirschberg ein voller Erfolg, und die von den Sparkassen lebhaft betriebene Werbepflichtigkeit hat reiche Früchte getragen. Der Sparwillen in der Bevölkerung scheint doch wieder im Wachsen begriffen zu sein, und die Allgemeinheit bringt offenbar den Sparkassen wieder Vertrauen entgegen. In den Räumen der Hirschberger Sparkassen herrschte am Montag ein sehr lebhafter Betrieb, und zeitweise erwiesen sich die Räume als zu klein. Zu diesem lebhaften Betrieb trug bei, daß die evangelischen Schulen wegen des Reformationsfestes geschlossen waren und die Kinder daher Zeit hatten, ihre Heimsparbüchsen abzuliefern und neue in Empfang zu nehmen.

Im einzelnen berichtet die städtische Sparkasse in Hirschberg, daß der Erfolg bei ihr ganz überraschend war. Allein in der Sparabteilung — ohne Bankabteilung — wurden am Montag 503 Kunden abgefertigt. Auf 121 neue Sparbücher wurden 4723 Mark und auf 193 alte Sparbücher 12 807 Mark eingezahlt. 42 Heimsparbüchsen, hauptsächlich von Schülern, wurden zur Entleerung gebracht und aus diesen 310 Mark alten und neuen Sparkonten zu-

geführt. 110 Heimsparbüchsen, für die als erste Spareinlage 1,50 bis 2,50 Mark eingezahlt wurden, gelangten zur Ausgabe. — Auch in der Sparkasse des Landkreises Hirschberg herrschte ein ungewöhnlicher Betrieb. Es wurden gegen 16 000 Mark Sparabteilungen eingezahlt, wovon etwa die Hälfte als Erfolg der Werbepflichtigkeit zum Weltspartag zu buchen ist. 71 Schülern im Landkreis hat die Sparkasse Sparabteilungen mit ersten Einzahlungen geschenkt. — Die Genossenschaftsbank berichtet gleichfalls von einem sehr lebhaften Verkehr ihrer Sparabteilung am Montag. Es wurden gegen 16 000 Mark, und zwar zu einem großen Teil auf neue Konten eingezahlt. Gegen 3000 Heimsparbüchsen ließ die Genossenschaftsbank an die Schulkindergarten verteilen. Bemerklich sei, daß die Genossenschaftsbank bereits wieder an Spargeldern und Depositen 2 400 000 Mark besitzt.

Auch aus anderen Orten werden günstige Ergebnisse des Weltspartages gemeldet. So wurden in Schönau a. d. R. über 3000 Mark eingezahlt, in Glogau gegen 51 000 Mark und in Breslau 45 000 Mark. Bei diesen Ergebnissen muß berücksichtigt werden, daß wir uns jetzt in einer Zeit der allgemeinen Teuerung befinden, ferner, daß jetzt die Zeit der Winteranschaffungen da ist, also zum Sparen verhältnismäßig wenig Geld übrig bleibt. Um so erfreulicher ist das günstige Ergebnis.

Die Stromzuführung nach Warmbrunn.

Zu den gestern von uns veröffentlichten Erklärungen der Thalbahndirektion über die Belieferung einer Warmbrunner Firma mit elektrischem Strom geht uns heute folgende Auskunft des Provinzial-Elektrizitätswerkes zu:

Die Mitteilungen der Hirschberger Thalbahn im Bote aus dem Riesengebirge vom 3. d. Mts. über den Anschluß der Betonfirma Conrad in Warmbrunn nötigen zu folgender Richtigstellung:

Zu 1. Das Provinzial-Elektrizitätswerk hat in neuerer Zeit umfassende Maßnahmen zur Sicherstellung der Stromlieferung gerade im Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorfer Tale getroffen. Die Stromlieferung nach Warmbrunn erfolgte ursprünglich durch einen Leitungsrings Mauer-Petersdorf-Warmbrunn-Hirschberg-Mauer. Nachdem im Jahre 1926 noch eine weitere besondere 10 000-Volt-Leitung von Boberröhrsdorf nach Petersdorf hergestellt worden war und die Belastung durch den Anschluß der Petersdorfer Glanzfädensfabrik entsprechend gestiegen war, wurde im Sommer d. J. noch eine dritte 40 000-Volt-Leitung von Mauer nach Petersdorf ausgeführt und dazu ein neues Schalthaus mit Transformatoren anlage in Petersdorf erbaut, so daß nunmehr die Stromzuführung nach Petersdorf auf drei Wegen und nach Warmbrunn von dort und von Hirschberg her möglich ist. Außerdem ist die Ringleitung auch mit ganz modernen Abschaltanlagen, dem sogenannten Distanzschutz, versehen, der bei Gewitterschäden nur den betreffenden schadhaften Leitungsteil abschaltet, so daß die Stromlieferung auf den anderen Leitungsstrecken ungestört aufrechterhalten bleibt. Diese Arbeiten wurden erst im Herbst d. J. fertiggestellt und haben einen Kostenaufwand von rund 350 000 Mark verursacht. Hiermit ist nunmehr ein Grad der Sicherheit in der Stromlieferung erreicht, wie er mit technischen Mitteln heute überhaupt nur möglich ist und bestimmt nicht hinter der Sicherheit der Hirschberger Thalbahn zurückbleiben wird.

Zu 5. Wenn auch geschäftliche Abmachungen zwischen der Thalbahn und der Firma Conrad zurzeit nicht bestehen, so dürfen sich doch bei den von der Hirschberger Thalbahn geplanten Erweiterungen, im besonderen bei der Seilbahn nach der Spindlerbaude, Aussichten für solche Geschäftsverbindungen eröffnen.

Zu 6. Die wirtschaftlichen Interessen werden durch den Anschluß der Firma an die Thalbahn nicht gefördert, da die Firma den Strom vom Provinzialverbande wahrscheinlich zu günstigeren Bedingungen beziehen würde. Gerade dies schlechtes wirtschaftliche Interesse ist geeignet, die von der Verschönerungskommission genommene Rücksicht auf das Landschaftsbild zu stützen.

Diese Erklärung des Provinzial-Elektrizitätswerkes läßt ein klein wenig den Schleier. Vielleicht haben nunmehr der Gemeindevorstand von Bad Warmbrunn, der Amtsvorsteher oder der Landrat die Liebenswürdigkeit, die Bevölkerung über die Dinge, die sich hinter den Kulissen abgespielt haben, einmal gründlich aufzuklären.

Gegen eine Stilllegung der Schlesisch. Kohlen- und Kokswerke.

Die Schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Waldenburg haben kürzlich ihren Betriebsräten mitgeteilt, daß eine Stilllegung der zur Gesellschaft gehörenden Werke, u. a. auch der Billiggrube in

Gottesberg, beabsichtigt ist. Würde dieser Plan verwirklicht werden, so würde das den vollen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Gemeinden zur Folge haben, in deren Steuerbereich die einzelnen Werke liegen. Aus diesem Grunde traten die Gemeindevorstände der Orie des oberen Reviers, u. a. aus Gottesberg, Hellhammer, Nieder-Hermsdorf usw. zusammen und beschlossen, beim preußischen Ministerium vorstellig zu werden, um nicht nur die Stilllegung der erwähnten Werke, sondern auch die Abwendung der Bergarbeiterchaft in andere Bezirke zu verhindern.

Abermalige Besserung der Arbeitsmarktlage.

Gegen Ende Oktober sank im Bezirk des niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitsuchenden von 38 352 auf 38 041 und die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 16 383 auf 16 317, während die der Krisenunterstützungsempfänger von 5333 auf 5675 stieg. Im Vorjahr wurden am 27. Oktober 80 531 Arbeitsuchende und 47 453 Erwerbslosenunterstützungsempfänger gezählt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften geht jedoch zwar langsam, aber stetig zurück. Im Bergbau ist es bisher immer noch nicht gelungen, die Nachfrage auch nur anähnend zu befriedigen: das gilt insbesondere für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau, in geringerem Maße auch für den Braunkohlenbergbau.

r. (Krankliche Reisende auf der Reichsbahn.) Um älteren, gelähmten oder kranklichen Reisenden das Ein-, Aus- und Umsteigen zu erleichtern, hat die Reichsbahn angeordnet, daß die Zugführer und Schaffner sich solcher Personen besonders anzunehmen haben. Das Zugpersonal soll diesen körperlich behinderten Reisenden in jeder Weise beim Ein-, Um- und Aussteigen behilflich sein und wird sie auf Umsteigestationen an den Aussichtsbeamten des Bahnhofs oder den Schaffner des Anschlußzuges verweisen. Die Reichsbahndirektionen werden auf den Bahnhöfen, wo Kranke und Verletzte häufig ein- und aussteigen, also besonders in Badeorten, Erholungsstätten usw., leicht tragbare Treppe (Trittstufen) bereithalten.

o. (Kundbericht.) Im Oktober wurden im Polizeiamt als gefunden abgegeben und von den Verlierern noch nicht zurückverlangt: 2 Brillen, 1 Liederbuch, 1 Firmenschild, 1 Pack Nagel, 3 Auto-Kennzeichenschilder, 1 Rocknadel, 2 Broschen, 1 Kinderfrühstückschalen, 1 Kindersammeltüte, 3 Portemonnaies, 2 einzelne Handschuhe, 3 Stöcke, 1 Ledergürtel, 1 Geldschein, 2 Herrenhüte, 1 Kindermütze, 1 Rosenkranz, 1 Einholnez, 1 Schal und 1 Pelzfragen. Außerdem sind noch Sachen gemeldet, die die Kinder verwahren.

* (Der Wochennmarkt) am Donnerstag war von Verkäufern, aber auch von Käufern wieder sehr stark besucht. Besonders groß war das Angebot natürlich von Obst, vornehmlich in Apfeln. Allerdings blieben die verhältnismäßig hohen Preise für Obst unverändert bestehen. Das Pfund guter Apfeln und Birnen kostet immer noch gegen 30 Pf. und darüber, die billigeren Sorten sind eben nicht von so guter Beschaffenheit. Schöne Weintrauben kostet aber auch bis eine Mark das Pfund. Tomaten waren von 50 Pf. je Pfund an zu haben, Bananen kosteten das Stück 10 bis 20 Pf. Die Gemüsepreise waren im wesentlichen unverändert. Weißkraut 5, Blaukraut 8 und Welschkraut 10 Pf. das Pfund. Auch der Preis für Kartoffeln ist mit 45 Pf. für zehn Pfund gleich geblieben. Grünkohl wurde mit 20 und 25 Pf. das Pfund verkauft. Blumentohl war wieder recht reichlich auf dem Markt; die billigste Rose kostete 30 Pf., höhere waren für etwa 70 Pf. zu haben. Rosenkohl wurde mit 50 Pf. das Pfund angeboten. Grüner Salat wurde mit 10 Pf. das Köpfchen verkauft. Auf dem Buttermarkt war wieder ein recht großes Angebot. Die Ernte arbeiten auf dem Lande sind beendet, so daß Hilfskräfte nicht mehr beschäftigt werden; außerdem hat die Zahl der Schweinschlachtungen begonnen, und deshalb ist der Eigenbedarf der Landwirte an Butter nicht mehr so groß. Infolge des starken Angebots sank der Butterpreis von 2 Mark auf 1,90 und 1,80 Mark für das Pfund. Dagegen wurden für das Ei wieder 15 Pf. gefordert.

e. (Die Maurer- und Zimmererinnung) hielt Montag im Hotel „Zum Rynast“ ihre Quartalsversammlung ab. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Baumeister Ansgare und Baumeister Mette wurden auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Von drei ausscheidenden Prüfungsmeistern wurden zwei wiedergewählt, während der dritte (Ansgare-Bad Warmbrunn) eine Wiederwahl ablehnte; an seine Stelle trat Baumeister R. Exner-Petersdorf. Den Kassenbericht erstattete Mitglied Lange. Die Buchstelle der Freien Innungsvereinigung wurde zur Benützung empfohlen.

w. (Rheinländer- und Westfalen-Versammlung.) Am Mittwoch war im Hotel „Zum weißen Ross“ eine Tagung der Rheinländer und Westfalen. Es wurde nochmals bekannt gegeben daß stets Rheinländer und Westfalen an den Klubabenden willkommen sind. Am 17. Dezember gedenkt der Klub eine Weihnachtsfeier abzuhalten unter Mitwirkung eines rheinischen Humoristen.

r. (Filmvortrag.) Am Mittwoch veranstaltete die Deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft und der Ortsverein Hirschberg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker einen Filmvortrag, welcher sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der angesündigte Aufklärungsfilm „Die Gefahren des Verkehrs“ (aufgenommen in Breslau) konnte nicht vorgeführt werden, da er noch nicht eingetroffen war. Als Ersatz dafür wurde der bereits im August gezeigte Aufklärungsfilm „Der Kampf mit dem Unfallteufel“ aus den Werkstätten der „Schwarzen Kunst“ geboten, der auch diesmal wieder allseitiges Interesse erweckte. Anschließend wurde ein zweiter Film „Die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ im Bilde gezeigt. Durch Diplom-Ingenieur Walter Besteckhorn-Berlin, dem technischen Beamten der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, wurden Erläuterungen abgegeben.

* (Stadttheater.) Am 11. November eröffnet das Görlitzer Stadttheater die hiesige Spielzeit mit einer Kleift-Feier aus Anlaß des 150. Todestages des großen deutschen Dichters und bringt das Kleiftsche Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ zur Aufführung. Die Spielleitung hat Intendant Curt Eberhardt übernommen. — Um dem Hirschberger Stadttheater für diese Spielzeit ein größeres Stammpublikum zu sichern, werden für die Gastspiele des Görlitzer Stadttheaters Fünfer-Karten, die vollkommen unpersonal sind, ausgegeben; diese Fünfer-Karten können in beliebiger Anzahl bei einer Vorstellung aufgebraucht werden. Auf diese Fünfer-Karten wird eine Ermäßigung von 25 Prozent für alle Aufführungen des Görlitzer Stadttheaters gewährt.

* (Eine Aufführung von Handels „Messias“) veranstaltet die Hirschberger Singakademie am Sonntag im Kunst- und Vereinshause. Für diese Aufführung, die unter der Leitung des Musiklehrers Robert Hentschel steht, sind ausgezeichnete Solisten gewonnen worden, über die hervorragende Großstadt-Künstler vorliegen, so daß die Aufführung zu einem künstlerischen Ereignis zu werden verspricht.

* (Verein der Musikfreunde.) Abonnements für die fünf Konzerte des Winterhalbjahres sind noch bis zum 7. d. M. in der Buchhandlung Röbke zu haben. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Abonnenten, außer der Annehmlichkeit des gesicherten Platzes für alle fünf Konzerte eine ganz erhebliche Preismäßigung genießen, auch kann der Abonnementspreis in zwei Raten entrichtet werden. Außer Gemeinderat Professor Willy Burnester hat der Verein folgende Künstler verpflichtet: Eiba Lau, die stets mit der Vogeln vergleichene Sopranistin, das Dresdner Streichquartett, das unter diesen Vereinigungen mit an erster Stelle steht, den Meisterspielmusen Claudio Arrau und den neuen Gesangstern Ursula von Diemen. Möge es kein Musikfreund versäumen, sich seine Abonnementskarte baldigst zu sichern, da die vorstehende Auswahl der Künstler einen besonderen Kunstgenuss sichert.

gk. Bad Warmbrunn, 2. November. (Zum Katholischen Gelehrtenverein) wurde auf das für Sonntag im Schlesischen Adler geplante Stiftungsfest hingewiesen. Mitglied Dresler hielt einen interessanten Vortrag über Elsa von Radziwill, den Engel von Schloss Ruhberg bei Schmiedeberg.

? Seidorf, 3. November. (Umgemeindet. — Selbstdorf.) Die neuerrichtete evangelische Schule inmitten der Gemeinde Seidorf gehörte bisher in den Gutsbezirk Warmbrunn und ist ab 1. November in den Gemeindebezirk Seidorf umgemeindet worden. — Selbstdorf durch Erhängen beginnt am 1. November der Maurerlehrling Robert Schmidt aus Seidorf. Nichtbestehen der Gesellenprüfung soll der Grund zu der Tat sein.

w. Seidorf, 3. November. (Eine Kirchenvisitation) wurde vom Sonntag bis Dienstag durch Superintendent Warlo in der hiesigen Kirchengemeinde abgehalten. Sie begann Sonntag unter lebhafter Teilnahme der Gemeinde mit einem Gottesdienst, in dem nach der Predigt des Ortsgeistlichen der Superintendent Ansprachen hielt. In einer Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften wurde das gesamte kirchliche Leben der Gemeinde besprochen. Am Abend fand im Laaleder „Brauerei“ ein gut besuchter Gemeindeabend statt. Gesänge des Kinder- und Kirchenchores wechselten mit Gedichtvorträgen junger Mädchen ab. Ein Mittelpunkt stand ein Vortrag von Superintendent Warlo über die Lütherstätten Wittenbergs. Am Montag vormittag versammelte sich die Schuljungend zum Reformationsfestgottesdienst im Gotteshause. Unmittelbar darauf erfolgte die Prüfung der äußeren Angelegenheiten der Kirchengemeinde und des kirchlichen Besitzstandes. Dabei wurde auch das umgebaute frühere Schulhaus der Gemeinde, das in seinem lebigen Zustande außer fünf Mietwohnungen einen schönen Raum für Jugend- und Vereinsarbeit enthält, besichtigt. Am Dienstag vormittag wurde der Religionsunterricht in den Schulen zu Seidorf, Baberhäuser und Glaußnitz besucht. Es schloß sich die Revision der Registratur, der Kirchenakten und die Kassenrevision durch den Synodalrechner Kreisbureauadirektor i. R. Dombrowe an. Den Abschluß der Visitation bildete eine Konferenz mit den Lehrern des Kirchspiels, in der Superintendent Warlo ein Referat hielt über Religionsunterricht und Wahrheit.

d. Schreiberhau, 3. November. (Die goldene Hochzeit) feiern am Sonntag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit Kaufmann Karl Birlsler aus Oberschreiberhau und Gattin. Der Jubelbräutigam ist 81, seine Frau 76 Jahre alt. Birlsler beteiligt sich noch heute an Sportveranstaltungen; er versäumt im Winter kein Vereinsrodeln und ist auch bei Wettsfahrt nicht der lebte.

1. Schönau, 3. November. (Verschiedenes.) Der Gesangverein, welcher schon des öfteren mit größeren Tonwerken erfolgreich vor die Öffentlichkeit getreten ist, wird im kommenden Winter Niels W. Godes „Kreuzfahrer“ zur Aufführung bringen. — Für die Wahl der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung werden im Kreise Schönau voraussichtlich mehrere Vorschläge aufgestellt werden. Dagegen sind Bestrebungen im Gange, für die Wahlen der Ausschüsse zu den Krankenfassen einheitliche Wahlvorschläge einzureichen. — Die ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises haben nun zum größten Teil ihren Unterricht begonnen. Man ist teilweise deswegen unzufrieden, daß die Stundenzahl im Schönauer Kreis auf 120 für den Winter festgesetzt worden ist. Einerseits sind damit die durch den Kreis zu tragenden Lasten nicht unbeträchtlich, andererseits fehlt den Broderen der Schüler deren Arbeitskraft. Das Kuratorium der Fortbildungsschulen hat seine Sitzung auf nächste Woche verlegt; man hofft von verschiedener Seite, daß die Gemeinden hinsichtlich der hohen Stundenzahl bis dahin Einspruch erheben, und daß daraufhin diese auf 80 angehoben wird, wie dies in den meisten Kreisen unseres Regierungsbezirks der Fall ist.

g. Tiefhartmannsdorf, 3. November. (Einbruchsdiebstahl.) In dreister Weise wurde die Ladenfasse des Fleischermeisters Seidel am Montag abend beraubt. Ein im Hausschlur stehendes Fahrrad, welches dem Müllermeister Kuhner gehörte, wurde von dem Einbrecher ebenfalls gestohlen.

1. Ludwigsdorf (Kreis Schönau), 3. November. (Die katholische Kirche) war dem Verfall nahe, ist jedoch durch eine gründliche Erneuerung der Zukunft erhalten geblieben. Die Kirche und der spitze Turm sind mit einem neuen Schindeldach versehen worden. Der Turm bietet in seinem neuen Kleide wieder einen hübschen Anblick.

5. Löwenberg, 3. November. (Aus den Vereinen.) Im Gewerbeverein hielt Gymnastallehrer Rätsch einen Vortrag über die kulturgeschichtliche Entwicklung des Handwerks. Von der Milderung der Polizeiverordnung über Herausstellen von Waren wurde Kenntnis genommen. — Nach dem Jahresbericht zählt der Herbergssverein 117 Mitglieder. 2607 Wanderer haben in 5610 Nächten in der „Herberge zur Heimat“ geschlafen. Die Ausführung von Reparaturen wurde beschlossen. — In der Versammlung des Beamtenfartells sprach Landtagsabgeordneter Schmid über Fragen der Beamtenbesoldung. Weiter befaßte man sich mit der Preissteigerung und nahm Kenntnis, in welcher Weise hier gegen Schritte unternommen werden sollen. — Der Bürgerverein „Eintracht“ feierte sein Wintervergnügen im „Weizen Ross“. Gastwirt Schmidt und Böttchermeister Verndt wurden für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt.

8. Löhn, 3. November. (Wasserleitung.) — Badeanstalt. Nachdem die Erweiterungsbauten der städtischen Wasserleitung als Mittelleitung an die bestehende alte auf eine Länge von 2500 Meter beendet sind, veranstaltete die Feuerwehr eine Hydrantenabnahme, um vielen Bedenken der Bürgerschaft, daß die Wasserleitung vom Kynberge, nachdem sich fast alle an die Leitung angeschlossen hatten, nicht ausreichen würde, zu begegnen. Die Probe ergab, daß die Hydranten auf den höchsten Punkten der Stadt mit gleichem Druck, wie in den tieferen Stellen arbeiteten. Damit ist erwiesen, daß die Zuleitung vom Kynberge sowohl für wirtschaftliche Zwecke wie auch für Fälle von Feuergefahr genügt. Einen Alarmangriff auf das Grünberger Genesungshaus, welches vom Feuerwehrdepot 800 Meter entfernt liegt, erledigten die Hydrantenmannschaften in fünf Minuten vom Hydranten am Genesungshaus; eine Verminderung der Wasserzuleitung in den städtischen Haushaltungsbetrieben war nicht festzustellen. Die Stadt beabsichtigt trotzdem, da ihr weitere Quellen in dichter Nähe der Stadt zur Wasserspeisung zur Verfügung stehen, im Frühjahr am Altröhssberge eine neue Quellwasserleitung zu legen und diese in den Anschluß am Jordan zu leiten. — Das Projekt der neuen Badeanstalt, welche den Namen „Hindenburghbad“ erhalten soll, scheint doch zur Verwirklichung zu gelangen. Gestern fand durch den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Petri aus Löwenberg, die Besichtigung des für die Errichtung des Bades in Aussicht genommenen Geländes hinter dem Ziegeleigrundstück „Waldfrieden“ statt; der Kreisarzt bestätigte das Gelände als hygienisch einwandfrei. Nunmehr werden die Projektzeichnungen und Kostenanschläge ausgearbeitet werden.

fr. Viebenthal, 2. November. (Die evangelische Gemeinde) veranstaltete am Montag einen Familienabend, welcher gut besucht war. Pastor Hierov hielt einen Vortrag über „Konfessionelles aus Schlesien“, sowie über die Reformation und Gegenreformation. Hierer sprach der Redner über die alten Germanen. Lehrer Paul erläuterte die Orgelmusik, wobei besonders die Werke von Johann Sebastian Bach erwähnt wurden.

8. Viebenthal, 2. November. (Feuerwehr.) — Gesellenverein. — Schulnachrichten. Die Feuerwehr hielt Dienstag im „Goldenen Stern“ ihre Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht gehörten der Feuerwehr 67 aktive 18 inaktive und 17 passive Mitglieder an. Zu Landfeuern rückte die Wehr zweimal aus. Als Oberbrandmeister wurde Bezirksschornsteinfegermeister Joseph Neumann gewählt und als erster Brandmeister Tischlerobermeister Albert Hübner, als zweiter Brandmeister Tischlermeister Krib Jung, als Obersteiger Tischlerobermeister Bernard Hubrich, als Stellvertreter Kutschler Louis Bräse, als Zeugwart Schuhmachermeister Richard Lange, als Schrift- und Kassenführer Malermeister Max Heidrich, als Stellvertreter Tischlermeister Bernard Hubrich, als Oberfeuerwehrmänner Hotelbest „Oswald Gottschlich, Stellmachermeister Hermann Lange, Barbier Adolf Hösel jun. und Arbeiter Alfred Henner; als Stellvertreter: Ackerbürger Paul Seeliger, Schnellner Anton Urban, Landwirt Alfred Hübner und Ackerbürger Paul Hoffmann. — Die Versammlung des Katholischen Gesellenvereins beschloß, zu Weihnachten und Neujahr wieder eine Theateraufführung zu geben. Schultat Görlich sprach über die Erlebnisse während seiner Ferienreise in Westpreußen, Berlin, Hannover und Bremen. — Dem Lehrer Karl Walter hier wurde eine Lehrerstelle an der Volksschule in Lautenstein (Amtshauptmannschaft Leipzig) übertragen. Der junge Lehrer Joseph Lange von hier ist an das Provinzial-Kinderheim in Bunszlau zur Vertretung berufen worden.

1. Greiffenberg, 3. November. (Weltspartag.) — Katholischer Gesellenverein. Der Weltspartag hat hier Erfolg gehabt. Die Eingehungen waren am Dienstag wesentlich zahlreicher als sonst. 40 Sparfassenbücher zu drei Mark wurden ausgegeben. Die Verteilung der Prämien aus den Sparfassenüberschüssen an Dienstboten, Arbeiter usw. wird in der nächsten Sitzung des Kuratoriums vorgenommen. — Im Katholischen Gesellenverein wurde beschlossen, daß Theaterstück „Der Sonnenwendhof“ am Freitag in Greiffenberg und am Sonntag in Langenölz zur Aufführung zu bringen. Zum Schlus der Versammlung hielt der Präses einen Vortrag über „Die Papstwahl“.

fr. Neundorf-Greiffenstein, 3. Nov. (Feuer) brach auf bisher unaufgeklärte Weise in der Wohnung des Oberpostdirektors i. R. Thiel in der früheren Gärtnerei des Dominiums aus. Die Feuerwehren mußten mit Rauchmasken eindringen. Außer verschiedenen Möbeln sind 5000 Mark bares Geld, welches zu einem Haussauf dienen sollte, mit verbrannt.

u. Görissen-Neundorf, 3. November. (Besitzveränderung.) Landwirt Gustav Scholz verkaufte seine Gärtnerstelle an den Landwirt Lorenz von hier.

7. Volkenhain, 3. Nov. (Bullenhaltungsgenossenschaft.) Eine für die Landwirtschaft wichtige Vorlage wird demnächst den Kreistag beschäftigen. Der Kreis beabsichtigt, Beihilfen zur Einrichtung von Bullenhaltungsgenossenschaften zu geben. Die Kreisverwaltung ist der Überzeugung, daß allzuviel Bullen mit durchgesetzt werden. In Altreichenau z. B. stehen einige vierzig Bullen; während man mit zwei bis drei Bullen auszukommen hofft. Auf dem Wege über die Genossenschaft hofft man das Ziel erreichen zu können. Den Genossenschaften sollen für jeden Bullen, den sie kaufen, zweihundert Mark vom Kreise zugegeben werden.

1. Wernesdorf, 3. November. (Ein Fortschritt.) Den beiden Oberschulen (evang. und kathol.) ist für den Handarbeitsunterricht der Mädchen vom Schulverbande je eine Nähmaschine angekauft worden.

xi. Landeshut, 3. November. (Verschiedenes.) Die Gründung einer Fäkalienabfuhr-Genossenschaft durch den Hausbesitzerverein konnte nicht beschlossen werden, da nicht die Möglichkeit besteht, daß sich sämtliche Hausbesitzer an der Genossenschaft beteiligen. Medizinalrat Dr. Briege wies darauf hin, daß für die Gesundheit der Bevölkerung das beste eine Vollanalstation sei, zu der leider aber die Geldmittel der Stadt fehlen. Vor dem Kriege bestand hier eine Fäkalienabfuhr-Genossenschaft. Die Wagen wurden aber seinerzeit an eine Nachbargemeinde verlaufen, was sich heute schwer rächt. — Polizeibetriebsassistent Wahn hier ist zum Polizeimeister ernannt worden. — Wie verlautet, wird in den hiesigen Textilwerkeien von nächster Woche ab mir 5 Tage gearbeitet.

8. Haselbach, 3. November. (Kirchliches.) Die vereinigten katholischen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde hielten am Sonntag eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher zunächst die kirchlichen Rechnungen für 1926 festgestellt wurden. Die Einnahmen der Kirchklasse betrugen 10 190 Mark, die Ausgaben 9579 Mark, so daß ein Bestand von 611 Mark verbleibt, der aber sofort durch außerordentliche Ausgaben im gegenwärtigen Rechnungsjahr restlos verbraucht werden mußte. Die Einnahmen und Ausgaben der Pfarrklasse betragen je 1510 Mark. Bei den Erstwahlen zur Kirchengemeindevertretung wurden Lehrer Drabner in Pfaffendorf, Webmeister Heinrich Schneider in Evental und Stellenbesitzer Richard Auh in Neuweissbach gewählt. Am Sonntag wird in der evangelischen Kirche das Gustav-Adolf-Fest des Kirchenkreises Landeshut veranstaltet.

1. Kunzendorf (Kr. Landeshut), 3. November. (Die goldene Hochzeit) feiert am Sonnabend der frühere Landwirt Johann Taube.

t. Oppau, 3. November. (Der Impsbezirk) Michelsdorf, Oppau, Kunzendorf ist dem Medizinalrat Dr. Briege-Landesamt übertragen worden.

gk. Lauban, 3. November. (Feuer.) In der Nacht zum Mittwoch sind Scheune, Wohnhaus und Schuppen des Landwirts Ernst Wittig in Wünschendorf niedergebrannt. Die gesamte Ernte, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

)(Kath.-Hennersdorf, 3. November. (Eine lath. Gemeindeversammlung) wurde am Sonntag abgehalten. Pfarrer Springer sprach über die Kauffsumme und Umbaupläne des angekauften Schwesternhauses. Zur Deckung der Unkosten wurden Pläne entworfen. Da bei der jetzigen Kirchensteuer der Voranschlag nur halb gedeckt wird, wird wohl eine Erhöhung nicht zu umgehen sein. Beschlossen wurde allmonatlich eine solche Gemeindeversammlung abzuhalten.

u. Mariissa, 3. November. (Sein 40 jähriges Dienstjubiläum) bei der Konfördia-Spinnerei feierte der Weberei-Obermeister Matthes. Die Firma ehrt den Jubilar durch eine Ehrenurkunde und ein namhaftes Geschenk.

u. Messersdorf, 2. November. (Glockenweihe. — Straßenbau.) Im benachbarten Neustadt a. d. T. wurden am Sonnabend die drei neuen Glocken an der ev. Kirche, der sogenannten Lütherburg geweiht. Von der Kirchengemeinde Messersdorf war eine Abordnung anwesend. — Sonntag wurde der Teil der Straße Messersdorf-Grenzdorf von der Wegkreuzung nach Bergsträß bis zum Gerichtshalterberg, der infolge Straßenbauarbeiten — Kleinpflasterung — lange Zeit für den Verkehr gesperrt war, zur Benutzung wieder freigegeben.

gk. Görlitz, 1. November. (Kein Verbrechen.) Zu dem Aufsehen erregenden Ueberfall auf das Dienstmädchen Hedwig Püsch, über den wir kürzlich berichteten, meldet nunmehr die Kriminalpolizei, daß das Mädchen seinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Auf welche Weise das Mädchen zu den erlittenen schweren Verlebungen gekommen ist, wird nicht gesagt.

p. Görlitz, 2. November. (Drei neue Kraftpostlinien) sind am Sonnabend dem Verkehr übergeben worden. Es handelt sich um die Linien Görlitz-Rothenburg O.-L., Görlitz-Gruno und Görlitz-Kodersdorf. Eine ganze Reihe aufstrebender Orte ist damit dem Verkehr erschlossen.

dr. Dittersbach, 2. Novbr. (Mit der Eingemeindungsfrage) beschäftigte sich nunmehr nochmals die hiesige Gemeindevertretung. Als Grundbedingung für die Eingemeindung nach Groß-Waldenburg wird gestellt, daß sämtliche im Straßenbahnnetz liegenden Gemeinden eingemeindet werden. Weiter wird gefordert, daß die Stadt das projektierte Feuerwehrdepot schafft und daß sie dahin wirkt, daß der Dittersbacher Bahnhof als Hauptbahnhof ausgebaut wird. Die Gemeinde Dittersbach verlangt dann weiter, daß Groß-Waldenburg sich dafür einsetzt, daß die Straßenbahn nach dem Ortsteil Althain durchgeführt wird und daß eine Abzweigung der Straßenbahn nach Ober-Altwasser über den Ortsteil Bärengrund zur Errichtung kommt. Unter diesen Bedingungen erklärte sich die Gemeindevertretung mit der Eingemeindung einverstanden.

* Charlottenb., 2. November. (Kein Mord.) Unter eigenartigen Umständen war dieser Tage der Dachdeckermeister Schön aus Neukendorf auf der Straße nach Dittmannsdorf früh tot aufgefunden worden. Aus Verlebungen, die er im Gesicht hatte, schloß man auf ein Verbrechen. Die Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß Schön stark herzleidend und Asthmatiker war und daß er in einem derartigen Anfalle eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Verlebungen im Gesicht durfte er sich im Todestampe selbst beigebracht haben.

u. Bad Charlottenbrunn, 2. November. (Eine Straßenbahn Waldenburg—Charlottenbrunn.) Gemeindevorsteher Reitlich berichtete in der Gemeindevertreterversammlung über die Bemühungen, "die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Vom Elektrizitätswerk Schlesien wird geplant, im Jahre 1929 das Waldenburger Straßenbahnnetz bis Neukendorf-Dittmannsdorf und in den folgenden Jahren bis Bad Charlottenbrunn und Umgegend auszudehnen.

hv. Bunaau, 3. November. (Die Bunaauer Schülertragödie.) Voraussichtlich wird der 17 Jahre alte Rudolf Petri, der die gleichaltrige Handelschülerin Johanna Hanke erschoss, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Nervenheilanstalt gebracht werden. Die Entscheidung darüber schwiebt noch bei dem Oberstaatsanwalt in Liegnitz. Der junge Petri, der um einige Jahre älter erscheint, hat seine stoische Ruhe auch bei einem neuerlichen Verwandtenbesuch nicht aufgegeben. Der heftig schluchzende 14 Jahre alte Bruder vermochte keinerlei Bewegung in ihm auszulösen. Nach der Ansicht des Verhafteten sei für ihn der Tod allem anderen vorzuziehen. Mitschüler und Freundin der Erschossenen habe er töten wollen, um ihre Trauer über die Hanke zu verhindern.

hv. Jauer, 1. November. (Die Kleinbahn Jauer-Malsch) konnte am 1. November auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

b. Leipe, 2. November. (Kirchenvisitation.) Vom 29. bis zum 31. Oktober wurde durch Superintendent Pfanz-Jauer eine Kirchenvisitation vorgenommen. Bei Besichtigung der Kirche und des Friedhofes ergab sich, daß vor allem der Kirchturm einer durchgreifenden Erneuerung bedürftig ist, die auch für das nächste Jahr in Aussicht genommen ist. Die anstehend tagenden kirchlichen Körperschaften bezeugten ein reges kirchliches Leben der Kirchgemeinde, das nur dadurch etwas getrübt wird, daß hohe Kirchensteuern auf der Gemeinde lasten. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, recht bald ein unverzinsliches Darlehen zu erhalten. Am Sonntag vormittag war Festgottesdienst. Während des Jugend-Gesangsgottesdienstes am Nachmittag nahm Superintendent Pfanz die Weihe des Wimpels für den Jungmännerverein Groß-Neudorf vor. Am Abend war ein Familienabend in der Guderschen Brauerei. Nach allgemeinem Lied und Ansprache von Pastor Alett brachte der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Beier Romberg "Hölzer Friede, süße Eintracht" zu Gehör. Das Hauptthema des Abends bildete "Die Erziehung". Ihre Stellung im Elternhaus, Schule und Kirche wurde in drei Referaten von Diakon Abel, Lehrer Seidel und Pastor Alett beleuchtet. In seiner Schlussansprache legte Superintendent Pfanz der Beschaffung eines neuen Geläutes besondere Bedeutung bei. Eine Sammlung ergab 60 Mark als Grundstock eines Glockensonds. Am Montag vormittag wurde aus Anlaß des Reformationsfestes ein Schulgottesdienst abgehalten. In einer Besprechung der Lehrer der Parochie hielt Lehrer Kaiser ein Referat über "Einschränkung des Katechismusstoffes im Religions- und Konfirmandenunterricht".

b. Leipe, 2. November. (Im Turnverein) wurde der 75. Wiederkehr des Todesstages Jahns gedacht. Anschließend wurde eine Siegerfeier abgehalten. R. Theuer, O. Heinrich, W. Heinrich und A. Godo erhielten die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten. Der Sportarzt des Vereins, Dr. Hendkamp, eröffnete durch den Vortrag "Wechselwirkungen zwischen Körper und Geist bei Ausübung der Leibesübung" einen Vortragskurs über "Die Leibesübung vom Standpunkt des Arztes". Das Stiftungsfest soll am 15. Januar begangen werden.

* Schleinitz, 2. November. (Autounfall.) Auf der Merkelsbühne ist der Angestellte einer hiesigen Automobilfirma, Alfred Trogisch, mit seinem kleinen Opelwagen gegen einen Chausseebaum gefahren und dabei ums Leben gekommen.

w. Breslau, 2. November. (Drei Opfer eines Verzweiflungsschrittes.) In einem Hause der Herderstraße hat am Sonnabend die 33 Jahre alte Frau Heidemeyer Selbstmord durch Gasvergiftung begangen und ihre beiden Knaben im Alter von 2 und 3 Jahren mit in den Tod genommen. Sämtliche Gasähnle in der Wohnung ihrer Pflegemutter, bei der sie sich zu Besuch befand, waren geöffnet. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Es besteht die Vermutung, daß die Frau durch die Stellungslosigkeit ihres Mannes und in der Verzweiflung über das sechs Jahre lang vergebliche Suchen nach einer eigenen Wohnung sich zu diesem traurigen Schritt entschlossen hat.

w. Breslau, 2. November. (Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Breslau.) Das Preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung des Stadtkreises Breslau zur gesetzlichen Neuordnung zugehen lassen. Der Zweck des Gesetzentwurfs besteht darin, der Stadt Breslau, deren gegenwärtige Entwicklung bereits die Weichbildgrenze überschritten hat, eine großzügige Siedlungs- und Verkehrs- und Industriepolitik zu ermöglichen. Mit Hilfe der in dem Gesetzentwurf vorgesehenen großzügigen Eingemeindung der im Westen und Nordwesten der Stadt Breslau vorgelagerten Gemeinden und Gutsbezirke wird sich der Wunsch der Stadt, ihre ungenügende Besiedelungsdichte durch vorgeschobene Nachbaugebiete aufzulösen, verwirklichen lassen. Hinzu kommt, daß am westlichen Rande des jetzigen Stadtbereiches die hauptsächlichen Industrieunternehmen angesiedelt sind, denen die Siedlung folgen muß.

gr. Münsenberg, 3. November. (155 Typhusfälle im Kreise.) Während der im Kreise herrschenden Typhusepidemie sind insgesamt 155 Personen erkrankt, von denen 14 gestorben sind. Seit Eintreten der unbeständigen Witterung ist wieder ein Ansteigen der Erkrankungen zu bemerken. In der vergangenen Nacht sind bereits mehrere Typhusfälle im Nachbarkreise Grottau festgestellt worden. Schon in den letzten Jahren sind Typhusfälle im Kreise stets vorgekommen.

□ Grünberg, 2. November. (Rückgang des Weinbaus.) Die diesjährige Weingartenprämiierung auf dem Lande zeigte wiederum, daß hier der Weinbau mehr und mehr zurückgeht. Nur in zwei Landgemeinden, nämlich in Lausitz und in Roos, findet man noch größere aufgelegte Weingärten an sandigen Südhangen vor. Die Eigenart des Weinbaus liegt darin, daß er sich nur bei intensiver Kultur lohnt. Zumeist hat es der Grünberger Weinbauer leichter als sein Kollege im Moseltale, braucht er doch nicht Dünger und Erde zu steilen Hängen auf dem Rücken emportragen und einen schweren felsigen Boden zu bearbeiten.

Der Bleitropfen.

14)

Von Dr. Waldemar Bantle.

(Nachdruck verboten.)

Sie fügte noch hinzu, daß Grainer hätte absagen lassen und nicht mitgekommen wäre.

„Und wie stehts mit Dir?“ schloß sie schweratmend.

Die Stimme tönte klar und kräftig zurück:

„Mach Dir nur um keinen von uns Sorgen! Das wird sich ganz einfach abwickeln.“

„Wirklich?“

„So gewiß ich hier stehe!“

Der tugendhafte Notar singt an, mit der Wahrheit nicht ganz reinlich umzugehen. Denn er stand nicht, sondern saß an seinem Schreibtisch.

*

Ein galliger Mensch, dem eine Laus über die Leber läuft, ist ohnehin für seine Mitmenschen eine wenig erquickende Beigabe zum Leben. Wenn aber bei Harry Whilton der Lobs überstiegen, dann fluchte er in allen Tonarten das Blaue vom Himmel herunter. Das waren für Frau May Weinand Stunden der Heimsuchung.

Raum hatte Walter am Morgen das Haus verlassen, um auf die Jagd zu gehen, da humpelte der Amerikaner ruhelos im Wohnzimmer auf und ab. Es war zum Erbarmen, wie wenig Rücksicht er auf sein knirschendes Bein nahm.

„Wenn es Dir gefällig ist,“ läutete May, „dann bist Du wohl so glücklich, für einige Minuten Dein Atmen einzustellen. Ich denke, wir hätten mehr zu tun, als die Zeit zu vertrödeln.“

Der Rappensack blieb stehen, fingerte mit beiden Händen in den Hosentaschen mit Schlüsselbund, Messer oder sonstigen klappern den Dingen, so daß sich Frau Weinand beide Ohren zuhielt. Schließlich fragte er bissig:

„Wenn ich doch bloß wüßte, was bei der ewigen Sucherei herauskommen soll? Den verdammten Wisch von Testament finden wir doch nicht. Warum in aller Welt hast Du mich denn nicht auf die Jagd gehen lassen?“

Die Dame langte nach ihrem Fächer, den sie mit der Anmut und der Gelassenheit einer Spanierin zu handhaben wußte. Der Fächer sprach ordentlich, wenn sie ihn im Laufe der Unterhaltung in ständiger Bewegung hielt. Solange sie dies Werkzeug in den Händen hielt, hatte sie Oberwasser.

„Warum? Damit Du mir keine Dummheiten machst, mein Freund! Das habe ich Dir gestern schon gesagt. Du mußt meinen verstorbenen Gatten“ — Harry schmunzelte — „für einen ausgemachten Dummlopf halten, wenn Du meinst, er werde nach Deinem liebenswürdigen Auftreten hier kein endgültiges Testament gemacht haben. Was dann darin steht, das kannst Du wohl ohne Schwierigkeiten an den zehn Dingen abklavieren.“

Eben darum! Solange dieser Bursche, Dein Herr Stießsohn, uns im Begriffe herumläuft, solange sibben wir auf einem feuer-speienden Berge, der jeden Augenblick losgehen kann. Dann, Jahre wohl, Erbschaft! Hättest Du mich losgelassen, dann hätte ich dem Kerl schon den Hals- und Beinbruch besorgt, den ich ihm heute morgen beim Abschied gewünscht habe. Wozu gibt es denn die schöne Einrichtung der Jagdunfälle?“

Sie ließ sich diesmal nicht aus der Ruhe bringen. Langsam zäckelte sie sich Lust zu.

„Nebenfalls nicht dazu, um die Narre noch ganz zu verfahren. So, wie ich Weinand gekannt habe, wird er mich trotz allem nicht ganz leer ausgehen lassen. Dazu dachte er zu vornehm. Deshalb ist mir auch der Spatz in der Hand lieber, als die Taube auf dem Dache.“

Am kam wieder einmal ein gelinder Wutkoller an. Er schob im Zimmer herum wie eine Matete. Mit vielem Gezisch und Geysiere.

„Das ist wieder der alte Weiberkram. Nicht für einen Pfennig Großzügigkeit! Ihr steht eben nichts rein in das Geschäft und wundert Euch dann, wenn nichts herauskommt. Entweder seid ihr Weiber zu schlau, oder ihr seid gleich wieder so, daß Tensels Grokmutter das Erkieren kriegt. Aber Du, mit Dir ist überhaupt nichts aufzubauen. Weiber heik, noch kalt, weder hart, noch weich, einfach Galler.“

„Wahrscheinlich bin ich nur genügsamer. Das wird es sein. Nebenfalls will ich es so.“

Damit schloß sie plötzlich den Fächer, als mache sie einen Punkt hinter die ganze Geschichte. Whilton falzte die buschigen Augenbrauen und schnauzte sie an:

„Was? Hör ich recht? Du willst so? Ich habe wohl gar nichts mehr zu sagen? Wenn es Zeit ist, werde ich ein kräftig Wörlein mit Dir reden. Es wird gut sein, wenn Du Dir das merfst. Meinetwegen soll der Bengel laufen, bis wir das Schließfach öffnen. Findest sich dort der Beken, dann will ich sehen, ob nicht dem Herrn Sohn noch auf dem Weg zum Amtsgericht etwas Menschliches passiert. Davon beicht die Maus keinen Faden ab!“

Mays Gesicht war faltenschnauzige Ruhe. Nur der geschlossene Fächer kippte zitternd auf die andere Hand, die auf der Stuhl-

lehne lag. Das war Ruhe vor dem Sturm. Die Stimmung wurde allmählich verderbenschwanger. Die Wortsäigkeit wurde dem Manne unheimlich und fiel ihm auf die Nerven. Er kan nicht aus dem Holz geschnitten, den festgeschliffenen Waffen des Weibes standzuhalten und unterlag ihnen schließlich jedesmal. Die Folge war, daß er sich immer mehr in den Zorn hineinredete.

„Und ich sage Dir,“ donnerte er, mit geballten Fäusten vor ihr stehend, „der Schuß soll in die Hölle fahren, und wenn ich die Reise mit ihm antreten müßte! Dann kann ja meine“ — die großen Söhne fletschten — „edle Schwester unser aller Erbschaft antreten.“

Sie rührte sich nicht und besah angelegentlich den Fächer, den sie geöffnet im Schuh hielt. Der Lobende war für sie Lust.

Tobia zerquetschte er einen seiner Blüte und stampfte aus dem Zimmer. An der Tür hielt er nochmals still.

„Such Du Dir den Papiersegen allein, ich hole mir meinen Tröster.“

Er meinte die Scheibenpistole. Schwungvoll schmetterte die Tür ins Schloß, und der große Herr stieg im Bewußtsein seines Sieges die Treppe hinauf.

Unbemerkt stand Fräulein Frieda Wasmann am Ende des Flures und sah ihm vergnügt nach.

Er hatte nämlich ganz vergessen, zu humpeln.

*

Mühmutig überflog in seinem Sprechzimmer Ehrbar Bardoll die Bahnreihen, die er aus dem Gedächtnis ausgeschrieben hatte. Es waren die Paragraphen, die auf dem Zettel in Grainers Arbeitszimmer standen. Das Ergebnis war immer wieder dasselbe. Die Bissern stimmten nicht zusammen, und das störte seine Gemütsruhe. Die Fachsimpel, mit der die Juristen aus jedem in ihre Nähe kommenden Paragraphen gleich einen Rechtsfall zusammenbrauen, ließ ihn nicht los, obwohl er eigentlich wichtiger Dinge zu tun hatte. Denn es war Nachmittag, und er wollte noch auf die Suche nach der Schreibmaschine gehen, mit der der eine Warnbrief mit dem fehlerhaften Buchstaben geschrieben war.

Nebenan der Geschäftsräum war leer. Er konnte also ungestört seinen Gedanken nachgehen. Die Unruhe, die ihn seit gestern früh gepackt und nicht wieder aus den Fängen gelassen hatte, trieb ihn wieder hoch. Wie gestern auch, ließ er wie ein gesangener Löwe auf und ab. Manchmal blieb er vor den hohen Bücherständern mit seinen juristischen Helfern stehen. Blauäugig stand er vor der Abteilung, in der die österreichischen Gesetzbücher zu finden waren. Wie aus dem Traum erwacht, schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn und machte eine bezeichnende Bewegung. Was er sich da für Schmeicheleien sagte, hätte keiner von seinen Angestellten hören dürfen. Deren Wertschätzung wäre sonstrettungslos слотен gegangen.

Natürlich! Grainer war ja Österreicher und wollte wieder dorthin zurück. Das er auch darauf nicht gleich gekommen war! Mit fliegendem Huf ritt er das Österreichische Bürgerliche Gesetzbuch heraus, blätterte, las und stürzte an den Fernsprecher. Der Wollersdorfer sollte her!

„Wollersdorfer, bist Du's? Ja? Also höre: Schic mir, bitte, sofort einen Voten mit einem versiegelten Brief. Darin einen Zettel mit dem ganzen auf der Schreibmaschine getippten ABC von A bis Z, groß und klein, ä, ö und ü. Nebenbei alles, was es auf der Maschine gibt. Aber die Hauptache: Keine Menschenseele darf das wissen, und Du wirst alles selber tippen! Wie meinst Du? Du wirst schwelen, wie das Grab und es als Staatsgeheimnis betrachten? Nett von Dir! Für die Hohnepleißelei wirst Du schon rechtzeitig von mir eine salte Abreibung kriegen. . . . Ob es bei mir rappelt? Immer noch nicht. Das andere sag ich Dir heute abend. Bis dahin ist's Berufsgeheimnis. . . . Was? Das es bei mir nicht rappelt? Du Schäler! Aber mach zu! In einer halben Stunde muß ich das Zeug hier haben.“

Als er nach einer knappen halben Stunde aufging, ungeduldig zu werden, kam der Vöte. Begierig ritt der Wartende den Umstieg auf. In tadellosem Sauberkeit strahlten ihm die Buchstaben entgegen. Er unterdrückte eine unziemliche Nebensart und griff wieder zum Rörer. Der Wollersdorfer wurde nochmals angeturmt.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen spröde Haut:
NIVEA-CREME

wirkt sofort und gibt sammel-weichen Teint.

Schachteln zu 50, 50, 60, 120 gr.
Tuben zu 50 und 100 gr.

Kunst und Wissenschaft.

Brahmsabend des Johlschen Frauenchores in Hirschberg.

Mit Brahms hat es eine Sängerschar nicht leicht. Andernfür ist er nicht, und nach Schlagern, die alle Hände mit Leichtigkeit in Bewegung setzen, sucht man bei ihm vergebens. Seine Weisen sind Nachrichtungen, sie wollen in Tönen wiedergeben, was der Dichter in Worte gesetzt hat, nicht etwas an sich musikalisch Schönes schaffen, das nur äußerlich zum Text in Beziehung steht. Dazu genügt nicht die melodische Linie allein, alle Künste des Satzes müssen helfen, die Wunder der Modulation und der Rhythmus. Und Brahms begnügt sich nicht mit Terten, von denen man sagen könnte, daß sie das Herz auf die Zunge tragen. Eigenartige Stimmungen ziehen ihn mehr an als Allerweltsgefühle. Verborgenes schätzt er höher als das, was allzu offen im Licht des Tages liegt. Er will in Schachte steigen und das blinkende Erz herausgraben. Das macht ihn nicht mühslos verständlich. Wenn man zerstreut zu ihm kommt und beim Erklingen seiner Lieder nur flüchtig die Worte verfolgt, erfährt man ihn nicht in seiner ganzen Tiefe. Man muß vorher selbst in der Dichtung schürzen, um das Herz für die Aufnahme des Musikalischen, wie es Brahms gestaltet, zu öffnen. Das alles macht gerade diesen Meister zu einem besonders guten Brüllstein für die Leistungsfähigkeit eines Chores. Nur die allerbeste Schulung hilft hier, voran absolute Reinheit der Intonation und höchste Genauigkeit im Rhythmischem bei klarster, aber ungekünstelter Textaussprache. Dann muß aber noch die Hauptache dazukommen: Leben und Seele, nicht in einem stürmischen Draufgängertum, sondern in feinstter Abwägung. Brahms ist kraftvoll, aber nicht robust, er liebt eigenartige Gefühlsmischungen. Eine Künstlerseele müssen seine Nachköpfer haben. Wir haben sie in der Aufführung am Mittwoch gefunden. Herr Jo hl führt seinen Chor meisterlich und er folgt ihm mit vorbildlicher Hingabe und vorbildlichem Verständnis. Sein Brahms-Liederabend war für ihn ein Ehrenabend. Und das gleiche gilt von Frau Kochler-Dinglinger als Mitwirkende. Sie wird in ihrer Künstlerschaft immer reifer, immer mehr steht sie über ihrer Aufgabe und gestaltet aus dem Wollen. Auch für sie ist Brahms wieder ein ausgezeichneter Brüllstein in ihrer Leistungsfähigkeit gewesen, und mit Freude gedenken wir der dargestellten Blüten, die sie, von Otto Jo hl trefflich begleitet, in den Liederkranz der Aufführung geslochen hat. ***

XX Ein Prozeß Saltenburg gegen Körster vor dem Bühnen-Überhofsgericht wurde am Dienstag in Berlin beendet. Es handelt sich dabei darum, daß Direktor Saltenburg den Schauspieler Körster für den Durchfall des Neuhäfischen Stücks „Standal in Amerika“ verantwortlich machen wollte, weil dieser in einer Szene in einem falschen Kostüm erschienen war. Saltenburg stellte auf Feststellung, daß Körster für den Schaden, der auf 50 000 Mark beziffert wurde, teilweise infolge seines Verschens haftbar gemacht werden könnte, während Körster seinerseits seine noch nicht erhaltene Gage im Betrage von 8000 Mark eingelöst hatte. Vor dem Bühnenübersichtsgericht in der ersten Instanz war Direktor Saltenburg mit seiner Klage abgewiesen und verurteilt worden, die ausstehende Gage zu zahlen. Die jeweils Verhandlung führte schließlich zu einem Vergleich auf der Basis, daß Direktor Saltenburg Körster 6000 Mark bezahlt, und daß beide Parteien auf die darüber hinausgehenden Forderungen verzichten.

XX Franz Lehár erkrankt. Der Operettenkomponist Franz Lehár ist nach einer Meldung aus Wien an einem Halsleiden erkrankt. Er wird sich wahrscheinlich einer Operation unterziehen müssen.

Ein amerikanisches Interview von Max Reinhardt. Professor Max Reinhardt hat in einem Interview für New Yorker Blätter seine Ideen für das Theater der Zukunft dargelegt. Die Gestaltung der Bühne müsse von dem zweidimensionalen Charakter, den sie durch die gemalten Hintergründe bekomme, befreit und dreidimensional werden. Die Vorstellung eines durch den Vorhang vollkommen vom Zuschauerraum getrennten Bühnenraumes müsse befestigt werden, und es müsse alles geschehen, um den Darsteller in enge Verbindung mit dem Publikum zu bringen und das Publikum daran zu gewöhnen, daß es sich selbst als einen integrierenden Teil der Vorstellung fühlt. So oft mir möglich, müßten die Schauspieler auf dem Wege durch das Publikum zur Bühne gelangen. Prof. Reinhardt ist der Überzeugung, daß die Autoren der Zukunft ihre Werke für ein solches Theater verfassen werden.

Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler fahren Ende November nach England. Das berühmte Orchester wird dort mit um so größerer Spannung erwartet, als dies der erste Besuch eines deutschen Orchesters in England ist.

Die Bayreuther Festspiele werden vom 19. Juli bis zum 19. August im nächsten Jahre wieder veranstaltet. Dazu wird im Verlag der Buchhandlung Georg Nixenheim-Bayreuth Anfang Juli der bekannte „Bayreuther Festspielführer“ erscheinen mit wertvollen Beiträgen namhafter Schriftsteller.

Turnen, Spiel und Sport.

Udet über seine Ozeanflugpläne.

○ Berlin, 3. November. (Drahm.) Der deutsche Flieger Ernst Udet erklärte, daß er in acht bis zehn Tagen nach Kopenhagen zurückkehre, um die Probeflüge mit dem Flugzeug mit dem Unters-Wasserflugzeug, das inzwischen einen neuen Propeller erhalten hat, wieder aufzunehmen. Von dem Ergebnis dieser Probeflüge werde es abhängen, ob er noch in diesem Jahre den Versuch eines Fluges nach Amerika unternehmen werde. Allerdings sei damit zu rechnen, daß er und seine Mitarbeiter sich zu weitgehenden baulichen Veränderungen des Flugzeuges entschließen würden mit dem Ziel, die bisher ohne Unterbrechung mögliche Flugdauer von 3600 Kilometer auf 4500 Kilometer zu erhöhen. Wenn man sich für die Annahme dieser Änderungen entscheide, werde der Flug bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden müssen. Das Ziel unseres Unternehmens ist nicht die Durchführung eines reinen Sportfluges, sondern wir wollen den Gedanken des Ozeanischen Luftverkehrs seiner Vollendung näherbringen. Udet gab der Ansicht Ausdruck, daß für einen regelmäßigen transozeanischen Flugverkehr der Weg über die Azoren- und Bermudas-Gruppe allein in Betracht komme.

Englisches Lob des deutschen Sports.

In einer Rede über die Sportkultur in Deutschland machte der Leiter der englischen Überseeliga Evelyn Wrench folgende interessante Aussführungen: Im Gegensatz zu der Zeit vor 25 Jahren sind die Deutschen jetzt von dem Interesse für Sport, Spiel, Leben in freier Luft und Wochenende auf dem Lande getragen befreit. Sie behandeln die Frage des Sports und der Gesundheitspflege sehr gründlich und sind beinahe mehr auf freie Luft verpflichtet, als wir Engländer. Die sogenannte Freiluft- und Naturkulturbewegung in Deutschland und in den baltischen Ländern hat nach meiner Beobachtung zu einer Immoralität zwischen den Geschlechtern geführt. Die Freiluftbewegung breite sich heute auf der ganzen Erde aus. Wir fangen überhaupt erst an zu begreifen, was Sonne und frische Luft für den Körper tun können.

Das erste Rennen hinter Motoren wurde auf der Stuttgarter Winterbahn am zweiten Renntag am Dienstag abend veranstaltet. Den ersten Lauf des Steherkampfes über 10 Kilometer gewann der Franzose Miquel vor Karl Saldow und Bordoni (Italien). Den zweiten Lauf über 20 Kilometer beendete Saldow vor Miquel und Bordoni als Erster, während der Italiener im Rennen über 30 Kilometer Miquel und Saldow auf die Plätze verweisen konnte. Im Gesamtergebnis blieb Miquel mit 7 Punkten vor Bordoni 6 Punkten und Saldow 5 Punkten siegreich. Bei den Fliegern war der Berliner Willi Lorenz der Held des Tages, der im Rekordfahren mit 10,2 Sekunden die schnellste Fahrt führte und nur im 30-Runden-Punktfahren dem Österreicher W. Cap den Vortritt lassen mußte.

Der Zeitplan für das 14. Deutsche Turnfest in Köln ist nun endgültig aufgestellt worden; das Fest wird in der Zeit vom 21. bis 29. Juli 1928 gefeiert werden, an das sich dann die Turnfahrten anschließen.

[Sport und Politik.] Die Leitung des A. C. Sparta in Prag beabsichtigt einen Erlass herauszugeben, nach welchem es den Mitgliedern der Profi-Fußballmannschaft untersagt werden soll, sich ohne ausdrückliche Genehmigung des Vorstandes öffentlich politisch zu betätigen. Die Gründe zu dieser Maßnahme sind in einem heftigen Pressenkampf zu suchen, den die Kandidatur des Sparta-Mittelstürmers Kada bei den Prager Gemeindewahlen verursacht hat. Bei der Klubleitung sind zahlreiche Beschwerden eingelaufen, die dagegen Einspruch erheben, daß die Sache des Sports mit parteipolitischen Bestrebungen verknüpft werde.

[Die Amerikareise Dr. Welvers] ist nunmehr endgültig gesichert. Als Begleiter wird nicht der norddeutsche Trainer Höfe, sondern Dr. Briesmann-Berlin mitgehen, der Welver bereits wiederholt sportärztlich beraten hat. Dr. Welver wird am 14. November in Neumünster noch einen Vortrag halten, am 15. November in Hamburg eintreffen und am 16. November mit dem Hapag-Dampfer „Hamburg“ die Auslandsreise antreten.

[Nordwestmeister Engel erhält das „Goldene Band“.] Der Verein Deutsche Sportpresse hat beschlossen, dem Weltmeister Engel das „Goldene Band“ zu überreichen. Engel wird bei dem am 1. November im Sportpalast stattfindenden „Fest der Sportpresse“ ein Vorgaberennen bestreiten.

[Olympiade-Briefmarken.] Die niederländische Postverwaltung beabsichtigt, aus Anlaß der Amsterdamer Olympischen Spiele eine besondere Serie Olympia-Briefmarken herauszugeben. Diese Briefmarken sollen in sechs Werten zu 2, 3, 5, 7½ und 30 Cents erscheinen. In der aufgeführten Reihenfolge werden die einzelnen Marken die Abbildungen eines Reiters, Schachters, Ruderers, Fußballspielers, Boxers und Leichtathleten tragen.

[Dänemark schlägt Norwegen.] Der dänisch-norwegische Fußballkampf am Sonntag endete mit einem Sieg der Dänen von 3:1.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 42

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Am festlich gedeckten Tische.

Von Elisabeth Thiemann.

Seit die Reichshauptstadt vor einiger Zeit mit der Ausstellung festlich gedeckter Tische den Anfang machte, haben auch in anderen Städten — zumeist zu wohltätigem Zwecke — ähnliche Veranstaltungen stattgefunden. Der überaus starke Besuch hat bewiesen, daß sie einem geheimen Wunsche der Frauennwelt entgegenkamen, die sich nach all den Jahren hinter uns liegender Entbehrungen und Einschränkungen, nervenzerbrechenden Hassens und Jagens, endlich wieder auf ihre wichtigste Aufgabe besinnt: Ruhe und Behagen um sich zu verbreiten und häuslicher Kultur wieder das ihr gebührende Recht einzuräumen.

Was ist aber zum Behagen und frohen Genießen wichtiger und ausschlaggebender, als gut bereitete Speisen und Getränke, dem Geschmack und Wohlbefinden der Familienmitglieder weitmöglichst angepaßt? Was fehlt Freunde und Bekannte fehlt an das Haus, wie gern gebotene, erlebte materielle Genüsse, die in Zubereitung und Zusammenstellung verraten, daß die Hausfrau sorgsam darüber wachte, oder sie gar selbst zubereitete? Unter erlebten Gaumenreizen sind ja glücklicherweise nicht nur solche zu verstehen, zu deren Anschaffung ein wohlgefüllter Geldbeutel gehört. Sie sind gegebenenfalls in jedem guten Gasthaus zu erlangen, wenn man Verlangen danach trägt. Was aber würden alle diese Genüsse für Junge und Mägen für den Einzelnen bedeuten, wenn er sie auf reizlosem Geschirr, ohne gefällige Anordnung, auf schlicht oder gar schlecht gedecktem Tische vorgesetzt erhielte? „Wenn Herz und Mund sich daran laben, dann will das Auge auch was haben.“ Dessen ist die Hausfrau stets eingedenkt, wenn sie liebe Gäste an ihrem Tisch bewirkt.

Nun ging aber diese oder jene früher geübte Kunst des Tischdeekens in den schon angeführten Jahren des notwendigen Selbstvergessens, der zwingenden Flicht zur äußersten Einfachheit und Selbstbeschränkung, der Hausfrau verloren, geriet in Vergessenheit, wie so manche andere aus sorglos-glücklichen Zeiten. Deshalb vielleicht auch der Ansturm alter und junger Hausfrauen zu jenen Veranstaltungen, die ihnen neue Anregungen für die alte Hausfrauenkunst des festlichen Tischdeckens versprechen. Unterwarf nun die Mode auch diese einem grundlegenden Wandel? Ja und nein. Der scheinbare Widerspruch in dieser Antwort wird durch die Tatsache gellärt: daß die heutige Kunst des Tischdeckens der Individualität der Hausfrau breitesten Spielraum zur Entfaltung läßt und an keine Schablone gebunden ist. Sie darf heute, innerhalb der teils festsitzenden Grenzen, ihre Phantasie walten lassen und ist nur beim Decken des Mittags- und Abendtisches, also jener Tische, an denen eine Folge von Speisen geboten wird, auf das reinweiße Tischtuch beschränkt. Den Kaffee-, Frühstück- und Teetisch, den Tisch zu besonderen Familienfeiern, wie Taufen, Geburtstagen, Jubiläen, silbernen und goldenen Hochzeiten, für Kirmes und Erntedankfest u. ä. m. kann sie dagegen vollständig nach eigenem Gutdünken decken und schmücken.

Neben seinen Leinen-, Damast-, Spitz- und Stickereidecken dürfen heute solche von gold- und silberdurchwirktem Brotat, glänzendem Atlas und Seidenstoffen ebenso Verwendung finden, wenn es gilt, den Tisch eigenartig zu schmücken, wie dieser sich auch hüllenlos, im Glanze einer tadellosen Politur oder spiegelblanken Kristallglasauslage, zeigen darf, von denen sich blühendes Porzellan, Glas, Kristall und Silber auf seinen, gestickten oder spitzenbeklebten Runddeckchen, wirkungsvoll abheben.

Mode.

Die neuesten Gesellschaftsfrisuren.
Es war eigentlich zu erwarten, daß mit dem Siegeszug des Stillsleides, als großer Abend- und Gesellschaftsstoilette, auch die Jubelfrisur vom Ballaal verschwinden müsse, sie, die gerade zu diesem Kleide in so grossem Gegensatz stand. Die Friseure hatten denn auch für diesen Fall schon vorgesorgt, um mit entsprechenden Haarsatzteilen das Fehlen des Langhaars zu verdecken. Die Haarslechten, -strähnen und verschüngelten Haarknoten sind unlängst alleamt sehr kleidsam, wenn die Frau es versteht, die für ihre Kopfform beste Frisur zu finden und danach unter ihnen ihre Auswahl zu treffen, was ihr mit Hilfe eines tüchtigen Fachmannes oder eben solcher „Fachfrau“ nicht allzuschwer werden wird. So ist für die ältere Dame eine Gesellschaftsfrisur hochmodern, bei

Ob Speise-, Tee- oder Kaffeeservive von erlebtem Material und Dekor oder schlichtes, reinweißes Geschirr, ob reichgetriebenes Silber, Neusilber oder nur Nickelgerätschaften, auf all diesen Unterlagen Verwendung finden, gibt jedoch keinesfalls den letzten Ausschlag für den harmonischen Gesamteindruck des festlich gedeckten Tisches, sondern allein der Hausfrau Geschmack und geschickte Hand. Wie sie Blumen als Mittelstück des festlich gedeckten Tisches oder als Einzelgeschmack zu verwenden weiß, wie sie Rauten und Gläser, Zweige und reizvoll gesiederte Einzelblätter zwanglos darüber anordnet, wie sie die Servietten legt, Gläser und Bestecke plaziert und schließlich den modernen Tafelschmuck dazwischen aufstellt, der ihr in Gestalt buntfarbiger Schmetterlinge, bizarre Tierplastiken oder entzückender Rippfiguren von einer rührigen Industrie dazu geboten wird, das zeigt letzten Endes, ob und wie weit es ihr gelungen ist, ihrem Gästetisch ein wirklich originelles und dabei künstlerisches Gepräge zu verleihen. Als ungeschriebenes Gesetz gilt dabei, dem Blick über den Tisch keinerlei Hindernisse in Gestalt hoher Tafelaufsäße und Blumenarrangements zu bieten, wie sie früher üblich waren. Die Form des Tisches braucht keinesfalls, wie eine neuere Richtung fordert, rund oder oval zu sein, wenngleich nicht zu langen ist, daß diese beiden Formen ihre Vorteile haben. Steht nur ein eckiger Tisch zur Verfügung so sollte Hausfrau und Hausherr an einer Querseite Platz nehmen und bevorzugte Gäste zur Rechten an der Langseite des festlich gedeckten Tisches plazieren.

Und der Familientisch? Er, der Tag für Tag und oft nur als einzige Gelegenheit die ganze Familie um sich sammelt, wie steht es mit dem? Unseres Wissens wurde er bisher auf keiner Ausstellung gedeckter Tische berücksichtigt. Es handelt sich ja aber auch um festlich gedeckte Tische, und für die ist doch im täglichen Leben keine Zeit übrig.“ so oder ähnlich hören wir im Geiste so manche Hausfrau sagen. Dagegen möchten wir aber erwidern: „Ist dir dein Mann, dein Sohn und deine Tochter, die es sich an deinem Tische, bei dem von dir bereiteten Mahle, Tag um Tag, jahraus, jahrein wohl sein lassen, sich an ihm erholen und neu stärken möchten für die täglichen Verpflichtungen, nicht lieber und wertvoller als der beste Freund, der geschätzte Bekannte, den du, liebe Hausfrau, dann und wann zu dir einlädst? Sollen und müssen sie hinter jenen zurückstehen, die dir nie das sein können und werden, was deine Lieben dir sind?

Augegeben, daß es dir an Zeit mangelt, den Familientisch immer festlich zu decken, weil andere Pflichten wichtiger wie diese sind. Muß er aber deshalb, wie es so oft der Fall ist, mit zertrümmertem Tuche nachlässig bedeckt, mit schadhaftem Geschirr besetzt und mit bunt zusammengefertigten Bestecken belegt sein, ganz zu schweigen von der ungewöhnlichen Anordnung der Speisen, von fehlenden Menagen, Kompottschälchen, Brotkörbchen usw. Ist es wirklich unmöglich, einige Blütenstengel oder frischgrüne Zweige in schlichter Vase als besondere Augenweide dem Alltagsmahl beizugesellen, ist öfterer Wechsel der Tischwäsche ein Luxus, den du dir in deinen Verhältnissen wirklich nicht leisten kannst, die aber auch ihm, dem Alltagsmahl, ein behagliches Gepräge zu verleihen vermag? Schäbe diese täglichen Pflichten in ihrer Auswirkung auf deine Familie nicht zu gering ein, liebe Hausfrau, und bedenke, daß alle Kultur in erster Linie im Alltag sich zeigen muß und nicht besonderer Gelegenheiten zu ihrer Entfaltung bedarf.

der das Vorderhaar in der Mitte geteilt, mit grober Welle rechts und links gelockt ist, seitlich gleich hinter dem Ohr nach oben eingerollt wird, um am Hinterkopf ausgesteckt, mit lose verschlungenem Knoten bedeckt zu werden, der durch einen gefälligen Aermann garniert ist. Dieser ist ziemlich breit, umspannt also fast den ganzen Hinterkopf, zeigt aber nur eine kaum fingerbreite Bierleiste mit Silber-, Gold-, Straß- oder Halbedelsteinauslage. Der reisen Frau steht eine neue Abendfrisur zu Gebote, die in ihren verschiedenen Abarten ebenfalls äußerst reizvoll ist. Sie zeigt bei mehr oder weniger seitlich gescheitertem Haar und riesen Wellen, entweder einen Nackenknoten, eine Nackenrolle, in Gestalt umeinander gedrehter Haarsträhnen, eine im Nacken eingeschlagene Frisur oder einen halbhoch geordneten, abstehenden Knoten, mit

einzelnen, daraus herabhängenden Löckchen, das Ganze von großen Bibernadeln aus blondem oder braunem Schildpatt, Horn, Galalith oder Zelluloid, mit oder ohne Steinäuslage, gehalten. Für die jungen Mädchen gilt die schleierartig gedrehte Frisur, tief im Nacken von einem Ohr zum andern reichend, bei tief gewelltem Haar- und Stirnlöckchen, als die Modenfrisur dieses Winters. Zu ihr wird das Kurzhaar im Nacken mit je einer „Bibelle“, wie die Klemmuspange genannt wird, hinter jedem Ohr zusammengehalten und über dieser dann die Quersträhnen befestigt. Die Ohren sind bei den neuesten Gesellschaftsfrisuren mit wenigen Ausnahmen nicht mehr bedeckt, wohl aber werden sie vielfach von zierlichen Löckchen umsäumt, die vor oder hinter dem Ohr sich zwanglos aus dem Haare gelöst zu haben scheinen, so will es wenigstens Frau Mode.

G. M.

Die letzten Neuheiten an Winternänteln.

Pelz, Pelz und nochmals Pelz, als unerlässliche Garnitur des Winternäntels, ist das hervorstechendste Merkmal der neuesten Modelle. Oder sollten wir nicht richtiger sagen: Pelz und Pelzimitationen in allen Farben und Formen, um der Wahrheit die Ehre zu geben? Tatsache ist nämlich, daß Plüscher, Krimmer, Woll- oder Strickpelz am Winternäntel die gleiche Rolle spielen, wie echte Pelze und zeigen sie auch nur aus dem Fell des Kaninchens gewonnen. Die gänzlich neue Pelzgarnitur am Mantel: aus langherabhängendem Schalträgen und anschließendem Pelzbesatz, bis zum Mantelbaum, die wir schon am Herbstmantel bewunderten konnten, zeigt sich an den neuesten Formen des Winternäntels in stark variierter Weise. Bald verbreitert sich der vordere Randbesatz des Borderteils über dem Saum, bis zu 40 Zentimeter, bald teilt er sich in drei bis fünf handbreite Streifen, die strahlenartig nach unten auseinander laufen, bald wieder läuft er, in großer Ecke das Borderteil unten schmückend, rings um den Mantel in handbreiten Streifen weiter: die ganze Garnitur ebenso geschmackvoll, wie üppig und reizvoll wirkt. Auch die Manschetten zeigen vielfach stark geschweifte Form, mit hochhinaufstrebender Spize oder einseitiger Ecke, also immer in Übereinstimmung mit dem Mantelpelzbesatz. Sehr gefällig wirkt auch 10 bis 30 Zentimeter breiter Pelzbesatz rings um den Mantel, bei einseitig verkürztem rechten Borderteil und verdecktem Schluss, ebenso breitem Ärmelbesatz und turzem Pelztragen, mit umgerollten Ärmeln. Ihm sucht ein weiterer, sehr origineller, den Vorrang streitig zu machen, der nur an den Seiten bis zu 40 Zentimeter in hübsch geschwungener Spize aufsteigt, aber vorn und am Rückenteil sich bis zur Handbreite verschmälert, während der Kragen entweder Schal-, Stehkragen- oder Rollform zeigt und die Manschetten zumeist 20 Zentimeter hoch mit Pelz besetzt sind.

Wie ist der Honig aufzubewahren?

Der Honig hat die Eigenschaft, Flüssigkeiten und Gase anzuziehen. Darum darf man ihn nicht in einem bewohnten, nicht völlig staub- und dunstfreien Zimmer offen stehen lassen, noch weniger in einem feuchten Keller und am allerwenigsten in einer Speisekammer mit ihren mancherlei Düften. So sehr man auch den Geruch von Brot, Schinken, Wurst, Käse usw. schätzen mag, so ist er doch im Honig völlig am unrechten Orte. Im feuchten Keller fängt der Honig wegen des angeflogenen Wassers an seiner Oberfläche an zu gären, wird trüb, an den Rändern bilden sich Schaumringe, der Geschmack wird säuerlich und der liebliche Duft weicht einem gärig-säuerlichen.

Am besten bringt man den reifen Honig in eine staub- und dunstfreie, trockene Kammer. Noch besser aber ist es, wenn man ihn in reine Glas- oder Blechgefäße bringt und dieselben luftdicht verschließt. Darin verliert er nichts von seiner Reinheit, Geschmacklich- und Duftigkeit. Glasgefäße mit Honig dürfen nicht längere Zeit grellen Sonnenstrahlen ausgesetzt sein, denn dieselben zersezen langsam den Honig. Ist Honig infolge Aufbewahrung in feuchten Räumen an seiner Oberfläche in Gärung übergegangen, so muß man die gäige, säuerliche Schicht rein abschöpfen, den übrigen Honig gründlich durchrühren und durch luftdichten Verschluß vor erneutem Anziehen von Wasser und Gären bewahren.

Trocken und luftabgeschlossnen aufbewahrter reiner deutscher Honig hält sich viele Jahre lang, ohne von seinem Glanze, Duft oder Geschmack etwas zu verlieren.

f. Zur Aufbewahrung von Kartoffeln. Die Kartoffel verlangt einen trockenen, luftigen und vor Frost geschützten Aufbewahrungsräum, sonst treten allerhand Pilzkrankheiten auf, die unter Wintervorräten mächtig auftreten. Zur Trockenhaltung der Kartoffeln hat sich der Gips gut bewährt. Man breitet die Kartoffeln in gleichmäßigen Schichten von etwa 10 Zentimeter Höhe aus und streut dazwischen Gips, so daß jede Kartoffel etwas damit bedeckt wird. Darauf kommt eine neue Schicht Kartoffeln, und man setzt dies, soweit der Vorrat reicht, fort; ganz oben gibt man eine etwas stärkere Gipschicht. Auf diese Art und Weise aufbewahrte Kartoffeln halten sich vorzüglich. Ein leichtes Bestreuen mit Holzkohlenpulver tut ungefähr die gleichen Dienste.

Alle diese neuesten Modelle weisen neben dem Pelz noch Tressenbesatz in verschiedener Anwendung und Breite auf, wenn nicht seine Biesen, quer, senkrecht und diagonal, in dichten Reihen, die seine Wirkung des Pelzbesatzes unterstreichen. Hauptfarben desselben sind schwarz, braun, grau und weiß in kurz- und langhaarigen Arten und Imitationen. Gesplicte, gestreifte und geometrische Pelzbesätze gehören der rasch vorübergegangenen Herbstmode an, die am Winternäntel keine Wiederholung fand.

Eva Maria.

Die schlanke Linie.

Die heutige Mode verlangt gebieterisch die schlanke Linie, und die holde Weiblichkeit bemüht sich demgemäß mit allen Mitteln, zierlich und schlank zu bleiben oder zu werden. Leider sind diese Mittel nicht immer gut und der Gesundheit förderlich, und besonders in Amerika, wo man an sich schon für Patentmedizin und Quackalber sehr viel übrig hat, wird diese Sucht nach einer schlanken, knabenhaften Erscheinung bereits eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit. Nun läßt sich aber auch auf ungesehene Weise in dieser Beziehung sehr viel erreichen. In erster Linie steht da eine zweckentsprechende Auswahl bei der Ernährung. Vor allem müssen zu starke Leute sich entschließen, nicht zu viel und besonders keine konzentrierten Speisen zu essen. Hierunter werden die Nahrungsmittel verstanden, die mehr als 50 Prozent fester Bestandteile enthalten, wie Zucker, Honig, Butter, Dörrgemüse, Brot und Gebäck in jeder Form. Zu empfohlen sind dagegen Nahrungsmittel mit 75 bis 95 Prozent Wasser, wie Salat, frisches Gemüse, Obst, Milch, Eier und Fleisch. Entgegen der allgemeinen Ansicht tragen Kartoffeln nicht zum Starkwerden bei, wenn man nicht mehr als ein halbes Pfund täglich zu sich nimmt. Sie enthalten 80 Prozent Wasser, während Brot 40 Prozent Wasser aufweist. Von letzterem sollten starke Personen nicht mehr als 110 Gramm täglich essen, vor allem sollten sie aber Zucker, geröstetes Brot und Dörrgemüse vollkommen vermeiden. Bei einer derartigen Diät ist eine Abnahme von einem Pfund wöchentlich leicht zu erreichen, die durch gymnastische Übungen, besondere Bäder und ärztliche Behandlung noch gesteigert werden kann. — Kurzes Fasten. Milchturen und eine Nahrungsaufnahme mit weniger als 1200 Kalorien am Tage sind Abmagerungsturen, die nur mit größter Vorsicht durchgeführt werden dürfen, wenn sie nicht schädlich wirken sollen. Bei sehr starken Personen ist übrigens eine Abnahme von 2 bis 4 Pfund wöchentlich in den ersten Wochen nicht übertrieben. Alle solche Versuche sollten aber stets nur nach vorheriger Befragung eines Arztes unternommen werden. X

Für den Haushalt.

Fliederbeeren in der Küche.

Das vielgesungene Lied: „Am Holderstrauch, am Holderstrauch...“ ist sicher mehr bekannt, wie der Wert und Nutzen der Früchte des Holderstrauches in gesunden und frischen Tagen. Bei Erkrankungen bieten nicht nur die Blüten und Blätter des Holder- oder Flieder-Strauches einen schweißtreibenden Tee, sondern auch das dicleingekochte Fliederbeermus, wozu die mit einer Gabel entstilten Beeren mit Wasser bedeckt, gekocht, dann durch ein Haarsieb gestrichen, vollkommen ohne Zucker eingedickt werden, um dann das Mus in Steinöpfen mit Amt bestreut, in der warmen Ofentöhre nochmals übergetrocknet, mit Pergamentpapier verbunden, aufzubewahren. Im Bedarfsfalle werden dem Patienten ein bis zwei Teelöffel in heißem Wasser verrührt, gereicht. Auch Fliederbeersaft, in Flaschen eingeschlagen, dient nicht nur den gleichen Zwecken, sondern ergibt auch für den Winter vorzügliche Fliederbeersuppen. Diese kann man aber an sich schon jetzt davon herstellen, indem man die Beeren mit Wasser bedeckt kocht, durchgestrichen mit Kartoffelmehl sämig gemacht, mit Süßstoff und einem Teelöffel frischer Butter abschmeckt, mit eingekochtem Zwieback, Keksen oder gerösteten Semmelbröckchen reicht. Auch als Nachspeise, auf die gleiche Weise wie zur Suppe, jedoch noch mit Zitronenschale und Zimt gekocht und dann noch mit Rum und Arsal gewürzt, gesüßt und mit aufgekochter Galatine verrührt (sechs bis acht Blatt auf einen halben Liter), und zwar als sogenanntes Holundergelee, bieten sie mit einer Vanillesoße gereicht, eine köstliche Erfrischung. M. A.

f. Glühstrumpfzäpfchen ein unschädliches Putzmittel für goldene und silberne Schmuckstücke. Überall dort, wo noch Gas als Beleuchtung gebrannt wird, sammeln sich im Laufe der Zeit verbrauchte Glühstrümpe an, die man nicht wegwerfen, sondern aufzuhören sollte, um sie zu Pulver zerdrückt, auf einen wollenen, trockenen Lappen gestreut, zum Putzen empfindlicher Edelmetalle, wie Gold- und Silberschmuckwaren zu benutzen. Diese Glühstrumpfzäpfchen hinterläßt entgegen anderen Putzmitteln keine Schrammen.

f. Tintenfleden auf weißem Papier entfernt man durch eine Mischung von zwei Tropfen Salzsäure auf einen Eßlöffel Wasser, indem man damit den Flecken, eventl. wiederholt, bewässert. Man tuft mit einem Wattebauschchen und klarem Wasser nach.

Der Mordprozeß gegen den Regierungsrat.

Die Zeugen gegen,
die Sachverständigen für den Angeklagten.

* Breslau, 3. November.

Der erste Verhandlungstag brachte, wie wir gestern schon berichteten, die Vernehmung des Angeklagten, des Regierungsrats von Heydebrandt. Der Angeklagte, der den Eindruck eines kranken, stark angegriffenen Menschen macht, erzählte dabei eingehend seinen Werdegang, sowie die Verhältnisse in seiner ersten Ehe, die dann zur Scheidung führten. Er habe mit seiner ersten Frau die Verbindung aufrechterhalten, jedoch lediglich wegen der Erziehung der beiden Kinder. Von dieser Tatsache habe er auch seiner zweiten Frau Mitteilung gemacht. Der Angeklagte schiederte die Leidenschaftlichkeit seiner zweiten Frau, deren Stimmung gewechselt habe, wie das Wetter. Ihm sei bekannt gewesen, daß die Familie, aus der seine Frau entstammt, überhaupt sehr leidenschaftlich sei. Doch habe er geglaubt, daß sie sich mit der Zeit verstehen würden, zumal er selbst immer gründlich ruhig geblieben sei. Trotzdem seien immer wieder Differenzen aufgetreten, und oft kam es zu Streitigkeiten, sowohl im persönlichen Verkehr als auch im Briefwechsel. Schließlich näherten sie sich aber wieder, und im Sommer 1926 sei es dann zur fast völligen Aussöhnung gekommen. Am 13. Oktober v. J. seien sie sogar in einer recht guten Stimmung gewesen, sie hätten mustiert, und er habe seiner Frau vorgelesen und eine Flasche Wein getrunken. In der Nacht, die dann folgte, habe der Angeklagte geschlafen, als seine Frau über ihn hinweg zum Nachttisch gegriffen habe, wie er glaubte, daß sie Wasser habe trinken wollen. Plötzlich sei ein Schuß; er sei sofort in die Kücke gestürzt und habe es der Wirtschafterin mitgeteilt. Daß seine Frau mit Schußwaffen umzugehen verstand, erklärte er damit, daß sie viel Wild geschossen habe. Wie der Vorsitzende durch Befragen feststellte, hat den Anklagten zu den Streitigkeiten meistens die nicht erfolgte Ausszahlung der ihm vertraglich zugesandten Rente von monatlich 1000 Mark gegeben. Diese Rente ist oft überhaupt nicht zu erlangen gewesen, und manchmal nur teilweise. Schließlich kam auch das von der Verstorbenen gemachte Testament zur Verlesung, in dem der einzige Sohn ihres Schwagers als alleiniger Erbe eingefestet worden war. Es schweben noch zwei Prozesse, die der Angeklagte führt, und zwar einmal auf Zahlung der ihm im Ehevertrag ausgesteckten Rente von jährlich 12 000 Mark und auf Zahlung seines Pflichtteils. Der Angeklagte stellte in Abrede, daß er Frau von Hobeltis nur wegen ihres Geldes geheiratet habe. Er habe ein Gehalt von 600 Mark gehabt, so daß bei seiner bescheidenen Lebensweise die Unterhaltspflicht für seine geschiedene Frau und Kinder durchaus tragbar gewesen sei.

Die erste Zeugin Frau Marie Anders, die zur Zeit der Tat Wirtschafterin bei Herrn von Heydebrandt in Kniegnitz war, hat Frau von Heydebrandt erst am 13. Oktober kennen gelernt. Sie hat aus dem Schlafzimmer am Abend sprechen gehört, aber nichts verstanden. Beide seien aber ganz einig gewesen. Sie sei dann eingeschlafen, erwachte von einem Geräusch, das sich wie ein Rauschen anhörte, gegen 1 Uhr nachts. Sie kleidete sich an, da trat ihr der Angeklagte schon entgegen, bekleidet mit Hose und Übertrümpfen; das sei ihr aufgefallen, da nur ganz kurze Zeit seit dem Geräusch vergangen war. Herr von Heydebrandt war sehr aufgereggt, sie ging mit ihm ins Schlafzimmer; worauf der Angeklagte einen Arzt holte. Die Zeugin behauptet, daß der Angeklagte vor dem Tode seiner Frau versucht habe, mit ihr in nähere Beziehungen zu treten. Der Revolver des Angeklagten lag immer auf seinem Nachttisch, eingeschüllt in einen Strumpf. Sie habe sich immer über die Waffe geärgert und sie beim Aufräumen immer vorsichtig an einen anderen Platz gelegt.

Dr. Reimann aus Döhrenfurt ist in der Nacht angeläutet worden, da Frau von Heydebrandt schwer erkrankt sei. Als er kam, war sie bereits tot. Sie war völlig nackt, nur bis zur Brust mit einem Tuch bedeckt. Der Revolver hatte sie in der rechten Hand. Der Arzt mußte den Toten den Revolver aus der Hand winden, um zu verhüten, daß ein zweiter Schuß losging. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Haltung des Armes auf der Bettdecke normal war, erklärte der Zeuge: „Wenn der Schuß von Frau von Heydebrandt selbst abgefeuert ist, hätte der Arm normalerweise lang auf der Bettdecke liegen müssen. Wie sie in die Stellung gekommen ist, kann ich nicht verstehen.“ (Große Bewegung.) Die nochmals vernommene Wirtschafterin erklärte auf die Frage des Staatsanwalts, wo sie den Strumpf gefunden habe, in dem der Revolver stets eingewickelt war: „Auf der Erde, neben dem Bett des Herrn.“ (Große Bewegung.) Ein weiterer Zeuge befand, er habe die Verstorbenen für eine stark hysterische Frau gehalten, die an der siren Idee litt, ihr Mann behandle sie schlecht. Der Gerichtsassessor Weßner, der die Leiche zusammen mit der Gerichtskommission untersucht hat, erklärte, ihm sei nichts Verdächtiges aufgefallen. Zu dergleichen Ansicht kam der Zeuge Kriminalkommissar Weßner, der erklärte, es sei seine feste Überzeugung, daß Frau von Heydebrandt Selbstmord verübt habe und die Schuld eines anderen völlig ausgeschlossen sei. (Große Bewegung.) Die Schwester des Angeklagten, die Diakonissin Fr. Elisabeth von Heydebrandt,

schilderte den Charakter der Frau von Heydebrandt als sehr gutmütig, aber bestig, als liebebedürftig und doch herrschsüchtig. Die Schwägerin sei ohne Zweifel freiwillig aus dem Leben geschieden.

Frau Förster Schmidt befandete, daß die Zeugin Anders verdächtig über den Angeklagten sich ausgesprochen hatte. Sie habe ihr gesagt, bevor der Schuß abgefeuert worden war, hätten die Eheleute Streit wegen einer Adoption gehabt. Dann hätten sie über das Testament gesprochen und darauf erst sei der Schuß gefallen. Der Angeklagte wäre bald darauf in die Kücke zu ihr gestürzt, und da habe die Anders zu ihm gesagt: „Um Himmelswillen, Sie haben doch nicht etwa Ihre Frau erschossen.“ Die Zeugin Anders habe sich auch wichtig damit getan, daß der Angeklagte ihr einmal einen Antrag gemacht habe. Sie hätte ihn aber dabei aus der Kücke mit den Worten hinausgewiesen: „Die Kücke sei nur für Dienstboten.“ Nehnlichen Klatsch soll die Zeugin Anders auch zwei weiteren Zeugen erzählt haben.

Sehr bestimmt dagegen sind die Aussagen des Chausseurs und Dieners der Verstorbenen. Der Zeuge Sperlich war seit acht Jahren in Diensten bei ihr gewesen und kannte auch die zweite Ehe aus eigener Beobachtung. Ab und zu hatte auch Frau von Heydebrandt ihren Chausseur in ihr Vertrauen gezogen. Der Zeuge befandete, daß die Ehe von Anfang an keine glückliche war. Wenn der Angeklagte nach Gleinig kam, war er wortlaut und Frau von Heydebrandt hatte immer den Eindruck, daß er nur kam, wenn er Geld haben wollte. Wenn der Angeklagte Sonntags mit der verstorbenen Ehefrau nach Wilsch zur Kirche fuhr, begleitete er sie bis zur Kirche, während er ins Hotel ging. Der Zeuge schilderte seine Herrin als eine lebenslustige und heitere Frau vor der Verheiratung mit Herrn von Heydebrandt. Nach der Verheiratung sei die Stimmung jedoch ins Gegenteil umgeschlagen. Einmal habe sie sich selbst bei dem Zeugen bitter darüber beklagt, wie rücksichtslos der Angeklagte seine Rentenforderung durchföhre. Dabei sagte sie: „Ein Jude verfolgt mich nicht so, wie mein Gatte, der mir Zahlungsbefehle über Zahlungsbefehle auf den Hals schlägt. Das geht nicht so weiter, ich las mich scheiden.“ Als die Frau am 12. Oktober nach Kniegnitz fuhr, war sie von der Dienerschaft gewarnt worden. Vorher hatte sie noch allerlei Anordnungen und Vorbereitungen für die nächsten Tage getroffen. Einzelne Arbeiten wollte sie dabei selbst übernehmen. Einen Selbstmord hält der Zeuge für ausgeschlossen. Frau von Heydebrandt war eine herzensgute Frau und galt in Gleinig als eine große Wohltäterin. Ihre Untergebenen hingen mit großer Liebe und Verehrung an ihr. Als der Zeuge erfuhr, daß Frau von Heydebrandt sich erschossen habe sollte, habe er das sofort energisch von sich gewiesen mit den Worten: „Da hat er sie sicher erschossen.“ In diesem Sinne hat er sich auch zu dem Oberinspektor in Kniegnitz geäußert.

Die Zeugin Barth war Rose bei der Frau von Heydebrandt. Auch sie schildert ihr lustiges, heiteres Temperament am Tage vor der Abreise und die Dispositionen, die die Verstorbenen für die nächsten Tage in Gleinig getroffen habe. Die Gärtnerin, die als Zeugin vernommen wurde, hatte am Tage vor der Abreise eine längere Unterredung mit Frau von Heydebrandt. Dabei sprach sie mit ihr Pläne für die nächste Zeit. „Vom Tode wollte unsere Herrin nichts wissen.“ bemerkte die Zeugin am Schluss. Die Zeugin Fräulein Buchner, Gutssekretärin in Gleinig, sagte, ihre Herrin habe sich mit großer Hingabe der Bewirtschaftung des Rittergutes Gleinig gewidmet. Sie kannte Frau von Heydebrandt als eine wohlwollende, gerechte Herrin, die aber in Aufregung geriet, sobald Zahlungsforderungen ihres Mannes an sie herantraten.

Gerichtsmedizinalrat Dr. Straßmann, der die Obduktion der Leiche vorgenommen hat, befandete, daß es sich um einen sogenannten Nahschuß gehandelt habe. Der Schuß ging quer durch das Gehirn von rechts oben nach links unten. Es sei möglich, daß die Verstorbenen sich in der angegebenen Richtung selbst erschossen habe, und daß die Waffe hinterher in ihrer Hand geblieben sei. Richtig sei, daß der ganze Vorgang etwas ungewöhnlich, aber doch immer möglich gewesen sei.

Am Donnerstag sollte als erste Zeugin die Schwester der erschossenen vernommen werden. Nach Belehrung durch den Vorsitzenden, daß sie als Schwägerin des Angeklagten die Aussage verweigern könne, erklärte sie nach langer Überlegung, nicht aussagen zu wollen, da sie Herrn von Heydebrandt zu wenig kenne.

Oberinspektor Wiatrowski, der erste landwirtschaftliche Beamte der Frau von Heydebrandt, äußerte sich auf Befragen über die Ehe des Ehepaars von Heydebrandt, daß er die Ehe für sehr unglücklich gehalten habe. Er glaube auch nicht, daß Frau von Heydebrandt mit Selbstmordgedanken umgegangen sei, da sie voller Aufzugspläne war. Sie habe früher einmal Selbstmörder als siege bezeichnet.

Kniegnitz, 2. November. Fahrabdiesthalle hatte der Maschinenreisende Oskar Bubke in vielen niederschlesischen Orten, darunter auch in Löwenberg, Greiffenberg, Friedeberg, Wiesa und Friedersdorf mit Unterstützung der „Pilegerin“ Marie Hoffmann begangen. Das Schöffengericht verurteilte jetzt Bubke zu drei Jahren, die Hoffmann zu zwei Jahren Buchthaus, beide außerdem zu den üblichen Nebenstrafen.

Schößengericht Hirschberg.

Hirschberg, 2. November.

Von der Anklage des Betruges und der Unreue wurde der frühere Hirschberger Gerichtsreferendar Dr. P. in Berlin, freigesprochen. P. hatte nach seiner Beurlaubung aus dem Justizdienst und einer vorübergehenden Beschäftigung bei einer Hirschberger Bank eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung Hesse & Co. gegründet, zu der ein Autogeschäft und eine Reparatur-Werkstatt in Breslau, sowie eine Autowerkstatt in Hirschberg gehörten. Dieses Geschäft hat der Angeklagte am 23. Dezember 1925 an einen Mühlen- und Elektrizitätswerkbesitzer in Wanzen, mit dem er in Geschäftsverbindung stand, verkauft. Der Käufer behauptete, er sei durch unwahre Angaben des P. über die Rentabilität des Geschäfts zur Bewilligung eines viel zu hohen Kaufpreises genötigt worden. Das Gericht sah aber nicht als erwiesen an, daß sich P. hierbei eines Betruges schuldig gemacht hätte. Die Unreue sollte P. dadurch begangen haben, daß er von dem Geschäftsfreund eingelöste Wechsel wieder in Umlauf setzte. Aber auch hier mußte Freispruch erfolgen, weil der Angeklagte, der noch eine höhere Forderung an den Geschäftsfreund hatte, bei der Ausgabe der Wechsel in gutem Glauben gehandelt hatte. Dagegen wurde P. wegen Führung des Doktortitels, wozu er damals noch nicht berechtigt war, zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

dr. Waldenburg, 2. November. Mit 24 Jahren hat der frühere Diener Kurt Haase aus Waldenburg schon acht Vorstrafen, darunter auch Buchthaus, erlitten. Seine Arbeit aus dem Wege gehend, lebte er nur von Hochstapelen, besonders aber war er Spezialist in Fahradschwelen. Es waren durchweg Arbeiter, denen er die Räder abschwindelte. Mit einem der ergauerten Räder begab er sich nach Hirschberg. Hier preßte er einen Gastwirt um eine Reche von acht Mark und verstand es weiter, unter Hinterlassung des Rades von diesem Herrn noch einen Barbetrag von 50 Mark herauszuschlagen. Dann verübte er noch in anderen Städten, besonders Breslau, Beträgerereien. H. wurde jetzt zu zwölf Jahren Buchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

© Berlin, 2. November. Im Jahre 1922 erregte das Geschwinden von wertvollen Infanteriehundrucken aus der Staatsbibliothek großes Aufsehen. Man ermittelte, daß die Diebstähle von dem Oberstudienrat Dr. Döbe begangen worden waren. Der Beschuldigte wurde im Oktober 1923 wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen diese Urteil hatte er Berufung eingelegt. Da die Sachverständigen der Ansicht waren, daß Döbe seine Verschulden nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Sammelsucht begangen hat, wurde die Strafe auf sieben Monate Gefängnis herabgesetzt. Außerdem wurde dem Verurteilten eine Bewährungsfrist gegeben.

w. Göttingen, 3. November. In einem Prozeß gegen Röglings, der Göttinger Erziehungsanstalt, die am 25. Juli aus der Göttinger Erziehungsanstalt ausgebrochen waren, nachdem sie vorher zwanzig Minuten ergeschlagen hatten, wurden von dem großen Schößengericht die beiden Rädelsführer zu 1 bis zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte erhielten je 9 Monate Gefängnis, zwei je 6 Monate und ein Angeklagter 5 Monate Gefängnis. Ein Röglings, der das Telefon bewacht hatte, um dessen Benutzung unmöglich zu machen, erhielt drei Monate Gefängnis. Ein anderer, der sich passiv verhalten hatte, wurde freigesprochen.

Neustadt a. d. H., 2. November. Sein eigenes Kind gefoltert hatte der 27 Jahre alte Kaufmann Ernst Stanislaus Paulitschek aus Böhmen, wohnhaft in Neustadt a. d. H. Er hat sein fünf Jahre altes Töchterchen, das gleich anderen Kindern auf der Straße spielte, wegen Ungehorsams bestraft, und zwar mußte sich das Kind auf ein Kartoffelreibeisen mit entblößten Beinen knien. Das Kind wurde außerdem mit einem starken hölzernen Kochlöffel derart geschlagen, daß das Gesäß angeschwollen und verfärbt wurde. Diese Behandlung hat Paulitschek des öfteren dem Kinde angedeihen lassen. Zu seiner Verteidigung gab der Angeklagte an, daß er selbst in seiner Jugend von seinem Vater in dieser Weise gestrafft worden sei und daß diese Strafmethode in seiner Heimat üblich sei. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Bunte Zeitung.

Das Dach als Flugplatz.

Den mehr als zwei Jahre währenden Versuchen des Kölner Flugzeugkonstruktors Klaus Baltes ist es endlich gelungen, eine für das gesamte Flugwesen bahnbrechende Erfindung herauszubringen. Er hat unter großen Opfern eine Startanlage geschaffen, die den Flugzeugen aller Art und Konstruktion die Möglichkeit gibt, auf türzester Startfläche zu starten und zu landen. Während bisher für den Start der Flugzeuge Riesenflächen benötigt wurden, die ein Hinauslegen der Flugplätze weit vor die Peripherie der Großstädte bedingen, kann der Start nach allgemeiner Einführung der Baltes'schen Startanlage auf jedem Flachdach oder jedem Sportplatz erfolgen, da ein Kleinflugzeug oder Sportflugzeug nur etwa 20 Meter, ein normales Verkehrsflugzeug nur etwa 50 Meter Startfläche benötigt. Die Düsseldorfer Ozeansliegen hätten z. B. statt der Riesenstartbahn von 750 Metern unter Benutzung der Baltes'schen Erfindung nur eine Startbahn von etwa 100 Metern benötigt. Dies würde den geradezu umwälzenden Fortschritt, den die Erfindung bringt, und die große wirtschaftliche Bedeutung derselben am besten beleuchten. Die auf dem Flugplatz Merheimer Heide bei Köln vor einigen Tagen in Gegenwart von Flugfachleuten durchgeführten Startversuche hatten einen durchschlagenden, alle Fachkreise überraschenden Erfolg.

Besondere Bedeutung hat die neue Baltes'sche Startanlage für den Gleit- und Segelflug, der bisher lediglich auf gebirgiges Gelände angewiesen war. Das motorlose Flugzeug kann jetzt ohne große Vorbereitungen überall in der Ebene starten. Hierdurch wird der Flugsport, der bisher mit großen Kosten, durch Reisen und Aufenthalte bedingt, verbunden war, zum rechten Volkssport, der keine örtlichen Beschränkungen kennt.

Das Urbild des Durchschnittsamerikaners.

Die amerikanische Zeitschrift "American Magazine" betrachtet ihren Redakteur, William S. Dutton, mit der nicht leichten Aufgabe, in den Vereinigten Staaten das leibhafte Urbild des hundertprozentigen Durchschnittsamerikaners zu finden. Mr. Dutton dividierte die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten zuvörderst mit der Zahl der Staaten der Union und fand, daß der Staat Iowa am ehesten dem Begriff des amerikanischen "Durchschnittsstaates" entspreche. Dann dividierte er die Bevölkerungszahl von Iowa durch die Zahl der Städte und Gemeinden in diesem Staat, und als Ergebnis dieser Division kam das Städtchen Fort Madison heraus. In diesem Städtchen ließ Mr. Dutton eine Abstimmung unter den Bürgern vornehmen und diese wählten mit überwältigender Stimmenmehrheit den 43jährigen Kleiderhändler Roy L. Gray zum Durchschnittsbürger der Durchschnittsstadt Fort Madison im amerikanischen Durchschnittsstaat Iowa. Mr. Roy L. Gray besitzt in der Tat eine für amerikanische Verhältnisse durchschnittliche Familie von 4 Köpfen und verfügt über ein amerikanisches Durchschnittseinkommen. Seine Ansichten über alle erdenkllichen Gegenstände, die augenblicklich die Spalten der amerikanischen Zeitungen füllen, decken sich durchaus mit den Ansichten des Durchschnittsamerikaners. Er wurde in Chicago, wohin er kam, um den von der "American Magazine" ausgesetzten hohen Geldpreis entgegenzunehmen, von den Reportern nach allerhand Dingen befragt. Auf die Frage, wer der größte Europäer sei, antwortete er: "Ich weiß es nicht!" Was er von dem Locarno-Vertrag denkt? "Ich weiß nicht, was das ist." Ob er für den Eintritt der Vereinigten Staaten zum Böllerbund sei? "Nein." Ob es richtig wäre, daß die Frauen rauchen? "Nein." Schließlich erklärt Mr. Gray, daß er in der Zeitung vor allem die Inserate, sodann sämtliche Nachrichten über neue Erfindungen, Meldungen über Unglücksfälle und ungewöhnliche Verbrechen, schließlich die Reden des Gouverneurs und des Präsidenten, niemals aber die Auslandsnachrichten lese.

** Keine Hotelzwangsvorfälle in Borkum. Die Gemeinde- und Badeverwaltung teilt mit, daß die in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Nachrichten von mehreren Zwangsvorfällen und Hotelzusammenbrüchen im Nordseebad Borkum unwahr sind.

** Über schwemmungen im Südwesten Englands. In der Hafenstadt Cardiff wurden am Mittwoch früh verschiedene Stadtteile infolge starker Regenfälle überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich. Das Wasser steht stellenweise einen Meter hoch. Zahlreiche Straßen sind unpassierbar. Häusermauern wurden unterspült und stürzten ein. Der Rhonddadamm ist derart angeschwollen, daß er bei Porth den Eisenbahndamm überschwemmte. Bei Gwyllion erreichte der Wasserstand eine Höhe von fast fünf Metern.

** Die Verlobung mit dem Hochstapler. Die Tochter eines österreichischen Großindustriellen machte im Sommer in Ostende die Bekanntschaft eines eleganten Holländers, die zur Verlobung führte. Das Paar fuhr nach Köln, von wo die junge Dame allein zu ihren Eltern nach Wien reisen wollte. Der Bräutigam hatte für die Beförderung des Gepäcks Sorge getragen. Nach der Ankunft in Wien stellte die Brant fest, daß aus dem Koffer ihr kostbarer Brillantschmuck verschwunden war. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß die junge Dame auf einen bekannten internationalen Hochstapler hereingeschlagen war.

Aus Unterhaltungsbüchern

des Boten, die allbeliebte, nur Sonntags erscheinende vierseitige Botenmappe, wird weiter ausgebaut. Es ist gelungen, eine Reihe neuer, namhafter Mitarbeiter zu gewinnen. Die Beilage wird in Zukunft noch mehr als bisher schlesische Art und schlesische Heimatkunde pflegen.

** **Koennede Indienflug.** Von der vorerindischen Hafenstadt Karachi aus ist Koennede weiter nach Osten abgegangen. Von verschiedenen Blättern wurde bereits gemeldet, daß sein Flugzeug über Kalkutta gesehen worden sei. Dazu wird jedoch von anderer Seite berichtet, daß diese Nachricht unwahrscheinlich sei; von Koennede liegen bisher leider keine Nachrichten vor.

** **Verhaftete Geldschränkner.** Der Duisburger Kriminalpolizei gelang es, mehrere Geldschränkner festzunehmen. Sechs Kriminalbeamte legten sich in dem Hause, wo sich die Kradler als Bildereisende eingemietet hatten, auf die Lauer. Der zuerst Heimkehrende wurde überrumpelt und festgenommen. Als der zweite kam, hielt dieser einen entstocherten Revolver in der Hand, den er abdrückte, als die Beamten aus dem Hinterhalt hervorprangen. Zum Glück versagte der Schuß. Mit Hiebwaffen schlugen die Beamten nun den Verbrecher nieder. Inzwischen wurden weitere Verdächtige festgenommen.

** **Frau Graysons Blaue.** Es hat den Anschein, als wollte die amerikanische Ozeanfliegerin (d. h. sie will das erst noch werden) Grayson die Welt mit ihrer Abfahrt, den Ozean zu überfliegen, in Atem halten. Sie hat schon dreimal vergleichend den Versuch des Fluges gewagt. Nun kann man aber beruhigt in die Zukunft blicken, denn Frau Grayson hat, wie amerikanische Blätter melden, ein Angebot von Thea Rasche als Mitpilotin erhalten, also werden zwei Frauen fliegen! Interessanter dürfte entschieden die Mitteilung sein, daß Chamberlain erklärte, falls er nach seinem Probeflug mit dem Flugzeug der Frau Grayson „Dawn“ die Überzeugung gewinne, daß es flugfähig sei, er versuchen würde, die „Dawn“ über den Ozean zu steuern. Er hoffte auch, bald den Dauerweltrekord wieder zu erlangen.

** **Menschen als Zielscheibe.** Ein 18 Jahre alter Bursche erschoss in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr auf der Landstraße bei Kaiserslautern einen 20 Jahre alten Bergmann aus dem Hinterhalt und verletzte einen anderen 20jährigen Bergmann lebensgefährlich. Nach den Feststellungen der Polizei wollte der Bursche seinen neuen Revolver ausprobieren und fand in den beiden Bergleuten, die sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befanden, willkommene Zielscheiben. Der Revolverheld wurde verhaftet.

* **Der Untergang der Nil-Insel Philae.** Auf diesem malerischen Eiland stehen die schönsten Bauten der ägyptischen Spätzeit, der große Osiretempel, den die Ptolemäer, die Nachfolger Alexanders des Großen, erbauten und ein zierliches kioskartiges Tempelchen, alle mit Reliefs reich geschmückt. Durch die Errichtung des großen Staudamms bei Assuan ist die Insel unter Wasser gekommen, und seither konnten die Bauten nur noch bei besonders günstigem Wasserstand in Booten durchfahren werden. Fest hat die ägyptische Regierung beschlossen, den Staudamm auf die doppelte Höhe zu bringen und die Aufnahmefähigkeit des Stautees dadurch auf 5 Milliarden Kubikmeter zu erhöhen. Damit dürften diese wichtigen Bauten unrettbar verloren sein.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Nachland und Mittelgebirge: Zeitweise böiger Wind, woliges, stellenweise nebliges Wetter, keine oder nur geringe Niederschläge, sehr mild.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, trübe, keine oder nur geringe Niederschläge, sehr mild.

Vor der Störungfront 530 kam es zu verbreiteten Niederschlägen, die im allgemeinen nur geringe Mengen ergaben. Donnerstag morgen ist auch Mittel- und Norddeutschland in den Bereich subtropischer Wärmluftmassen gelangt, so daß die Morgen-temperaturen vielerorts bereits 14 Grad erreichen. Da wir auch im Bereich der Wärmluftmassen verbleiben, haben wir woliges, teilweise nebliges Wetter mit nur geringen Niederschlägen zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Mordprozeß Heydebrand.

○ Breslau, 3. November.

Im Mordprozeß Heydebrand sagte vormittags in der Zeugenvernehmung Gutsinspektor v. Trzebiatowski u. a. noch aus: Es scheine ihm, daß der Regierungsrat die Heirat nur des Gelbes wegen eingegangen sei. Wiederholte Zahlungsbefehle seitens des Mannes drängten die Verstorbene. Merkwürdig hätte die Anehnung des Angeklagten angemutet, daß er sich scheiden lassen wolle, wenn ihm eine Abfindung von 400 000 Mark gezahlt würde. Bei einer anderen Gelegenheit hat Frau von Heydebrand ihm (dem Zeugen) gegenüber geäußert, sie hätte das Gefühl gehabt, der Mann hätte sie bei einer Bootsfahrt ertränken wollen.

Weiter wurde Oberpfarrer Schäfer, ein Freund der Familie, vernommen. Er tritt als Ankläger gegen den Mann auf.

Er halte es für ausgeschlossen, daß die Verstorbene Hand an sich selbst gelegt habe, dem Angeklagten aber traue er zu, daß er die Verstorbene umgebracht habe. Oft genug habe sich Frau von Heydebrand bei ihm über die schlechte Behandlung beklagt. Sie habe ihren Mann stets als einen schlechenden Menschen bezeichnet und geäußert, er (der Pfarrer) sollte nur einmal in das Innere dieses Menschen blicken, dann würde ihn ein Grausen fassen. Andererseits habe er Frau von Heydebrand als eine furchtlose Frau kennengelernt. Die Verstorbene sei eine launige und siebenswürdige Frau mit gesundem Menschenverstand gewesen und geistvoll.

Die Verhandlung wurde darauf auf Nachmittag vertagt.

Die Besoldung vor dem Haushaltsausschuß.

Im Haushaltsausschuß besprach Donnerstag mittag der Rechtersstatter, Abgeordneter Steinloß (Soz.), den Inhalt der Besoldungsvorlage. Das Ortsklassenverzeichnis müsse alsbald neu aufgestellt werden. Die unterschiedliche Behandlung der Lebigen beim Wohnungsgeldzuschuß bringe gewisse Ungerechtigkeiten. Die Übersicht über die Besoldungsarbeiten sei leicht schwieriger. Seiner Meinung nach sei die Besoldungsordnung von 1920 nicht so mangelhaft gewesen, daß sie hätte umgebaut werden müssen. Der Rechtersstatter stellte den Antrag, darüber abzustimmen, ob man von der Verordnung von 1920 oder der neuen Vorlage ausgehen soll. Mitberichterstatter Abgeordneter Sauer (Bavische Volkspartei) bat um Aufklärung, weshalb für die Wehrmacht und die Polizei eine besondere Besoldungsordnung aufgestellt werde. Die Entscheidung darüber, ob der Beratung der Besoldung die neue Vorlage zu Grunde zu legen sei, oder ob man von der Verordnung von 1920 ausgehen wolle, wurde auf Freitag vertagt. Die Vertreter der verschiedenen Beamten- und Kriegsbeschädigten-Organisationen werden für Donnerstag nachmittag 2 Uhr eingeladen. Jeder der 14 Organisationsvertreter soll 20 Minuten Redezeit haben. Die Abgeordneten werden Fragen stellen, eine Debatte findet aber nicht statt.

Keine Befreiung der Regierungsparteien.

Die für Donnerstag nachmittag im Reichstag angekündigte Befreiung der Regierungsparteien ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

○ Berlin, 3. November. In Erwartung des Reichsbankausweises war man im heutigen Vormittagsverkehr sehr zurückhaltend. Aber als auch schon zu Beginn der Börse die Zahlen bekannt wurden, hielt die allgemeine Unsicherheit an. Er fand verschiedene Beurteilung und konnte zunächst keinen sichtbaren Einfluß auf die Tendenz ausüben, zumal die Börse selbst schon gestern die Bewegung vorweg genommen hatte. So lagen die ersten Kurse durchweg nur 1 bis 2 Prozent niedriger und nur ganz wenige Werte hatten stärkere Verluste aufzuweisen.

Mitteldeutsche Kredit minus 5 Prozent, Ostwerke minus 5 Prozent, Augsburg-Nürnberg minus 5 Prozent, Schubert & Salzer minus 4 Prozent, Glanzstoff minus 7 Prozent, Bemberg minus 13 Prozent, Waldhof minus 5 1/4 Prozent, Sarotti minus 4 Prozent, Leonhard Eis minus 4 Prozent, waren besonders bemerkenswert.

Im Verlaufe wurde es nach einer vorübergehenden auf Deckungen etwas festeren Stelle allgemein wieder schwächer, da die Partei, die die Reichsbankausweis ungünstig beurteilte, besonders auf den stark vermehrten Notenumslauf und gesunkene Golddeckung die Oberhand behielt.

Anleihen bröckelten bei ruhigem Geschäft ab. Für ausländische Renten machte sich etwas stärkeres Interesse bemerkbar. Bosnier und Anatolier bis 1/2 Prozent fester. Türkische Werte bis 1 Prozent erhöht. Unifizierte Türken konnten sogar bis 1 Prozent ansteigen.

Pfandbriefe überwiegend angeboten. Für 8prozentige Industrie-Obligationen bestand einiges Interesse. Es ist interessant, daß die 7prozentigen Staatsanleihen, Goldpfandbriefe und Industrie-Obligationen inzwischen größtenteils schon den Stand der 8prozentigen Reichsanleihe erreicht und heute sogar unterschritten haben.

Am Devisenmarkt machte sich eine weiter zunehmende Nachfrage nach Devisen bemerkbar. Mark und Pfund lagen schwächer. Stockholm schwach, Holland fest.

Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter leichter und soll teilweise nicht unterzubringen sein bei einem Satz von 5 1/2, Monatsgeld unverändert 8 bis 9 1/2 Prozent, Warenwechsel circa 7 1/4 Prozent, Privatdiskont 6 1/4 Prozent.

Zu Beginn der zweiten Börsenstunde stagnierte das Geschäft. Die Tendenz blieb lustlos und zur Schwäche neigend.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 3. November 1927

	2. 11.	3. 11.		2. 11.	3. 11.
Hamburg. Paketfahrt	138,75	137,00	Ges. f. elektr. Untern.	268,50	261,88
Norddeutscher Lloyd	143,00	140,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,50	20,68
Allg. Deutsche Credit	135,00	134,50	F. H. Hammersen	166,00	166,00
Darmst. u. Nationalb.	210,00	210,00	Hansa Lloyd	81,00	81,00
Deutsche Bank	153,25	153,50	Harpener Bergbau	180,75	177,00
Diskonto-Ges.	147,50	146,88	Hartmann Masch.	29,13	28,75
Dresdner Bank	150,00	148,25	Hohenlohe-Werke	18,50	18,25
Reichsbank	167,50	168,00	Ilse Bergbau	217,00	214,50
Engelhardt-Br.	183,50	183,50	do. Genuß	113,50	114,13
Schultheiß-Patzenh.	395,00	387,00	Lahmeyer & Co.	156,50	158,00
Allg. Elektr.-Ges.	161,13	159,00	Laurahütte	69,50	68,00
Jul. Berger	277,00	272,75	Linker Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	188,25	183,00	Ludwig Loewe & Co.	245,00	239,00
Berl. Maschinenbau	122,00	118,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	85,00	86,00
Charltbg. Wasser	125,50	124,75	do. Kokswerke	90,13	88,00
Chem. Heyden	117,00	116,00	Orenstein & Koppel	123,50	120,00
Contin. Caoutchouc	109,25	110,00	Ostwerke	371,50	367,00
Daimler Motoren	103,50	101,88	Phönix Bergbau	97,75	96,50
Deutsch Atl. Telegr.	101,00	97,25	Riebeck Montan	152,50	150,00
Deutscher Eisenhand.	79,88	77,25	Rütgerswerke	88,50	82,13
Donnersmarckhütte	100,00	100,00	Sachsenwerke	111,00	111,00
Elektr. Licht u. Kraft	193,00	191,00	Schles. Textil	88,00	85,00
I. G. Farben	270,25	265,00	Siemens & Halske	263,50	260,88
Feldmühle Papier	196,00	192,00	Leonhard Tietz	152,00	150,00
Gelsenkirchen. Bergw.	136,00	135,90	Deutsche Petroleum	71,00	70,00

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 3. November. 1 Dollar Gold 4,1855, Brief 4,1935, 1 englisches Pfund Geld 20,376, Brief 20,416, 100 holländische Gulden Geld 168,51, Brief 168,49, 100 tschechische Kronen Geld 12,404, Brief 12,434, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 50,08, Brief 50,20, 100 schwedische Kronen Geld 112,62, Brief 112,84, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,90, Brief 58,42, 100 schweizer Franken Geld 80,69, Brief 80,85, 100 französische Franken Geld 16,42, Brief 16,40.

Goldanleihe, 1932er 94,20, 1936er große —, kleine 101,50.

Östdevisen. Auszahlung Warschau und Posen 46,90—47,10, Kattowitz 46,875—47,075, große polnische Noten 46,80—47,20, kleine 47,05—47,45.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 3. November. (Drahtu.) Die ruhige Stimmung hielt an der heutigen Produktenbörse an. Bei ausreichendem Angebot und schwacher Kauflust blieben die Umsätze ziemlich unbedeutend. Brotgetreide lag ruhig und wurde bei zurückhaltender Kauflust wenig gehandelt. Weizen war unverändert, Roggen ein wenig nachgefallen. Gute Braugerste blieb schwach angeführt und lag ruhig. Industriegerste ohne Änderung. Wintergerste geschäftslos. Hafer matt und niedriger. Mehl bei ruhiger Stimmung unverändert. Kartoffeln bei schwachem Angebot in Speiseware gefragt.

Guttermittelnotierung: Weizenkleie 14½—15½, Roggenkleie 15½ bis 16½, Gerstenkleie 19—21, Leinfladen 24—25, Rapsfladen 17,25—18,25, Palmkernfladen 19—20, Sesamfladen 25—26, Dt. Knoßfladen 23,75—24,75, Palmkernschorf 19,5—20,5, Reisküttelmehl 15—16, Biertreber 16½—17½, Malzkleie 16,5 bis 17,5, Trockenklebstiel 10,5—11, Weizenkleiemasse 13½—14, Biertriermelasse 14—14½, Palmkernmelasse 14—14½, Tornmelasse — Mais 19,5—20,5, Sojaschorf 21,5—22,5, Kartoffelsoßen 24,5 bis 25,5, Erdnussfladen 24½—25½, 42proz. Sonnenblumenfladen —, Baumwollsaatmehl 25—26. Tendenz: Behauptet.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 26,60, Hafer 20,80, gute Braugerste 27, mittlere 25, Industriegerste einschließlich Wintergerste 22, Tendenz: Ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 87,75, Roggenmehl 36,75, Auszugmehl 42,75, Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,10, gelbe 2,80, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,13, Tendenz: Ruhig.

Berlin, 2. November. Ruhige Notierungen: Weizen, märk. 212—245, Dezember 270,5, März 270,5, Mai 272,75, still; Roggen, märk. 233—237, Dezember 244,75—244,5, März 249—248,75 B., Mai 253, matter; Sommergerste 220—266, ruhig; Hafer, märk. 200—212, März 223, ruhig; Mais 191—193, ruhig.

Weizenkleie 31—34,25, matter; Roggenkleie 31,5—33,2, matter; Weizenkleie 14,5—14,15, still; Roggenkleie 14,75—15, still; Mais 335 618 840, still; Victoriaerbse 52—57, kleine Speiseerbse 35—37, Buttererbse 22—24, Peluschen 21—22, Ackerbohnen 22—24, Widen 22—24, blaue Lupinen 14—14,5, gelbe Lupinen 14,75—15,5, Rapsfladen 15,0 bis 14,2, Leinfladen 22,0—22,5, Trockenklebstiel 10,7—10,8, Sojaschorf 20—20,4, Kartoffelsoßen 23,6—24.

Bremen, 2. November. Baumwolle 22,00, Elektrosilikum 127,50.

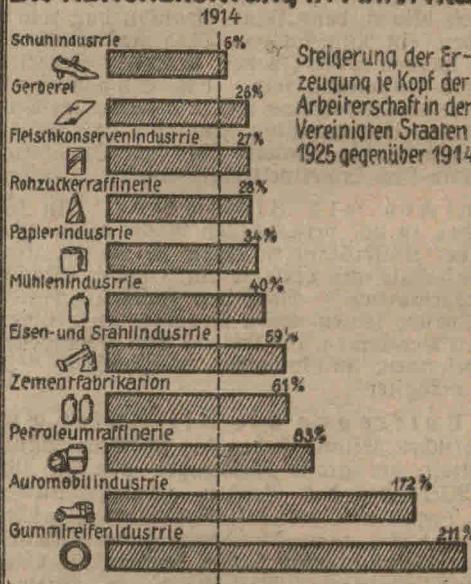
Die Landeshutier Garn- und Flachsware teilt mit, daß angesichts der hohen Flachspreise die Beliegerungspläne bei den heutigen Garnpreisen nicht ihre Rechnung finden und infolgedessen Umsätze in Flachs und Garnen sehr beschränkt sind. Naheste Vorstoß Mittwoch, 4. Januar 1928.

Der Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. gibt eine 8prozentige Goldobligationsanleihe in Gesamthöhe von 500 000 Rm. heraus, von der zunächst nur ein Teilbetrag ausgelegt wird. Die Stücke laufen über 50, 100 und 300 RM. Die Verzinsung mit 8 v. H. erfolgt ab 1. 10. 27. Auslösung und Rundigung der Teilschuldtreibungen geschieht nicht vor Ablauf von vier Jahren.

Niederschlesische Elektrizitätss. und Kleinbahn A.-G., Waldburg. In der Bilanzierung am 2. November beschloß der Aufsichtsrat, der Hauptversammlung für das am 30. 6. 1927 ablaufende Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 10, v. H. vorzuschlagen. Das Unternehmen ist an das Elektrizitätswerk Schlesien A.-G., Breslau, verpachtet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist die Stetigerung des Stromabnahmes normal gewesen, d. h. es war eine Zunahme gegenüber 1925/27 von 6 v. H. zu verzeichnen. Ebensolche hat der Straßenbahnbetrieb eine weiter günstige Entwicklung genommen.

Den Vorstieg im rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikat hat der bekannte Großindustrielle Generaldirektor Dr. Böckeler niedergelegt, angeblich wegen Arbeitsübersättigung. Wer seine Nachfolge antreibt, steht noch nicht fest.

Die Rationalisierung in Amerika



Die Vereinigten Staaten sind das klassische Land der Rationalisierung. Eine amtliche amerikanische Statistik hat kürzlich die in einzelnen Fabrikationszweigen überraschend hohen Erfolge der Rationalisierung nachgewiesen. Zum Teil ist die große Steigerung der Erzeugung, je Kopf der Belegschaft gerechnet, auf die Anwendung einer straffen Organisierung, zum anderen Teil auf neue Fabrikationsverfahren (Serienfabrikation, Fließarbeit usw.) zurückzuführen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die prekäre gesetzliche Verantwortung.

Die Verkehrsverhältnisse auf der Boberalbahn lassen noch immer recht zu wünschen übrig. Die im Interesse Böller liegende Frühverlegung des letzten Abendanges ab Hirschberg 20,39 Uhr (statt früher 21,27) hat doch für solche, die einen Vortrag u. a. in Hirschberg besuchen wollen, die schmerliche Folge, daß sie davon ausgeschlossen sind. Nun will die Handelskammer erreichen, daß ein Zugpaar eingelegt wird; Böwenberg ab gegen 16 Uhr, Hirschberg ab gegen 18,30 Uhr. Gelingt dies, so wird hoffentlich der Abendzug wieder später gelegt, wenigstens so lange der beschleunigte Personenzug 21,26 ab Hirschberg nicht ständig verkehrt.

Bedauerlicher Weise versagt die Reichsbahn auch allen Anträgen Gehör auf Einlegung eines Schulzuges von Böhn nach Hirschberg zwischen 7 und 8 Uhr. Aus den Dörfern des Boberalbtales besuchen nicht wenige Kinder Hirschberger Schulen. Aber sie haben keinen passenden Schulzug. Der erste Zug fährt schon gegen 5 Uhr in Böhn ab, der zweite erst nach 8 Uhr. Sollte es aber nicht möglich sein, daß die Reichsbahn hilft? Sie brauchte nur einen Wagen von Schönau—Langenau—Hirschberg über Waltersdorf—Mauer—Tschöeldorf lassen zu lassen, der gegen 7,30 Uhr in Hirschberg einläuft, zurück dieselbe Strecke nach 13 Uhr. Da auf der Autostrecke Schönau—Langenau—Hirschberg und zurück sowieso eine Morgen- und Frühmittagsverbindung fehlt, würde sich das gewiß sehr lohnen. Die interessenten Uten gut daran. Anträge an die Postdirektion zu richten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. H. H. B. Wenn der Hauswirt die Mieter beleidigt, können ihn diese wegen Beleidigung verklagen. Wegen der anderen Unstimmigkeiten empfiehlt es sich, das Mietbeleidigungsamt anzurufen.

M. R. hier. Der vorjährige Flugtag in Hirschberg war am 26. September.

3. S. Die von Ihnen geschilderte Handlungsweise braucht sich nach unserer Ansicht der Hauswirt nicht gefallen lassen. Er kann den Mieter auffordern, die Handlung zu unterlassen und wenn dies nichts hilft, das Mietseingangsamt anzuwenden oder die Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses gegen den Mieter anstrengen.

En. 333. Der betreffende Ausdruck ist uns nicht bekannt. — Ein Sammel-Verzeichniß von den Vorlesungen an allen deutschen Universitäten besteht unseres Wissens nicht, sondern jede Universität gibt ihr besonderes Verzeichniß heraus.

D. R. in §. Sie müssen den gewerbsmäßigen Verkauf von Tabakwaren und Limonade bei der Ortsbehörde zur Steuer anmelden, denn Sie müssen für dieses Nebengewerbe Einkommen-, Gewerbe- und Umsatzsteuer bezahlen.

M. B. Schreiberhau. Natürlich hat der Hauswirt oder sein Vertreter nicht das Recht, den Mietern zu verbieten, miteinander zu verkehren oder zu sprechen. Die Mietier brauchen sich um dieses seltsame Verbot einfach nicht zu kümmern.

Aufserung S. M. Die Kinder des Klägers können als Zeugen vernommen werden. Es wird dann darauf ankommen, ob der Richter den Aussagen dieser Kinder oder der Aussage Ihrer Zeugin mehr Glauben schenkt.

K. B. in G. Die Auswertung und Verzinsung von Darlehen für De-
rungen hat, wenn sich die Parteien nicht einigen, im allgemeinen den
Richter zu bestimmen, wenn es sich nicht um Kapitalanlage handelt, für
die eine Auswertung von 25 Prozent festgesetzt ist.

Nr. 100. Fischbach. Auch die freiwill. Versicherten bei den öffentlichen Krankenfällen haben Anspruch auf Sterbealld.

Gran J. S. in Du. Wenn die Hypothese nicht gelöscht ist, haben Sie auf jeden Fall Anpruch auf Aufwertung, auch wenn eine Anmeldung von Ihnen nicht erfordert ist.

R. Sch. 1883 und R. S. hier. Von einer nicht gelöschten Hypothek sind vom 1. Januar 1925 ab Zinsen zu zahlen und zwar von 1. Januar bis 20. Juni 1925 1,2 Prozent, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1925 2,5 Prozent auf das Jahr berechnet, für 1926 und 1927 je 3 Prozent und von 1. Januar 1928 ab 5 Prozent.

B. Th. Eine Frau haftet nicht für die Schulden ihres Mannes aus dessen Junggesellenzeit.

§. 3. 157. Wir nehmen an, daß es sich in beiden Fällen um eine Sicherungsübertragung handelt. Alsdann fallen die überreichten Gegenstände nicht in die Konkursmasse. Das Klavier wird Ihr Schwiegervater nicht beanspruchen können. Wenden Sie sich an einen Notar, der die Rechtsgültigkeit der Verträge prüfen soll. Der Schuldner kann wegen Betruges angezeigt werden; an seinem Gelde kommt Ihr Schwiegervater allerdings hierdurch auch nicht.

300 3. Ihre Frau ist keineswegs für die Gerichtskosten, die Sie schulden, haftbar. Beantragen Sie Freigabe des geprändeten. Ihre Frau gehörigen Sofas beim Amtsgericht. Es empfiehlt sich, dass Sie selbst auf das Amtsgericht gehen. Ob die Gerichtskosten vom Vohn abgezogen werden können, richtet sich nach der Höhe des Lohnes. — Wieder aufnahme des Alimentenprozesses können Sie nur beantragen, wenn Sie die Bestrafung der Mutter wegen Meineides herbeigeführt haben.

E. R. 45. Verschreibungen von Möbeln an die Frau oder Kinder um die Sachen der Pfändung zu entziehen, können vom Gläubiger durch eine Anfechtungsklage angefochten werden. Näheres hierüber erfahren Sie beim Anwalt.

R. R. Sie teilen uns den Todestag Ihres Schwiegervaters und von
ihren Eltern nicht mit. Ohne genaue Kenntnis derselben lässt sich nichts
sagen. Am besten ist, Sie wenden sich an einen Anwalt. Es wird aber
 kaum noch etwas zu machen sein.

Hauptschriftleiter Paul Werlh. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B. Paul Keppler für Lokales, Provinzelles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang für Sport, Bunte Zeitung und Leute Telegramme Hans Rittner für den Anzeigenseit Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bofe aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Fußleiden, ihre Entstehung und Verhütung. Es war sehr interessant einem Vortrage über dieses Thema am Dienstag abend in den 3 Ver- gen in Hirschberg anzuhören. Der Redner Hans Neß, Hessel, ein be- kannter Fuß-Spezialist des Dr. Scholl Fußpflege-System, behandelte in ausführlicher Weise die am meisten vorkommenden Fuß-Erkrankungen insbesondere die sogenannte Ermüdungs-Erkrankung, welche den Aus-gangspunkt für die verschiedensten Fußerkrankungen bildet. An Hand einer größeren Anzahl von sehr klaren Lichtbildern sprach Redner dann die Entstehung der Senf-, Platt-, Knick- und Hohlfüßen, der Ballen, sogenannten Zehen, Hammerzehen, Hühneraugen etc. und sprach dann die Mittel über welche das in der ganzen Welt bekannte Dr. Scholl Fußpflegesystem verfügt und die in der hervorragendsten Weise durch ihre individuelle Anwendung und Anpassung geeignet sind Fußleiden nicht nur zu bessern, sondern auch zu beseitigen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	
Elektr. Hochbahn	86,25	86,50	Mannesmannröhri.	146,50	146,75	Heine & Co.	66,00	64,00	4%	dto. Salzkagutb.	
Hamburg. Hochbahn	79,88	79,63	Mansfeld. Bergb.	111,88	111,50	Körtings Elektr.	108,00	108,00	Schles. Boden-Kreditb. § 1-5	3,50	3,80
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	217,00	216,75	Leopoldgrube	84,50	84,50	5% Bosn Eisenb. 1941	33,75	36,00
Barmer Bankverein	130,50	131,00	dto. Stahlwerke	173,50	172,75	Magdeburg. Bergw.	96,50	97,50	4, 3 1/2 % Schles. Rentenb.	15,00	15,00
Berl. Handels-Ges.	226,50	228,75	dto. Elektrizität	145,50	145,00	Masch. Starke & H.	68,50	65,50	Ostpr. Landw. Gold-Pfandb. 8	94,30	94,30
Comm. u. Privatb.	160,50	161,50	Salzdetfurth Kali	226,75	224,00	Meyer Kauffmann	88,00	88,00	Prov. Schles. Idw. dto. 8	95,60	95,70
Mitteld. Kredit-Bank	208,00	214,00	Schuckert & Co.	175,50	175,00	Miz & Genest	132,00	134,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	98,50	98,00
Preußische Bodenkr.	120,50	120,50	Accumulat.-Fabrik	159,88	159,00	Oberschl. Koks-G.	70,00	71,50	dto. dto. dto. dto. Em. 5	—	97,50
Schles. Boden-Kred.	119,88	118,50	Adler-Werke	92,75	92,25	E. F. Ohles Erben	49,50	49,50	dto. dto. dto. Em. 2	75,10	—
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	60,75	61,00	Rückforth Nachf.	95,25	95,25	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,18	2,18
Neptun. Dampfsch.	130,00	130,50	Busch Wagg. Vrz.	85,00	84,50	Rasquin Farben	—	—	dto. Landwirtschaftl. Rugg. 5	8,27	8,27
Schl. Dampfsch.-Co.	110,00	110,00	Fahlberg List. Co.	121,25	128,00	Ruscheweyh	117,00	117,38	Dt. Ablös.-Schuld		
Hamburg. Südäm.D.	200,00	200,00	Th. Goldschmidt	110,00	113,00	Schles. Cellulose	148,50	147,75	Nr. 1-60 0000	50,50	50,40
Hansa. Dampfsch.	268,00	269,00	Guano-Werke	99,00	100,00	dto. Elektr. La.B	156,00	156,50	oh. Auslos.-Recht	12,37	12,50
Dtsch. Reichsb. Vz.	98,00	98,00	Harbg. Gum. Ph.	81,00	81,00	dto. Leinen-Kram.	78,00	78,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
A.-G. f. Verkehrsw.	148,00	148,00	Hirsch Kupfer	100,50	102,25	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	94,00	94,00
Brauereien.			Hohenlohewerke	18,25	18,50	Schl. Textilw. Gnse.	190,00	195,00	6% dto.	89,00	89,00
Reichelbräu	307,00	305,00	C. Lorenz	107,13	108,25	Siegersdorf. Werke	62,00	68,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Löwenbräu-Böh.	273,00	275,50	J. D. Riedel	48,50	49,00	Stettiner El. Werke	137,13	145,00	Gold.-K.-Schuldtv.	90,00	90,00
Industri.-Werte.			Krauss & Co. Lokom.	55,00	56,00	Stoewer Nähmasch.	53,00	53,00	Preuß. Central-Bod.		
Berl. Neurod. Kunst	110,00	—	Sarotti	172,00	174,00	Tack & Cie.	112,50	112,50	Gold-Pfandbr. 10	106,00	106,50
Buderus Eisenw.	96,38	96,38	Schles. Bergbau	118,50	118,50	Tempelhöfer Feld	78,00	78,25	dto. 1926 7	94,00	94,00
Dessauer Gas	170,50	171,50	dto. Bergw. Beuthen	154,00	154,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,00	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 1 7	95,00	95,00
Dentsches Erdöl	129,63	129,50	Schubert & Salzer	334,00	335,00	Varziner Papier	128,00	130,50	27 Serie 4 8	90,00	90,00
dto. Maschinen	72,88	73,00	Stöhr & Co., Kamg.	141,00	141,25	Ver. Dt. Nickelwerke	155,50	155,00	dto. 24 Serie 1 8	98,00	98,00
Dynamit A. Nobel	125,00	126,25	Stolberger Zink	185,50	191,00	Ver. Glanzst. Elberfeld	584,00	586,00	25 Serie 1 8	97,00	97,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	33,50	35,00	Tel. J. Berliner	70,00	70,75	Ver. Smyrna-Tepp.	137,00	139,50	4% Oest. Goldrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	157,75	157,00	Vogel Tel.-Draht	90,25	91,00	E. Wunderlich & Co.	135,00	134,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Essner Steinkohlen	138,50	137,50	Braunkohl. u. Brik.	174,50	178,00	Zeitzer Maschinen	153,00	152,00	4 1/2 % dto. Silberrente	5,13	—
Felten & Guill	121,00	120,00	Carol. Braunkohle	186,00	186,00	Zellst. Waldh. Vla B	98,25	98,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	8,10	8,00
G. Genschow & Co.	94,50	95,25	Chem. Ind. Gelsenk.	85,50	86,00	—	—	—	4% dto. Zoll-Oblig.	12,00	12,10
Hamburg. Elkt.-Wk.	143,75	142,75	dto. Wk. Brockhues	72,00	—G	—	—	4% Ung. Goldrente	—	—	
Harkort Bergwerk	—	—	Deutsch. Tel. u. Kabel	91,00	90,50	Allianz	299,00	295,50	4% dto. Kronenrente	2,45	2,30
Hoesch. Eis. u. Stahl	150,75	150,00	Deutsche Wolle	48,00	48,00	Nordstern Alig. Vers.	87,50	89,50	4% Schles. Altlandsehaftl.		
Kaliwerk Aschersl.	155,25	155,25	Eintracht Braunk.	160,00	161,00	Schles. Feuer-Vers.	66,00	68,50	3 1/2 % dto. dto.	18,00	17,90
Klöckner-Werke	136,00	135,50	Elektr. Werke Schles.	142,00	145,25	Viktoria Allg. Vers.	2700,0	2700,0	4% Schl. Ldsch. A		
Köln-Neuess. Bgw.	150,00	148,00	Erdmannsd. Spinn.	118,75	118,00	—	—	3 1/2 % > C	18,00	17,50	
			Fraustädter Zucker	122,00	131,00			3% > D			
			Fröbelner Zucker	86,25	88,00	4% Elis. Wb. Gold	3,85	3,95	Preuß. Zentralstadtsg. Pl. 14	103,00	103,20
			Gruschwitz Textil	100,00	101,50	4% Kronpr.-Rudlfsb.	6,40	6,30	dto. dto. I. I.	86,00	86,00

Die glückliche Geburt eines
Jungen
zeigte in großer Freude an
Dipl.-Ing. Artur Wohl und Frau
Ema geb. Borrman.
Baranquilla, 30. Oktober 1927.
Columbien (Süd-Amerika).

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
dargebrachten Gratulationen, Geschenke
und Blumen sagen wir hiermit unser
herzlichsten Dank.

Erich Jacob und Frau Gertrud
geb. Mattern.
Bad Warmbrunn. Seidorf.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke danken herzlichst
Erik Schubert und Frau Elsa
geb. Hebold.
Ischepplin, am 30. Oktober 1927.

Synagoge.
Freitag Abendgottesdienst: 6 Uhr.
Sonntagnachmittag Morgengottesdienst: 9½ Uhr.
" Jugendgottesdienst mit
Ansprache: 3½ Uhr.

Welche edel denkende,
junge Dame lebt
strebs., 25jähr. Ge-
schäftsleute d. Schuh-
branche
300-500 Mark
bei gegenw. Bunzl.
später

Heirat

nicht ausgeschlossen.
Angeb. unt. W 157
an den "Boten" erb.

Augenarzt

Dr. Reitsch
Sonntagnachm. d. 5. 11.:
keine Sprechstunde.

Zwangsvorsteigerung
Am Sonnabend, den
5. November 1927, vor-
mittags 11 Uhr, soll
im Hotel "Goldner
Frieden" in Zinn bff.
meistbietend geg. Ver-
zahlung eine
Kreissäge
zur Versteigerung ge-
sonnen.

Die Pfändung ist
anderorts erfolgt.
Zinn, den 2. Nov. 1927.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 4. Nov.
d. J. versteigere ich
meistbietend geg. Ver-
zahlung
1. um 11 Uhr in Sain:
25 Bettbezüge,
20 Tischdecken
fast neu.
Bieterversammlung in
der "Gold. Aussicht".
2. um 3 Uhr nachm. in
Seidorf:
1 Schuster-Garnitur,
2 Bücherschränke mit
Inhalt,
1 Fußschwanz,
1 Arbeitswagen,
1 Bohrmaschine für
Metalle,
1 Schreibmaschine.
Bieterversammlung in
der "Bergmannbaude".
Die Gegenstände sind
anderorts gefändert.
Menke,
Kreisvolksbildungsbamter.

Freibank

Sonnabend bis 1 Uhr:
Verkauf v. mindern.
Kinder- u. Schweinefle.

Trost. Brill. u. Kohlen
nur bei Münster hol.
Prom., am Brausebad.

Leere Kist. verk. Jul.
Seifert, Bahnhofstr. 5/6

"Stumm schläft der Sänger"
Jäh entriff uns der Tod, unser lieben Sanges-
bruder

Paul Grätzner

Wir bewahren ihm ein stilles Gedenken.

Bas II M. G. V.

Zwangsvorsteigerung
Am Freitag, d. 4. No-
vember 1927, versteig-
lich meistbietend gegen
sofortige Zahlung
in Petersdorf Bf.,
zur Sonne, mittags 12
Uhr:

1 Hobelmaschine und
1 Schreibstift;
in Kaiserwaldau,
Gasthaus zur Sonne,
nachmittags 3 Uhr:
1 Post. Zigarren, 14
Flaschen Wein, 1
Drogenfach, 300
verschiedene Tüpfel,
Schüsseln u. Krüge,
1 Radeneinrichtung,
1 Herrenfahrrad, so-
wie versch. Möbel u.
a. m.

Die Gegenstände sind
anderorts gefändert.
Reps,
Gerichtsvoll. tr. A.
in Hermendorf, Kynast.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 18.
Januar 1928, vormitt.
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — in Hirsch-
berg — Zimmer Nr.
52 — versteigert werd.
das im Grundbuche v.
Hirschberg, Blatt 8 Bf.
Nr. 147a (eingetragen).
Eigentümer am 11.
Dezemb. 1926, d. Tage
der Eintragung des
Versteigerungsver-
merks: Glasschleifer
August Seuer
in Hirschberg, Altb.)
eingetragene Grund-
stück Band 8 Blatt 47a
Gemarkung Hirschberg
Hausgrundstück Bied-
marktstraße 8, Anteil
an den ungetrennten
Hörfäumen, a) Artikel
152, Wohnhaus mit kl.
Hörfraum und kleinem
Hausgarten u. Schup-
pen, nicht vermehrt,
Nutzungswert 789 Mc.
Gebäudesteuerrolle
Nr. 458.
Amtsgericht Hirschberg
i. N., d. 31. Oktbr. 27.

Zwangsvorsteigerung
Am 4. Nov. 1927, vor-
mitt. 11 Uhr, werden
in Zinn Hotel Gold.
Frieden, folgende Ge-
genstände öffl. meist-
bietend geg. Verzählg.
versteigert:

1 Sofa m. Umbau
Eiche, braun, 1 Del-
gemälde mit Gold-
rahmen, 1 Viehsofa,
2 Säle mit 4 Plätz-
sessel, 1 Küste, Eiche
5 Küchenmöbelne.

Plötz,
Kreis-Ober-Böllscher

Dauerbrandofen
Tischofen, Kanonenofen, Sägespän-
ofen, Ofenrohre und Platten.
Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Sämtliche

Vereins-

Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Zum 5-Uhr-Tee 9
Der neue Band

mit 20 der z. Zt. größten
Operetten-Tanz-Lieder-
Schlager in ungekürz-
ten Original-Ausgaben
für Klavier m. Text. 4 M.

Buchhandlung H. Springer
Schildauer Straße 27.

Ehrenerklärung.
Ich habe Frau Maria
Blacha in Cunnersdorf,
Friedrichstraße 9, heil-
dig. Schiedsamtlich
vergleichen nehme ich d.
Beleidigung als un-
wahr hiermit zurück.
Klara Schubert,
Greiffenberger Str. 15.

Rohrsthühle

zum Flechten, wird
angenommen;
Zähern repariert und
stimmt billig
Oberröhrsdorf 185.

Hustenrezept

Trockener, rechender Husten, rauher, kompakter Hals werden am schnellsten behandelt, verbürteter Schleim gelöst und leicht ausgeworfen durch
1 fl. Reichel's Hustentropfen mehrmals täglich 15-20 Tropfen nehmen. Kindern gebe man halb so viel.
M. 0.80 u. 1.50, in Apoth. und Drogerie erhältlich, aber soll nur mit Marke "Medico" u. Firma Otto Reichel, Berlin.

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie zum goldenen Becher, G. Stüwe

Abhanden gekommen

vor ungefähr ½ Jahre:
1 breiter Trauring — Inschrift: G S 26 Mai 1906,
1 schmaler, goldener Brillanteneingang,
1 schmaler, goldener Ring — blauer Stein und Goldverzierung in Blattform.
Etwaigen Anköpfen, die mir zur Ermittlung des Diebes bezw. zur Erlangung der Ringe verhelfen, zahlreiche hohe Belohnung.
Schriftl. Mitteilung unter D 140 an den "Boten" erbeten.

Treibriemen
neu aufgenommen!
Simon Sachs

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 4. Novbr., nachm. 2 U., werden in Schreiberhau, Gasthof „Zum Waibmannsheil“:
1 halbged. Kutschwagen, 1 Klavier, 1 Grammophon, 1 Schreibmaschine, 1 Feuerlösch-Apparat, 1 Schreibtisch, 1 Sultanoffer, 10 Stk. Herren-Tuchwesten, 1 Windjacke, daran anschließend an Ort und Stelle: 25 Füchsen Mutterboden

Öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert. Pfändung, sind anderorts erfolgt.
Finanzamt Hirschberg.

Ein gesundes

Mädchen

im Alter von 1½ J., als eigen zu vergeben. Angeb. unt. K 146 an den "Boten" erb.

Da 14 Tag. wurde ich v. ein. 3 Järf.

Olivenöl

durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife vollständig befreit, schreibt A. Seiler i. Rottendorf, Tel. Silde M. — 65, 50% der Kärt. M. — Zur Nachbedarf. Ich habe i. all. Apoth. Drog. u. Park.

Verloren

ein Stock mit weißer Krücke auf d. Straße von Giersdorf nach Arnsdorf, bitte abzugeben in der Brauerei Giersdorf.

Geldverkehr

3000 Mark

zur ersten Stelle auf Geschäftsgrundstück von einem jungen, streblamen Geschäftsmann gesucht. Vermittlung verbet. Angeb. unt. P 151 an den "Boten" erb.

W O

kaufe oder verkaufe ich Grundstücke aller Art, günstig und schnell, nur:

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2.

Gr. Edgrundstück

mit Laden und großen Lagerräumen, sowie sofort freiwerdender 2-Zimmerwohnung in bester Lage Laubans, sofort verlöslich. Zukunftstreiche Ecke, für jede Branche geeignet und ausbaufähig. Erforderl. 20—25 Mille bar. Nur ernstgemeinte Angeb. hab. Anw. Angebote unter E 163 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Wasserkraft bis 150 P.S. Beschlagsnahmefreie Wohnungen

nur in Verbindung mit Zimmerplatz, Stallung, Werkstatt oder Fabrikssaal verpachtet

Herrn. Möller, Giersdorf i. R.

Suche
10—12 000 Mk.

auf Villen-Grundstück in einem Badeort a. 1. Hypothek. Angeb. unt. F 142 an den "Boten" erb.

Landwirt sucht
300 Mark

geg. Schuldchein auf ein Jahr zu leisten. Angeb. unt. T 154 an den "Boten" erb.

Grundstücke Angebote

2. Familien-Billa

in best. Bauzustand, mod., m. Gart., umständlich, sof. z. v. Ang. u. G 143 Bot.

Schöner Bauplatz

im Hsg., 2½ Mrq. groß, sof. zu verkauf. Angeb. unt. Z 136 an den "Boten" erb.

Landwirtschaft

m. 20 Mrq., besser. Boden u. 5 Morgen Wiese (alles nahe), gute Geb., Bahnlat. Preis 17 000 Mk., Ang. 8000 Mk. Ausk. geg. Rückporto durch F. A. Otte, Binsw.

Kleine Pension

Krummhübel, 8 Bim. u. Zubehör, d. verp., erf. ca. 2—8000 Km. Bauplatz in Brüdenberg 900 qm beste Geschäftslage, ca. 4500 Mk. zu verp. durch Büro Hanja, Tel. 719, Schlehenpl. 4 a. Theat.

kaufe

oder verkaufe ich Grundstücke aller Art, günstig und schnell,

nur:

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2.

Vertreter — Reisende,

bei Großstädten, Großbetrieben oder Bäderorten gut eingeführt, zum Betrieb billigen und guten Bäckerei-Gewürzes gesucht. Hoher Verdienst.

Dr. H. Roehrich, Hamburg 1.

Kaffee

Erste Hamburger Kaffeegroßfirma, vor dem Kriege bei Kleinhandelsfirma in Niedergebirge u. weit. Umgebung gut eingeführt, sucht zwecks Wiederaufnahme alter Beziehungen geeignete handekundigen Vertreter. Angebote unter J 5024 an die Ann. Exped. William Wiltens, Hamburg, Wallinhaus.

Papier-Maschinenführer

für Druckpapier-Maschine zum baldig. Antritt gesucht. Nur Bewerber, die sich durch Zeugnisse ausweisen können, finden Berücksichtigung. Gesl. Angebote unter N 149 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Ferkel

hat abzugeben.
Seliger, Gotschdorf.

Suche Nachkäufe

stehen zum Verkauf
Schäftele 42a.

Stellenangebote männliche

Suche einige tüchtige Reisende evtl. z. Mitnehm. bei einer and. Betreibg., Artikel wird in jed. Haushalt gekauft.

Hoher Verdienst.

Zu erfragen Schäftele 30b.

Bäckerei

von strebsam. Fachmann zu pacht. gef. Buschr. unt. A 137 an den "Boten" erb.

wird von strebsamem Fachmann bald oder später zu pachten gef. Gesl. Ang. u. J 167 an den "Boten" erb.

Suche

Gasthof

oder Städtelokal bei hoh. Kaufl. mit auch ohne Land, zu pachten.

Angeb. unt. H 166 an den "Boten" erb.

Tiermarkt

Starke Arbeitspferd

sof. zu kauf. ges. Petersdorf 210.

Fernruf 36.

Glasschleifer

Schiffen

für sofort gesucht.

Fischer, Brüdenberg.

Tüchtigen Schmiedegegesellen,

firm im Husbeschlag.

sucht

Gustav Gebert,

Ob.-Schreiberhau,

Wilhelmstraße.

Aeltere

Schlosser

für Eisenkonstruktions-Bau, stellen ein Hirschberg. Maschinenfabrik u. Eisengießerei F. & A. Theuser.

Ein jüngerer

Gehäusegehilfe

sof. gesucht.

F. Hoffmann u.

Altendorf i. Niss.

Stellenangebote weibliche

Witwer, m. 18j. Kind

sucht

ein gebildetes, anst.

und ehrliches

Fräulein o. Witwe

in mittleren Jahren,

evang., ohne Anhang,

zur Führung eines

kl. Haushalt in an-

gesehene Siedlung b.

besch. Ansprüchen.

Ang. mögl. m. Bild,

unter L 103 an den

"Boten" erbeten.

Tüchtige Verkäuferin

für Zigaretten- und Zigaretten-Kloß gesucht.
Posthäne Hirschberg i. Rsgb.
kleine Kautions erwünscht.

Flotte Stenotypistin

u. Maschinenschreiberin (keine Anfängerin) für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissenabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **M 170** an den Boten

Schloss sucht per bald oder später

1. Stubenmädchen

perfekt in Wäschebehandlung, Nähkenntnisse erwünscht, sowie noch ein

3. Stubenmädchen.

Zeugnisse, Bild, Lebenslauf, Gehaltsansprüche, Antrittstermin unt. **P 997** an den „Boten“ erbeten.

Suche für sofort älteres, zuverlässiges Kinderlieses.

Alleinmädchen,

mit etwas Kochkenntnissen, Waschfrau wird gehalten.

Angebote an
Frau Oberarzt Hinderni,
Landeshut, Kinderheilstätte.

Kraftfahrer

2 und 3b, sucht Tage-
u. Stundenanstellung.
Angeb. unt. **Z 158**
an den „Boten“ erb.

Tüchtiges

Stubenmädchen

u. gut. Zeugn., aus gut. Häus., d. serv. tank., f. 15. Novbr. und ein

Hausmädchen

für bald, sucht Pension Schindler,
Schreiberhaus i. Rsgb.

Stellengesuche
weibliche**Näharbeit**

jet. Art wird angenommen, auch für Geschäft od. Hilfe bei Schneiderin.
Gest. Angeb. unt. **67**
postl. Bobershörsdorf

Servierfräulein

perfekt u. umstichtig, sucht Stellg. in best. Häuse. Saison- oder Jahresstellung.
Angeb. unt. **E 141**
an den „Boten“ erb.

20 Jahre altes

Mädchen

mit etw. Kochkenntnissen sucht Stellung.
Angeb. unt. **A 70**
postl. Maiwaldau erb.

Suche Stellung

f. 15. 11. f. meine Tochter Hirschberg o. Umgeg., 18 Jhr. alt, wo sie den Haushalt erlernen kann, am liebsten b. Familien-Anschluß. Zu erste. b. Oswald Schnabel, Grunau i. R. 188.

Vermietungen

Gut möbl. Stimm. m. Küche sof. zu verm.
Angeb. unt. **J 145**
an den „Boten“ erb.

Für Schülerin
Allein-Zimmer
sof. zu vermieten in
voller Pension.
Hospitalstr. 24. pte.

Pension
Grunwald

Wilhelmstraße 11
nimmt Schüler oder Schülerinnen auf.

Beschlagsnahmefrei

Wohnung

1. Stimm. u. Küche, in schön gelegem Teil Schreiberhaus zu vermieten.
Angeb. unt. **B 160**
an den „Boten“ erb.

Mietgesuche

Ag. Mann sucht möbl. oder unmöbliertes
3. Zimmer.
Angebote m. Preisangabe unter **M 148**
an den „Boten“ erb.

**Tausche meine große
3-Zimmer-Wohnung**

Nebenges., Entree und Küche, parterre in Hirschdorf gegen 2 Zimmer u. Küche daselbst oder Warmbrunn.
Angeb. unt. **W 135**
an den „Boten“ erb.

kleines, einfach möbliertes Stückchen von alleinsteh., befreit. Frau ges. Angeb. unt. **C 139**
an den „Boten“ erb.

Beschlagsnahmefrei

Stube m. Küche

od. Alkove in Hirschberg ob. Nähe Hirschberg bald ges. Küche ½. Miete im voraus
Angeb. unt. **S 153**
an den „Boten“ erb.

Wohnungs-tausch

2. Zimmer mit Küche in gut. Zustande gegen ebensole zu tauschen,
gesucht.
Angeb. unt. **R 152**
an den „Boten“ erb.

Volkshochschule.

Die Lichtbildvorträge des Regierungsbaurat Stolterfoht:

„Der kommende Stil“

beginnen erst am Donnerstag, den 10. November 1927, im Physizimmer des Gymnasiums.

Stadt-Theater.

Dienstag, 8. November, abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

des Physiker J. G. Nordberg über

„Das Wunder von Konnersreuth“

Auf Grund persönlicher Beobachtungen bietet Nordberg (eine anerkannte Autorität d. naturwissenschaftl. orientierten Parapsychologie) in spannendem Vortrag umfassende, neue Erklärungen d. wundersamen, staunenregeend. Erscheinung d. Theiere Neumann. Keine Suggestion, keine Hysterie, keine Orgoneurose usw. d. Stäsel d. Konnersreuth. Nach dem Vortrag Diskussion.

Preise 1,50 und 1,00 Mark einschl. Steuer.
Vorverkauf bei Nöbke.

**Vaterl. Frauenverein
vom Roten Kreuz**

Ortsgruppe Boberstein-Schildau.

Sonntag, den 6. November 1927,
abends 8 Uhr:

Theater, Verlosung und Tanz.

in Mischers Gaffhaus in Schildau.

Freitag, abends 18 Uhr:

Kindervorstellung.

Es laden herzlich ein

der Vorstand.

**Militär- u.
Krieger-Verein**

Montag, den 7. Nov.,
abends 8 Uhr:

Appell

im Goldenen Schwert.

Im Anschluß daran
Vortrag des Kameraden Vormann.

Der Vorstand.

Sonntag, den 6. November, nachm. 8 Uhr, im Hotel „Zum Kynast“:

**Veranstaltung der christlich-national-
gesinnten Arbeiterschaft.**

Redner: Narroth-Breslau u. Puschmann-Glaß.
Thema: Die Ziele der christlich-nationalen Arbeiterschaft u. die bevorstehenden Krautensassenwahlen.

Alle Mitglieder der Christlichen Gewerkschaften, der konfessionellen Vereine in Stadt und Kreis Hirschberg, sowie Freunde u. Anhänger sind eingeladen.

Eintritt frei!

Kreisstelle Hirschberg d. Christl. Gewerkschaft.

Sozialer Anschluß für Hirschberg und Umg.

Einweihung

verbund. mit Schweinschlachten.

Es laden freundlich ein

Friedrich Zeiß und Frau.

Gasthof „Drei Linden“

Freitag, den 4. November, und
Sonnabend, den 5. November 27:

Einweihung

verbund. mit Schweinschlachten.

Es laden freundlich ein

Friedrich Zeiß und Frau.

Heinzel — **baude**

Schreiberhaus

Sonntag 6.XI.

Mittwoch 9.XI.

Kirmes**„Hofschänke“ Schreibers Hotel**

Schmiedeberg i. Rsgb.

Sonnabend, den 5. November:

Anstatt der Kirmes:

Großes

Großes Schweinschlachten

Es laden freundlich ein

O. Weißbach und Frau.

Ingendverein Schildau-Boberstein.

Sonnabend, den 5. November:

Herbstvergnügen

mit Tanz im neuerrichteten Saale d.

Gasthofs „Grüner Baum“.

Alle Freunde von nah und fern laden

freundlich ein

der Vorstand.

der Wirt.

Anfang 7 Uhr. ff. Jazzband.

Bahnhofswirtschaft Jannowitz.

Sonnabend, den 5. November 27:

Wild- u. Geflügeleßen

Es laden ergebnisst ein

A. Hartwig.

Spielplan

von Freitag, d. 4., bis Montag, d. 7. Novbr.

Ein neuer Triumph
des "Deutschen Lichtspiel-Syndikats".
Der erste **Lily Damita**-Großfilm

Am letzten Abend!

Nach dem berühmten englischen
Schauspiel

"Hochzeitsnacht"
von Noel Coward.

In den Hauptrollen:

**Lily Damita, Harry Liedtke, Ernst Verebes,
Paul Richter, Rudolf Klein-Rogge.**



Die preisgekrönte Schönheit **Lily Damita** bietet in diesem Film wohl ihre beste Leistung. Sie ist eine echte Frau mit dem suggestiven Zauber und dem exotischen Fluidum ihrer körperhaft nahen Weiblichkeit. Der Regisseur stellt sie in einen Rahmen, der in seiner Pikanterie, seiner Originalität ihre Reize besonders unterstreicht.

An die bildhaft ausgezeichneten Szenen eines Kostümballes reihen sich reizvolle Einfälle der Regie. Zartbeseelte Liebeszenen wechseln mit einer dezenten aber hochdramatischen Zeichnung des temperamentvoll und heißblütig gestalteten Filmwerkes.

Reichhaltiges Beiprogramm!

Wochentags: 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr Matiné.
Der Weltmeisterschaftskampf Tunney-Dempsey!

Die einzigen Originalaufnahmen in technisch höchster Vollendung.

Nur einmalige Aufführung in den „**Kammerspielen**“. Saal 50, Loge 75 Pf.**Schwarzer Bär**

Freitag, den 4. November 1927:

Gr. Kirmes.

Es lädt freundlich ein

Franz Miklasa und Frau

August Benedix's Gasthaus.

Sonnabend, den 5. November 27:

Großes Schweinschlachten.

Freitag, abends ab 7 Uhr: Wurstfleisch.

Es lädt ergebnist ein d. O.

Menzels Kassei-Schank :: Markt Nr. 21

Freitag, den 4. November 1927:

Schweinschlachten.

Früh von 10 Uhr ab: Wurstfleisch und

Wurstwurst. Abends: Wurstabendbrot.

Es lädt freundlich ein

die Wirtin.



Baby Artikel

**Strümpfchen
Jäckchen
Hemdchen
Höschen
Röckchen
Kleidchen
Mützchen
Schuhchen
Windeln
Unterlagen
Gummihöschen**

kaufen Sie preiswert im

Strumpfwaren
"Wollhaus"
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik

Schildauer Str. 8

Reißzeuge

repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Gänsefedern

direkt od. Händel zu Groß-Brüsseln in la ge-
wachsender u. Haubtfreier
Ware: **Ungeschöpfene**,
weich und dauernd. Mf.
1,75 per Pfund. **Unges-
chöpfene**, **beide** **Sorte**,
Mf. 2,75 p. Pf. **Ges-
chöpfene** graue Mf.
2,50 per Pfund. **Ges-
chöpfene** weiße Mf.
3,20 und 4,20 p. Pf.
Weiße **Halbfedern** Mf.
6.— per Pfund. **Gänse-
schwanzfedern**, **weiß**, p. Pf.
Mf. 7,50 u. 9.— **Flus-
sige** und **ausführliches**
Preisliste gratis. **Ver-
kauf** und **Rücknahme** v.
5. Pfund an **fronte**,
Dannensteppdecken 8.
Mf. 88.— an p. Gf. **Nicht**
gesallende **Ware** **nehme**
auf.

Pommersche
Fedderfabrik
Dito v. Gf.
Gießen-Grabow, 29

Wermut-Wein

sehr bekömmlich,
magenstärkend
empfohlen in ver-
schiedenen Preislag.
lose u. in Flaschen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14 und
Greifensee-
Straße 20/22

Neue, erfr.

Pianos

monatl. Raten 50 M.
Gebe solche auch so-
lange mit pro Monat
M. 25 d. Miete, bis
diese in Eigentum
übergeht. Ein neues

Harmonium

sehr billig. Ein gut
gebr. Piano 6. d.
verl. ob. d. vermietet.
G. Berthold,
Ob.-Schwabehaus,
Bergr. Tel. 88.

Bienenwachs

kaufen laufend

**Emil Korb
& Sohn**

Langstraße 14.

Kiefern- und
Fichten-Resig
abzugeben
Kiefernwald 16.

Winter-Aepfel
in guten Sorden,
Einlege-Birnen
treff. Anfang neuer
Woche ein. Bestellun-
gen für **Unterräben**
erbittet
Frau Scheuermann,
Hermendorf. Tel. 108.

Preßäpfel

kaufen noch bis zum 7.
November.
V. Frommhold,
Löwenberg.

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei **Gries**,
Kaiser-Friedr.-Str. 18

Sparj. Haushrauen
kauf. nur trock. Kohl.
6. Räucher. Nat. Krem.

Geschäfts-Uebernahme.

Das dem verstorbenen

Fräulein

Gertrud Kunic

angehörende Geschäft habe ich übernommen. Ich werde
bemüht sein, die verehrte Kundschaft in jeder Weise
zufrieden zu stellen und bitte, mein Unternehmen
freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Elise Böer.

Agnetendorf 1. Rsgb., 2. November 1927.

Gebr., gut erhalten.

Fenster

Größe, ungejährt 1,50
Mtr. mal 1,40 Mtr.,
zu kaufen gesucht.
Preis, m. Preis n.
M. 144 a. d. Raten
erbeten.

Kästenwagen

20-40 Ztr. Tragkraft
Laufst. Kurt Sieben-
haar, Spiller.

Aepfeli

Verkäufe morg. von
10-5 Uhr großen
Posten.
Dauer, u. Winterobst
zu billigen Preisen.
Gebauer,
Gasth. u. Sonne,
Schäßhütte.

Aepfel

Zafel. und Wintersob
heut Freitag besond.
Gebauer,
Markt 2.



Nein,
nichts anderes!

Es gibt nur ein echtes
Palmin

feinstes Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten, Backen

Untrügliche Kennzeichen:
Aufschrift „**Palmin**“
und Namenszug **Dr. Schlinck**

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Cie. A.-G. Hamburg

60000 Mk.
sind am 11. und 12. November in der
Mainzer Dombau-
Geld-Lotterie

zu gewinnen
Hauptgewinne 40000, 20000 usw.
Lospreis 3.-M. Porto u. Liste 35 Pf. ext.

Ludwig I. Fa.

B. KLEMENT
Aeltestes Spezial-Lotterie-
Geschäft Schlesiens
Postsch. 3812 Breslau I, Ring 22 Postsch. 3812

Achtung!

Klavierkäufer!

Zahlreiche Vorkommnisse zwingen uns zur
Flucht in die Öffentlichkeit. Die in der
ganzen Welt bekannten und geschätzten

Seiler-Klaviere

werden seit dem Jahre 1849 ausschließlich
im Liegnitz gebaut. Jeder Schlesier kennt
den hochgeachteten Namen Seiler, aber nicht
jeder achtet beim Kauf eines Seiler-Klaviers
auf den Vornamen Ed. So ist es schon oft
vorgekommen, daß dem nicht achtsamen
Käufer statt eines Pianos von

Ed. Seiler in Liegnitz

das Fabrikat einer ähnlich lautenden Berliner
Firma angeboten wird. Darum, Klavierkäufer,
seht Euch beim Klavierkauf Firma und
Herstellungsart ganz genau an und prüft
daraufhin auch den Kaufvertrag, ehe Ihr ihn
unterzeichnet.

Ed. Seiler
Pianoforte-Fabrik G. m. b. H.
Liegnitz.

Ich biete aus eigener Konfektion:
Herren- und Knaben-Anzüge

aus prima Stoff, Reitloden und Samt-
manchester, desgleichen lange und
Breecheshosen, Westen, Dam., Herr.,
u. Kinder-Hemden, Hemden-Bartchen,
Beitbezüge und Taschen, Inlets,
Schürzen, Strümpfe und Soden,
Hosenträger, Strickwolle, Wintermützen
in allen Farben und Formen, Leder-
schuhwaren für groß und klein, Lang-
schläfer, Turnschuhe, Filzschuhwaren
(mit und ohne Lederbelag), Samel-
haarstragenschuhe, Plüschpantoffeln
in größter Auswahl zu konkurrenz-
los billigen Preisen.

Br. Hallmann, Alt-Kenniz i. R.
Niederlage in Witzendorf bei
Herrn Paul Becker.

Gelegenheit!
1 paar neue, helle

Bettstellen

mit Patent- u. Auf-
legemattenraten f. 150
Mk. zu verkaufen.
F. Höhlich,
Promenade 9.

Fast neues

Sobelinshof

wegen Platzmangel
preisw. zu verkaufen.
Angeb. unt. B 138
an den „Boten“ erh.

Eine weiße
Küche erfreut
jede Hausfrau

Bei
Hausmeister-
Emallemack
ist vornehmer
Hochglanz mit
höchster Halt-
barkeit ver-
einigt.

**Emil Korb
& Sohn**

Lungstraße 14
Fernsprecher 203

Zweiggeschäft:

Ober-
Schreiberhau

Alleinvertretung und Lager für Hirschberg und Umgegend:
Pianohaus Aug. Benedix

Hirschberg, Wilhelmstraße 55

Fernruf 181

OPEL 4 PS.

MODELL 1928

NEUE PREISE!

Technische und ästhetische Neuerungen sind vorgesehen.

Der Zweisitzer	2700 RM.
Der Viersitzer	3000 RM.
Die Limousine	3500 RM.

Als Neuschöpfung die 4 PS. Luxus-Limousine 3800 RM.

Sofort lieferbar!

Preise ab Werk.

Alfred Pau  **Automobile**

Opel-Ersatzteillager

Hirschberg i. R. Warmbr. Str. 26

Fernruf Nr. 590

Reparatur-Werkstatt

Mit Marineluftschiff L 59 nach Afrika

Lichtbilder

Lettow-Vorbeck entgegen

Vortrag von Dr. Förster, am Dienstag, den 8. November 1927, abends 8 Uhr, im Konzerthaus
Eintrittskarten zu 2-, 1-, 0,75 und 0,50 in der Buchhandlung von Springer, Schildauer Straße 27.

Gelegenheitskauf!

Nur dasjenige Geschäft ist auf der Höhe, das seiner Rundschaft die ge-kaufsten Waren mit Sicherheit prompt zuführt.

Für diesen Zweck besonders geeignet: Ein

Personenkraftwagen

Benz 29/60 P.S.

sehr gut erhalten, kräftige Bauart, fahrbereit, preiswert abzugeben.
Anfragen unter U 155 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Adventssterne Wilhelm Baerwaldt

schönst. Zimmerschmuck in der Adventszeit

Von Sonnabend, d. 5. November, bis Montag, d. 7. November, findet eine

Gr. Blumenschau

in den großen Räumen des Hotels „Drei Berge“ statt. — Eröffnung: Sonnabend um 10 Uhr. — Eintrittspreis: für Erwachsene 50 Pfennig für Kinder 25 Pfennig.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein der Gartenbau-Verein I. Rsgb.

Schaufenster

Ladeneinrichtungen

Normfenster u. Türen

liefern außerordentlich preiswert
Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Domänenfülln

sehr billiges Angebot

Flühle von 3.- 4.- 5.- 6.- an
echt Velourhüte 10 und 12 Mk.

Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23.

Aus Privathand verkauflich:

10/50 Horchwagen,

offen, m. Allwetterverdeck, Bierrad-
bremse, sechsfach ballonbereit, sowie
mit allen Schlänen, wenig gebraucht,
tadellos erhalten, weg. Anschaffung
eines kleineren Wagens!

Anfragen unter D 162 an die Ge-
schäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Hörnerichlitten

mit Personensitz zu
kaufen gesucht.
Angeb. unter O 150
an den "Vöten" erö.

Gäuml. Roh-Zelle

kaufen höchstzahlend
Gaspar Hirschstein, Böhme
nur Dfl. Burgstr. 16.

Bad Warmbrunn.

Bringe heute Freitag eine
Fuhrte Winteräpfel
— gute Sorten — auf d. Wochenmarkt
— Bestellungen nehme entgegen
frei Haus. Georg Fiedler.